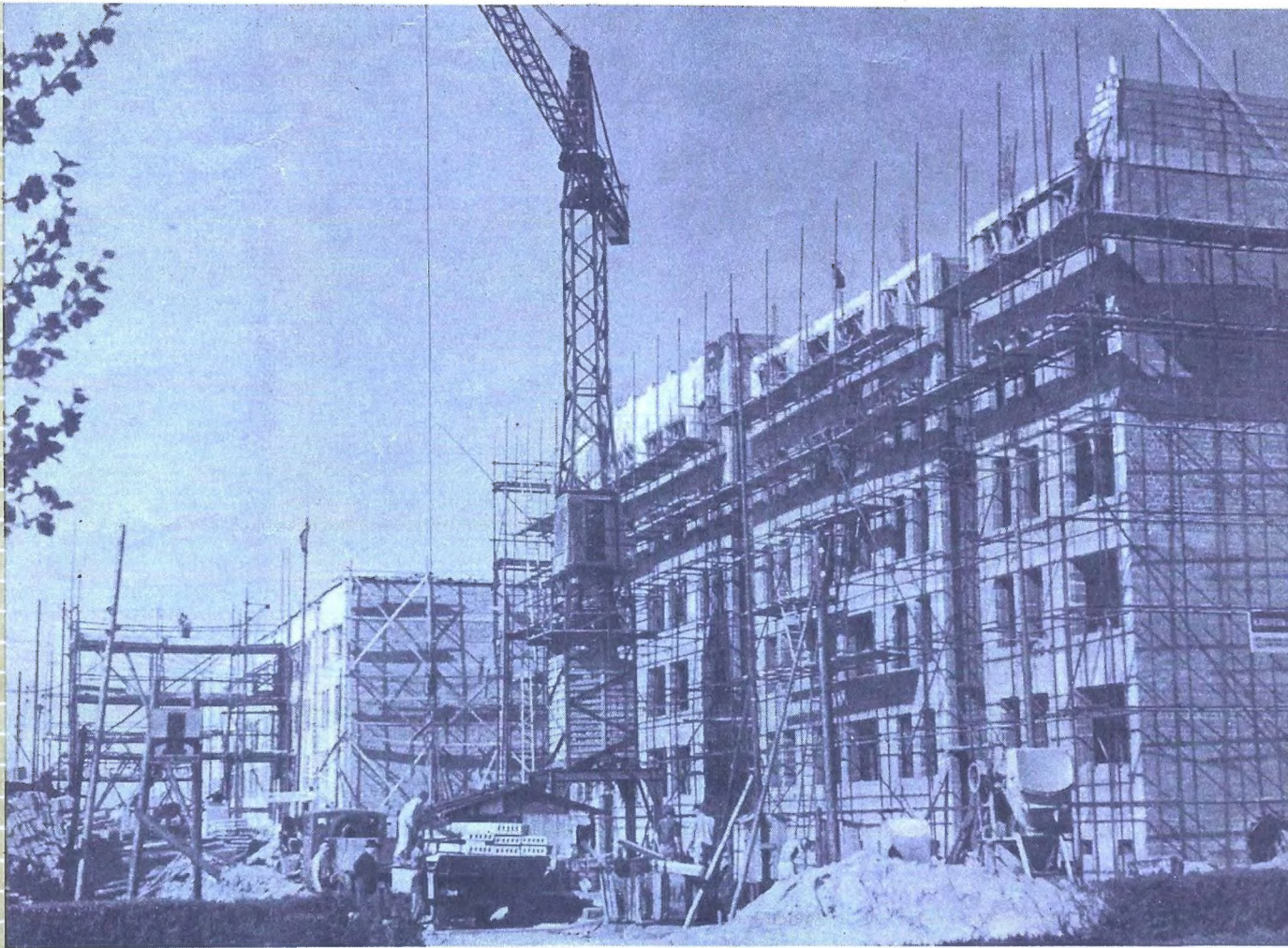


neue bauwelt

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE BAUWESEN



Aus dem Inhalt dieses Heftes

20. JUNI 1949

Zum Entwurf eines Hygienischen Memorandums • Von der Technischen Export-Messe Hannover 1949 • Ist Wohnungsbau mit wertschaffender Arbeitslosenfürsorge möglich? • Städteplanung und Gartenstädte • Noch einmal: Holzsparende Türen der Kleinwohnung • Schach dem Bauunfall — Gefahren beim Ruinenabbruch • Arbeitsaufwand für Erdarbeiten im Tiefbau • Bauten-Nachweis • Im Architekturteil: Frankfurt am Main baut — Wohnungen im Wettbewerb und anderes Bedeutendes (hierzu das Umschlagbild) — Max Tauts neues Gewerkschaftshaus — Das neue Arbeitsamt — Das Verwaltungsgebäude der Bank Deutscher Länder

HEFT

25

WESTDEUTSCHE AUSGABE

MARKT DES BAUBEDARFS

STELLEN-ANZEIGEN

Die Einstellung der nachstehend gesuchten Arbeitskräfte erfolgt über das örtlich zuständige Arbeitsamt. Den Bewerbungen sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften beizufügen. Eingeschriebene Sendungen werden vom Verlag nur als gewöhnliche Briefe weitergeleitet. Die Behandlung von Zeilenanzeigen erfolgt unter Wahrung ihres vertraulichen Charakters.

Die Aufgabe von Stellenanzeigen werden gebeten, Bewerbungsunterlagen möglichst umgehend den Einsendern zurückzusenden.

Bekannte Großbaunternehmung West-Berlin sucht zum sofortigen Antritt einen Hochbautechniker für Bauführung, Kalkulation und Abrechnung. Nur jüngere, durchaus selbständige Kräfte wollen sich melden. Angebote unter V. G. 414 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68.

Baufachmann mit besonderen Erfahrungen auf dem Gebiet der Gebäudeschätzung (Berlin Ost) in freier Mitarbeit gesucht. Zuschriften erb. unter V. R. 423 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abt., (1) Berlin SW 68.

Werkmeister und tüchtige Facharbeiter gesucht, die umfassende u. praktische Kenntnisse in der Betonwarenherstellung besitzen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Alexander Cartelli, Betonsteinwerk, Soest in Westf., Brüggering 26, Telefon: 19 37 und 20 27.

Zur Durchführung von Bauvorhaben für den Zweijahres-Plan werden für das Planungsbüro dringend gesucht: **Bau-Ingenieure, Techniker, Statiker, Baubereiter, Zeichner.** Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Landesregierung Brandenburg, Wirtschaftsministerium, Hauptabteilung Bauwesen, Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79-81, Zimmer 133.

Jüngerer Bautechniker für Büro- und Baustelle sofort gesucht. Peter Franzen, Architekt, Berlin-Friedenau, Farrazinstraße 11—15. Ruf: 24 40 41.

Bedeutendes Platten-Spezialgeschäft (Land Sa.-Anh.) sucht für die Leitung der Fliesenabteilung erfahrenen, jüngeren, beweglichen, zuverlässigen **Fliesen-Fachmann** bei guten Arbeitsbedingungen; möglichst auch Führerschein. Bewerb. u. U. R. 401 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abt., (1) Bln. SW 68.

1 Architekt, 1 Bauingenieur, erste Kräfte, selbständ. arbeitend, von Architekturbüro gesucht. Bewerbungen unter V. F. 413 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, (1) Berlin SW 68.

Bauführer (Maurermeister), 33 Jahre alt, sucht passenden Wirkungskreis als Bauführer oder Polier. Angebote unter V. H. 415 an „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68.

Statiker und Konstrukteur (Bau-Ing.), 40 Jahre alt, Stahlbau, Stahlbeton, Holz-, Industriebau, Behördenfähigkeit, reiche Baustellenerfahrung, sucht passenden Wirkungskreis, auch in mittleren Baugesellschaften, möglichst Westzone oder Westberlin. Angebote unter V. E. 412 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, (1) Berlin SW 68.

Hochbautechniker, 25 Jahre, ledig, mit besten praktischen Erfahrungen im Bau- und Bauneben-gewerbe, perfekt in Entwurfsplanung, Detail-Konzessions-, Übersichts- und Ausführungsplanung, Bauleitung und allen Büroarbeiten, sicher im Umgang mit Behörden und Bauherren, sucht Stellung in Architekturbüro oder Baunternehmung. Angebote unter V. K. 417 an die Anzeigen-Abteilung „Neue Bauwelt“, Berlin SW 68.

Hoch- und Tiefbau-Ing., 26 J., ledig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in einem Baugeschäft oder Architekturbüro. Angebote an Werner Riechers, (24a) Otterndorf, Gr. Ortstr. 36.

Tiefbauingenieur (Statiker), 30 Jahre, langjährige Tätigkeit im Hoch-, Brücken-, Erd- und Eisenbahnbau; Entwurf, Bauleitung, Vermessung und Abrechnung sucht Wirkungskreis oder freie Mitarbeit in Berlin. Zuschriften erbeten unter V. N. 420 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abt., (1) Berlin SW 68.

Welches Baugeschäft, Westsektor, braucht fähigen Bauführer oder Betriebsleiter, Arch., 35 J., led., Unternehmerpraxis. Zuschriften erb. u. V. O. 421 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abt., (1) Berlin SW 68.

Hoch- und Maschinenbauingenieur sucht Stellung bei Behörde, Industrie oder sonstigen Unternehmen, evtl. Vertretung für Baustoffe und Geräte. Gefl. Zuschriften erbeten unter U. U. 404 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68.

Tiefbau-Ing., 40 J., HTL, langj. vielseit. Tätigkeit bei mittl. u. Großfirmen (Erd-, Straßen-, Eisenbahnbau, Wasser-, Kanalbau; Bauleitung, Vermessung, Abrechnung), sucht Wirkungskreis in Westzonen oder Berlin. Zuschriften unter U. P. 400 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abt., (1) Berlin SW 68.

Bautechniker sucht Stellung als techn. Sachbearbeiter oder Bauführer bei Baufirma oder Grundstücksverwaltung. Beste Verbindungen zu westdeutschem Baustoffhandel vorhanden. Evtl. mit eigenem PKW. Zuschriften erbeten unter U. S. 402 an die „Neue Bauwelt“, Anzeigen-Abteilung, (1) Berlin SW 68.

Bauherren, Lieferfirmen! Betriebsingenieur frei für Planung, techn. Einkauf, Bauleitg.: Stark- und Schwachstrom, Dampf und Wasser. Lehmann, Charlottenburg 4, Pestalozzistr. 39.

GESUCHE

Baugeräte und Feldbahnmateriale, auch reparaturbedürftig, sucht Gerhard Kunze, Berlin N 113, Wisbyer Straße 22a. Telefon: 44 11 28.

Elektromotoren, auch ausgebrannt, kauft, Reparaturen E. Jehnichen, N 54, Brunnenstr. 24. Tel. 42 88 86.

Feldbahngerät, Lokomotiven, 600 Spur, Eisenbahnschienen sucht, auch mietsweise, M. Grass, Eisenbahnbau, Berlin - Frohnau, Am Grünen Hof 1—3. Telefon: 46 82 03 und 49 98 60.

Feldbahnmateriale, Baumaschinen und -geräte, auch in reparaturbedürftigem Zustand, in der Westzone sucht Heinrich Vogler, Düren/Rheinland, Gutenbergstraße 8/10, Telefon: Düren 8119.

ANGEBOTE

Baumaschinen und -geräte

Baugeräte, Baumaschinen, Baueisenwaren liefert H. Janssen, Berlin-Pankow, Binzstr. 3. Tel. 48 25 98.

Baumaschinen, Feld- und Normalbahnen. Kauf, Verkauf, Vermietung, Reparaturen. Erich Hügel, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 75, Ruf: 32 07 16.

Bauwägen, Baurollen liefert: Gerhard Kunze, Masch.-Fabrik, Berlin N 113, Wisbyer Str. 22a. Tel. 44 11 28.

Feldbahnmateriale, Baumaschinen j. Art, Loren, Kleinen, Ers.Teile, Lager, Radsätze, Loks, Bagger, Steinbrecher, Förderbänder, Drahtseile, Schnellbauaufzüge. Döring, Ing., Berlin N 4, Joh. Str. 2.

Feldbahn, Radsätze für Normal- und Schmalspur, offene Güterwagen, 15 t Tragkraft, Bahnmeisterwagen: M. Grass, Eisenbahnbau, Berlin - Frohnau, Am Grünen Hof 1—3. Telefon: 46 82 03 u. 49 98 60.

Spaten u. Sandschaufeln, starke Ausföhrung. Willy Werner, Neukölln, Karl-Marx-Str. 235, Tel. 62 23 93.

1a Schreiner-Hobelbänke mit Ulmer Vorderzange, 2000 mm lang, 100 mm Blattstärke, verdpoppeltes Vorderstück 120 mm, DM West 280,—; Schreinerhobel, kompl., a. Holz od. Eisen; kompl. Werkzeugschränke für Schreiner u. Schlosser. Alle Holzbearbeitungswerkzeuge (Remscheider u. Solinger Markenfabrikate), wie: Band- u. Kreissägeblätter, Bügel- u. Schrotsägen, Äxte, Hämmer usw., Holzschrauben, Holzbearbeitungsmaschinen, elektrische Handbohrmaschinen, Baugeräte pp. ab Berlin oder Westzone lieferbar. Schriftl. Anfragen an „Star“-Industrie G.m.b.H., Berlin-Neukölln, Tel.: 62 38 73.

Baulieferungen

Aufzüge für jeden Zweck. Karl Tromm, Aufzugsbau, Berlin N 65, Luxemburger Str. 31. Tel. 46 32 24.

Aufzüge, Neubau, Rep., Wartung. Schindler, Aufzügefabrik, SW 29, Kopischstr. 1, Telefon: 66 19 74.

Bau- und Isolierstoffe liefert und fährt an: Bau- und Isolierstoff-G.m.b.H., Berlin-Wilmersdorf, Forkenbeckstraße 96. Tel.: 87 45 70.

Dachdichtungsmassen. Paratec - Büchner, Berlin N 4, Artilleriestraße 22/23. Tel.: 42 99 19.

Fenster u. Türen, fertig beschlagen zum Einsetzen. Arno Kipping G.m.b.H., Berlin C 2, Dresdener Straße 34/35. Telefon 46 91 38.

Fenster, Türen, Spinden fabriziert in großen Mengen Gebr. Bomhardt, (16) Bischhausen, Kr. Eschwege.

Jutestreifen zum Abdecken von Fugen von Leichtbauplatten, 10 cm breit. H. Steinmüller & Co., Hamburg 1, Pressehaus.

Rohrgewebe, Dachpappe, Klebemasse, Dachanstrich, Dachdeckerartikel liefert Friß Wodtke, Berlin N 65, Torstraße 18, Telefon: 46 21 65/66.

Stahlbetonhohlkästen (Stegzementdielen), Bauelemente für Decken- und Dachkonstruktionen nach versch. Systemen. Berliner Bausteinwerke GmbH, Berlin-Wilmersdorf, Güntelstr. 60, Tel.: 87 18 19, 87 11 38.

Stahltüren, feuerbeständige Türen, Falltüre, Hohlrahmentore, gepreßte Stahlzargen, Stahlleichtbau. Fischer & Freund, Berlin-Pankow, Brehmestr. 21-23, Telefon 48 14 85.

Steinholzfussböden und neuzeitliche Fussböden liefert Litoment - Werk. Zentralbüro: Berlin - Grunewald, Winklerstr. 5. Tel. 97 31 36; Betrieb I: Berlin O 17, Mühlenstr. 18. Tel. 55 01 64; Betrieb II: Berlin NW 40, Heidestr. 15, Tel. 39 91 65.

Steinholz- und Terrazzo-Fussböden. Artur Ratschinski, Berlin W 35, Am Karlsbad 28. Tel.: 32 10 70.

Tricosalprodukte (Mörteldichter, Schnellbinder). Pharma - VVB, Chemische Fabrik Grünau, Berlin-Grünau, Telefon: 63 22 61.

Zementschlackenplatten, Schlacke, gesiebt und unge-siebt, Lieferung auch frei Bau. Theis-AG., Berlin-Mariendorf, Ringstraße 49, Telefon: 75 41 94.

Bauleistungen

Abbruch-, Aufräumungsarbeiten — Entrümmerungen. Robert Apel, Pächter Max Blumenthal, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 61. Tel.: 91 27 46.

Abbruch-, Maurer-, Zimmerarbeiten, Instandsetzungen. Paul Köhler, Inh. A. Lodd u. Sohn, Berlin-Weißensee, Lichtenberger Str. 103/105, Telefon: 56 25 47.

Abbruch-, Entrümmerungs- u. Aufräumungsarbeiten führt aus: AWA-BAU GmbH, Berlin C 2, Prenzlauer Straße 6. Telefon: 51 48 17.

Abbrüche, Entrümmerungs-, Aufräumungs- und Erdarbeiten führt aus: Fa. Paul Kretschmer, o. H. G. Abbruchunternehmen, Berlin - Lichtenberg, Frankfurter Allee 124a. Telefon: 55 25 84.

Abbruch, Entrümmerung, Aufräumung. Leo Rink, Bln.-Johannisthal, Lindhorstweg 76/78. Tel.: 63 44 51.

Abbrüche, Entrümmerungen, Gefahrenbeseitigung, Bergungen: Franz Schmid, Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 100. Telefon: 51 53 73.

Abbrüche, Entrümmerungen, Hoch-, Tief- u. Straßenbau. Allgäuer, Gebhardt & Co. GmbH, Berlin-Pankow, Berliner Straße 63. Telefon: 48 09 66.

Abbrüche, Erdarbeiten u. Sägewerk. Carl Tornow, Weißensee, Prenzlauer Promenade 9. Tel.: 56 15 82.

Bauarbeiten aller Art, jeden Umfangs. Klepping u. Co., GmbH, N 54, Rosentaler Straße 69, Tel.: 44 28 97.

Baugeschäft Rud. Langhammer & Co. G.m.b.H., Bln.-Hohenschönhaus, Weißenseer Weg 39. Tel. 59 43 91 u. 59 41 04, Bln.-Charlbg., Bismarckstr. 29, Tel.: 80 68 92.

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau, Entrümmerung, Bautischlerei und Innenausbau, Wolfgang Haney GmbH, Berlin W 8, Mohrenstr. 6. Tel.: 42 61 81.

Bauschlosserei — Feinleisenbau, Fenster, Türen und Anschlägerarbeiten Karl Groneberg, Berlin-Lichtenberg, Eitelstraße 9—15, Telefon: 55 05 93.

Dachdecker- u. Isolierarbeiten, Eig. Dachsteinwerke W. Ruch, Grunewald, Trabener Str. 65. Tel. 97 64 78.

Diesel-Lastzüge und Lieferwagen frei für Transporte aller Art. Hermann Dauer GmbH, Berlin-Charlottenburg, Jebensstr. 1. Telefon: 32 13 82.

Fliesen-Beläge aller Art, auch Reparaturen, führt prompt und sauber aus: Gurdz, Fliesenbau, Berlin-Lankwitz, Langkofelweg 5. Telefon: 76 23 92.

Fliesen-Säureschuttabarbeiten. Johannes Weber, Berlin-Neukölln, Thiemannstraße 16. Telefon: 62 49 44.

Fußböden: Hartbeton für schwerbeanspruchte Bodenbeläge in Industriebetrieben und für Verkehrs- und Versorgungsbetriebe unter Verwendung von WH-Material. Westphal Hartbeton Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Ahornallee 48, Telefon: 92 66 38. Anruf tägl. 9—15 Uhr, außer sonnabends.

Gesundheitstechnische Anlagen führt aus C. Kneipp, Berlin SW 11, Stresemannstraße 29 i.

Hoch-, Tief- und Industriebau, Entrümmerungen, Gefahrenbeseitigungen. Bauunternehmung Friedrich Schmidt, Berlin N 20, Schöneb. 9a-9d. Sammelnummer: 46 21 56 und 46 37 03.

Hoch- u. Tiefbau-, Maurerarbeiten führt aus: AWA-BAU GmbH, Bln. C 2, Prenzlauer Str. 6. Tel. 51 48 17.

Isolierungen: Ausführung sämtlicher Isolierungsarbeiten gegen Wärme- und Kälteverluste (Heizungsanlagen, Kühlräume usw.). Grünzweig & Hartmann G.m.b.H., Niederlassung Berlin: Berlin-Halensee, Georg-Wilhelm-Str. 9, Telefon: 97 57 14; Niederlassung Leipzig: Leipzig C 1, Bitterfelder Straße 15, Telefon: 5 24 93; Niederlassung Dresden: Dresden-N. 15, Industriegelände D, Telefon: 5 45 68.

Kamine in jeder Ausführ. Fachgeschäft Ofenkuscher, Bln.-Friedenau, Ringstr. 51, a. Lauterpl. — 24 06 75.

Lichtpausen, Fotokopien, maßstäbliche Umarbeitungen, Licht- und Fotopauserei Julius Braune, Berlin-Brß, Suderoder Straße 12. Telefon: 62 48 92.

Malerei, Anstriche aller Art, überall in Groß-Berlin. Werkstätten - Woldt, Berlin - Tempelhof, Friedrich-Karl-Straße 64. Telefon 75 56 26.

Malerei und techn. Anstriche Gustav Boldt, Berlin-Lichtenberg, Türschmidtstr. 43. Telefon: 55 06 85.

Malermaler Erwin Kräkel, Bau- und Dekorationsmalerei, eigene Sandstrahlgebläse u. Spritzanlagen. Bln.-Schöneberg, Akazienstr. 25, II. Tel.: 71 42 71.

Pekasit-Fußböden, fugenlos — Platten — Unterlagsböden für Wohn- u. Industriezwecke. Dr.-Ing. P. Engels & Cie., Bln.-Chlbq. 9, Reichstr. 37, 97 80 83.

Sanitäre Anlagen führt aus Otto Wöltinger, Berlin-Neukölln, Richardplatz 6, Telefon: 62 36 83.

Schauenster — Eisen-, Bronze-, Leichtmetall-, Schlosserarbeiten jeder Art. Konrad Lindhorst, jeht: Berlin-Brß, Busckrugallee 23, Telefon: 62 19 52.

Schlosserarbeiten aller Art. Pichler u. Müller, Eisen- u. Metallbau, Bln. SW 61, Yorkstr. 59, Tel.: 66 98 96.

Schlosserarbeiten aller Art, Geldschrank- u. Regalbau, Dreh-, Preß-, Stanz- u. Schweißarbeiten. Oskar Fritz & Co., Berlin N 20, Koloniestr. 89/90. Tel. 46 15 04.

Schornstein- u. Feuerungsbau, Beratungen, Entwürfe, Neubauten und Instandsetzungen von Schornsteinen jeder Art und Größe, Kesseleinmauerungen, Feuerungen, Ofenbauten, Rauchkanäle. Erich Kühn, Berlin N 58, Dunckerstraße 81, Fernruf 42 26 74, Telegrammadresse: Schornsteinkühn. Zweigbüros: Leipzig und Reinickendorf West 3.

Stahlbau, Bauschlosserei Heinrich Kleibohm, Berlin-Reinickd., Ost, Vierwaldstätter Weg 12/14. Tel. 495574.

Steinmetzarbeiten Rudolf Vratislavsky, Steinmetzstr., Bln.-Lichterfelde Ost, Oberhofer Weg 50, Tel. 76 23 17.

Steinmetzarbeiten: Bühl & Reuther, Berlin-Tempelhof, Borussiastraße 10. Telefon: 75 35 72.

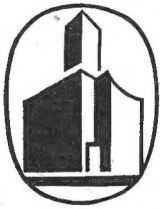
Tiefbauarbeiten, Kabelverlegungen, Entrümmerungen führt aus Otto Möller Bau-G.m.b.H., Berlin-Neukölln, Am Oberhafen 12, Telefon: 62 35 96.

Tischlerarbeiten, Innenausbau und Möbel, Gebr. Vetter, Bln. O 34, Grünberger Str. 44, Tel.: 55 09 17.

Töpferarbeiten, Kachel- u. eis. Allesbrenner-Ofen u. Herde, Umsetzen. Ofenkuscher, Inh. A. Kuscher, Töpfermeister, Bln.-Friedenau, Ringstr. 51 — 24 06 75.

Treppenaufbau/Holzbearbeitung. Baugesellschaft Spahr, Charl. 1, Nonnendamm-Schleuse. Tel. 32 12 30.

Zimmerarbeiten, Otto Appel, Holzbau, Baugeschäft und Zimmereibetrieb, Stammsitz Berlin-Neukölln (post. SO 36), Treptower Str. 32 b, Fernr.: 66 60 88.



HEFT 25
20. JUNI 1949
4. JAHRGANG
BERLIN

neue bauwelt

Verlag des Druckhauses Tempelhof, vorm. Deutscher Verlag, Berlin - Tempelhof, Berliner Str. 105-106 • Die Neue Bauwelt erscheint wöchentlich einmal Lizenz B 224 • Abonnementspreis Monat 3,60 DM, Vierteljahr 10,80 DM, zuzügl. Postgebühr (Einzelheft 1,00 DM und Porto) • Anzeigenpreise: 1,00 DM vierspaltig, Millimeterhöhe; „Markt des Baubedarfs“: dreispaltig, Millimeterhöhe 1,50 DM, Stellengesuche 1,00 DM • Postcheckkonten des Deutschen Verlages Berlin bei den Postcheckkämtern: Berlin West Nr. 123 • Frankfurt/Main Nr. 23 300 • München Nr. 5686 • Bankverbindungen: Deutscher Verlag Berlin, Konto-Nr. 4-72076, Bezirksbank Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 149-150, und Discontobank Bremen • Nachdruck nach Vereinbarung • Telegrammadresse: Bauwelt Berlin • Telefon: Sammelnummer 75 02 31 • Chefredakteur: Rudolf Weibler, Berlin-Tempelhof • Druck: Druckhaus Tempelhof, Berlin • Westdeutsche Redaktion: Wiesbaden, Schwalbacher Straße 48

Zum Entwurf eines Hygienischen Memorandums

Von Dipl.-Ing.
WERNER SPILLHAGEN

Die Freie Vereinigung deutscher Hygieniker und Mikrobiologen hat einen wohnungs- und siedlungshygienischen Ausschuß ins Leben gerufen mit der Aufgabe, ein hygienisches Memorandum zur deutschen Wohnungs- und Siedlungsfrage aufzustellen¹⁾, das später den deutschen Länderregierungen zugeleitet werden soll. Dieser Ausschuß hat den nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Entwurf ausgearbeitet und zur Diskussion gestellt.

I. Generelle Richtlinien

1. Wohnungen sind wie Ernährung und Kleidung für die Menschen elementare Daseinsbedürfnisse, so daß aus gleichberechtigten und sozialen Gründen jedem selbständigen Haushalt die eigene Wohnung zuzugestehen ist.

2. Deutsche Wiederaufbaupläne müssen der Erstellung des benötigten Wohnraumes Vordringlichkeit einräumen, wobei zuerst die Notwohnungen, dann die Wohnungen mit einer höheren Belegzahl als zwei Personen je Raum und schließlich die Behelfswohnungen zu beseitigen sind. Alle Planungen müssen die für die nächsten drei Jahrzehnte ziemlich gut übersehbare, erhebliche Schrumpfung der deutschen Bevölkerung und die damit verknüpfte Strukturwandlung berücksichtigen.

3. Das wohnungshygienische Hauptproblem soll neben einer zeitgemäßen gesundheitstechnischen Ausstattung der Einzelwohnung hauptsächlich in der Verbesserung der Wohnform gesehen werden.

4. Kleinwohnungen mit Vorrangstellung der Dreiraumwohnung als der kleinsten Wohnung für nicht kinderlose Familien sind zu bevorzugen. Bauprogramme der nächsten zehn Jahre müssen dem anormalen Altersaufbau unserer Bevölkerung Rechnung tragen und Ein- und Zweiraumwohnungen in entsprechender Zahl schaffen. Dem Wohnbedarf von Einzelpersonenhaushalten und familienlosen alten Ehepaaren ist durch vermehrte Einrichtung von Wohnheimen entgegenzukommen. Die Verbreitung der Tuberkulose und die große Zahl der Körperbehinderten verlangt für diese Personengruppen wohnungsfürsorgische Sondermaßnahmen.

II. Fachwortdefinitionen

Zur besseren und allgemeinen Verständigung werden für einige der meistgenannten Fachwörter folgende Definitionen vorgeschlagen:

1. **Wohnform.** Wohnform heißt Erfassung der Wechselbeziehung zwischen Wohnung und näherer und weiterer Umgebung, von deren Beschaffenheit die gesundheitliche Güte der Wohnung wesentlich abhängt.

2. **Wohnung.** Wohnungen sind in sich abgeschlossene und in der Form der Einraumwohnungen (als den kleinsten Wohnungen überhaupt) mindestens aus Flur, Schlafküche und Abort mit Nebengelaß im Keller, auf dem Boden oder Hof bestehende Raumfolgen als Hausganzes oder Teile von Häusern. Einzelräume (Kochstuben) sind keine Wohnungen.

3. **Wohnfläche.** Wohnfläche ist die Summe der Grundflächen aller Räume einschließlich Küche, Flur, Abort, Bad, Speisekammer und dauernd bewohnbarer Mansardenzimmer und Kammern. Begriffe wie eigentliche Wohnfläche, Nutzfläche, Bewegungsfläche usw. sind für hygienische Zwecke unzweckmäßig.

4. **Wohnungsgröße.** Kleinwohnungen sind Wohnungen bis zu drei, Mittelwohnungen bis zu fünf Räumen einschließlich Küche. Wohnungen mit mehr als 50 m² Wohnfläche zählen zu den Mittelwohnungen. Großwohnungen sind Wohnungen mit mehr als fünf Räumen oder mit größerer Wohnfläche als 100 m². Der Begriff Kleinstwohnung ist synonym für Einraumwohnungen und sollte ausgemerzt werden.

5. **Behelfswohnungen.** Behelfswohnungen sind Wohnungen in Lauben, Baracken, Bunkern, Ruinen usw., die den gültigen baupolizeilichen Vorschriften für Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen genügen.

6. **Notwohnungen.** Notwohnungen sind Obdachlose, die zur Behebung eines dringenden Notstandes befristete Zeit für die Unterbringung von Menschen hergerichtet werden.

7. **Wohnheime.** Wohnheime sind zu einer Gemeinschaftsanlage zusammengefaßte Wohnungen, die von dieser wirtschaftlich abhängen, bestimmte Räume zum gemeinsamen Gebrauch haben, volle oder Teilverpflegung bieten und von Heimeltern verwaltet werden. Versorgungsheime mit Unterbringung in Sälen und Pflegeheimen mit den Kennzeichen ständiger Wartung sind keine Wohnheime.

¹⁾ Veröffentlicht im Gesundheits-Ingenieur Heft 7 (69. Jahrg. 1948), S. 213 bis 215; Leibniz Verlag, München 1.

8. **Wohndichte.** Wohndichte ist die in Gebäudewohnungen im Durchschnitt auf einen Raum entfallende Zahl der Bewohner. (Räume von Behelfs- und Notwohnungen sowie alle Räume mit weniger als 6 m² Wohnfläche sind wohnungstatistisch getrennt zu bewerten.)

9. **Belegungsdichte.** Belegungsdichte ist die in Gebäudewohnungen im Durchschnitt auf einen Bewohner entfallende Fläche der Räume und befensterten Kammern sowie der 10 m² Fläche übersteigende Anteil großer Küchen.

10. **Siedlungsdichte.** Die Siedlungsdichte ist die Zahl der Bewohner im Durchschnitt auf 1 ha

a) bebauten und unbebauten Gebietes einschließlich Eisenbahnanlagen, Wald- und Wasserflächen (allgemeine Siedlungsdichte),

b) Haus- und Hofflächen, Straßen, Plätzen, Parkanlagen, Friedhöfen (spezielle Siedlungsdichte),

c) bebauter Haus- und Hofflächen (Bebauungsdichte).

III. Planung

1. **Aufbaukommissionen.** Jede wirkungsvolle Planung auf dem Gebiet des Wohnungswesens setzt die genaue Kenntnis der tatsächlichen, quantitativ und qualitativ regional unterschiedlichen örtlichen Bedürfnisse voraus. Deshalb ist die Bildung von bezirklichen Aufbaukommissionen zu empfehlen, denen neben den Städtebauern, Architekten, Ingenieuren und Hygienikern als den berufenen Fachleuten des Städte- und Wohnungsbaus Männer und Frauen aus der Verwaltung, von Handel, Handwerk und Industrie, der Kirchen, Gewerkschaften, Parteien usw. als Repräsentanten aller Volksschichten angehören. Diese Kommissionen präzisieren die für ihre Bezirke zu erhebenden Wünsche und Forderungen als Vorschläge und Material für die zuständige Planungsbehörde.

2. **Grün- und Freiflächen.** Je nach der Stadtgröße sind im Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung zu rechnen:

8–15 m² für Parkflächen und Stadtgärten,

4–10 m² (oder 200 m² je Wohnung) für Dauerkleingärten,

4–10 m² für Sport- und Spielplätze,

4–5 m² für Friedhöfe.

3. **Straßen.**

4. **Wohn- und Industrieviertel.** Wohnviertel dürfen von Industrievierteln nicht beeinflußt werden. Staub-, ruß-, geruch- oder lärm-erzeugende Betriebe gehören auf die windabgewandte Seite geschlossener Siedlungen.

5. **Hausformen.** Kleine Einzelhäuser als städtische und vorstädtische Wohnform vorerst nur unter dem Gesichtspunkt zusätzlicher Ernährungshilfen; Reihenhäuser und Gruppenthäuser sind dem kleinen Einzelhaus nicht nur wärmewirtschaftlich überlegen, sondern auch hinsichtlich der geringeren Beanspruchung von Grund und Boden, der zusammengefaßten Aufschließungsarbeiten, der größeren Zahl der untergebrachten Familien und des geringeren Bauaufwandes einschließlich des Eisen- und Stahlverbrauchs für Straßen- und Hausanschlüsse der Wasserversorgung, der bei Einzel- und Doppelhäusern in Flachsiedlungen 324–463 kg, für Reihenhäuser 78–125 kg und für Mehrgeschoßbauten in geschlossener Bauweise 23–75 kg beträgt. Ein Kleinhaus als Einzelhaus hat einen Wärmebedarf von 3640 kcal/h, als Teil einer Reihenhäuseranlage nur von 2500 kcal/h.

6. **Wasserversorgung.** Je Kopf und Tag sind mindestens 50 l Wasser zu rechnen. Zentrale Wasserversorgung ist anzustreben.

7. **Abwasserbeseitigung.** Wohnhäuser, die an eine zentrale Wasserversorgung angeschlossen sind und Spülaborte haben, sind durch eine Sammelkanalisation zu entwässern.

8. **Instandsetzung, Rekonstruktion und Neubau.** Die Bereitstellung von Wohnraum erfolgt

a) durch Teilung vorhandener Wohnungen,

b) durch Instandsetzung beschädigter Wohnungen,

c) durch Rekonstruktion zerstörter Wohngebiete,

d) durch Neubau.

IV. Bau

1. **Baustoffe und Bauweisen.** Die Anwendung verbilligender und materialsparender Bauweisen, die Serienbauten erleichtern, den Austrocknungsprozeß beschleunigen, die Bauzeit abkürzen und örtlich verfügbare Rohstoffe verwenden, ist zu begünstigen. Wirtschaftliche Gegeben-

heiten, Rohstofflage und Bauorganisation müssen so gelenkt werden, daß eine möglichst große Zahl von Wohnungen entsteht. Durch weitgehende Förderung einer auch den hygienischen Ansprüchen genügenden Normung wird wirksame Bauverbilligung und -beschleunigung erreicht. Trockene, warme und ruhige Wohnungen können nur entstehen, wenn das Mauerwerk zum Wasserdampftransport von der Innen- zur Außenluft befähigt ist und Fußböden, Wände und Decken ausreichenden Wärme- und Schallschutz gewährleisten. Alle Baustoffe, die Feuchtigkeit aus der Luft ansaugen, luftundurchlässig und nicht wärmehaltend und schalldämpfend sind, und Bauweisen mit zusammenhängenden Lufträumen zwischen gemauerten Wänden (Hohlmauerwerk) sind für den Wohnungsbau ungeeignet. Grundbaueignung von Großbaustellen ist notfalls durch eingehende Untersuchung des Baugrundes zu prüfen.

2. Wärmeschutz. In den verschiedenen Kältegebieten mit kältesten Wintertemperaturen bis -10 , -15 , -20 und -25 °C müssen die folgenden Wärmedurchlaßwiderstände in $\text{m}^2 \text{h}^\circ \text{C/kcal}$ (Dämmzahl) gewährleistet sein, wobei sich die eingeklammerten Zahlen auf erhöhte Ansprüche beziehen, die weniger aus gesundheitlichen als aus Gründen der Brennstoffersparnis empfehlenswert sind.

	Kältegebiet			
	I	II	III	IV
Außenwände	0,38 (0,55)	0,55 (0,73)	0,73 (0,91)	0,91 (1,08)
Außendecken	0,38 (0,91)	0,91 (1,08)	1,08 (1,25)	1,25 (1,42)
Wohnungstrennwände	0,38	0,38	0,38	0,38
Wohnungstrenndecken	0,73	0,73	0,73	0,73

Fenster sind in allen vier Kältegebieten (und auch aus Gründen des Schallschutzes) als Doppelfenster auszubilden. In geringerem Maße sind die Vorteile des Doppelfensters durch doppelte Verglasung einfacher Fenster zu erzielen, wenn der Glaszwischenraum gegen Staub und Wasserdampf vollkommen dicht ist.

In diesen beiden Absätzen IV,1 und 2 sind nun folgende Stellungnahmen erfolgt: Das Institut für Techn. Physik, Stuttgart, hat eine vorläufige Mitteilung²⁾ über wärmetechnische Untersuchungen an Leichtbauweisen herausgegeben. Nach DIN 4110 sind die zulässigen Werte der Wärmedurchlässigkeit von Außenwänden verschieden je nach Art und Dicke der Wand. Die Werte liegen zwischen 1,72 (1,81—5 %) und 1,25 (1,81—45 %) $\text{kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$. Die höchsten Werte gelten für schwere Massiv- oder Hohlsteinwände, die kleinsten für Fachwerkwände aus Traggerüst und Dämmplatten oder Dämmstoffen.

Während das Gewicht der massiven Ziegelwand von 25 bis 40 cm Dicke bei 500 bis 700 kg/m^2 liegt, sinkt es bei den heute entwickelten Leichtwänden auf 15 bis 50 kg/m^2 , also auf etwa den zehnten Teil. Wie sich diese großen Unterschiede wärmetechnisch auswirken, wird beim Vergleich der Temperaturverhältnisse in einer schweren und einer leichten Außenwand deutlich. Besitzen beide Wände die gleiche Wärmedurchlaßzahl, so verhalten sie sich im Beharrungszustand der Beheizung gleich, d. h. sie werden dieselben Temperaturen der inneren Wandoberfläche bei gleichen Innen- und Außentemperaturen aufweisen (Bild 1). Diese Verhältnisse ändern sich vollständig, sobald die Heizanlage abgeschaltet wird. Da die schwere Mauer einen solchen Wärmeverrat in sich aufgespeichert hat, daß die nach außen abfließende Wärme größtenteils aus die-

sem entnommen werden kann, sinkt die Temperatur der inneren Wandoberfläche nach 8 Stunden (22 h bis 6 h) z. B. bei -10 °C Außenlufttemperatur auf rund $+5$ °C; das Hausinnere wird nur wenig ausgekühlt. Bei der leichten Wand hingegen ist nach 8 Stunden die innere Oberfläche auf etwa -8 °C abgekühlt. Als Folge dieser Abkühlung tritt eine starke Auskühlung der Leichtbauten ein, sofern nicht Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

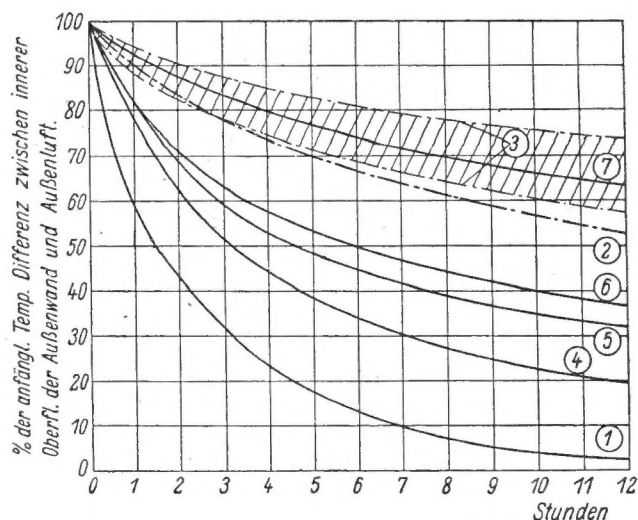


Bild 2. Die Auskühlung von Wänden und Häusern verschiedener Bauweise

1: Leichtwand (Flächengewicht 19,2 kg/m^2 , $\Lambda = 1,5 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$). 2: Wand aus Wabenziegel (Flächengewicht 330 kg/m^2 , $\Lambda = 1,5 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$). 3: Bereich der Auskühlung der Häuser schwerer Bauweisen. 4: Auskühlung eines Leichthauses mit Einfachfenstern und elektrischer Heizung, aufgebaut auf Leichtwand 1. 5: Auskühlung desselben Hauses, aber mit Ofenheizung. 6: Auskühlung desselben Hauses mit Ofenheizung und Doppelfenstern. 7: Auskühlung desselben Hauses mit Ofenheizung, Doppelfenstern und einer zusätzlichen Isolation der Außenwände auf $\Lambda = 0,8 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$.

Der Temperaturverlauf der Innenoberfläche der Außenwand — vom Zeitpunkt des Abschaltens der Heizung an gerechnet — gibt ein zuverlässiges Bild vom wärmeschutztechnischen Verhalten einer Außenwand während der Abkühlperiode (Bild 2). Während in normal möblierten Wohnräumen in massiv gebauten Häusern mit ausgesprochen behaglichem Klima diese Temperaturen in 8 Stunden auf etwa 70 % der ursprünglichen Übertemperatur über die Außentemperatur gesunken sind, ist diese bei einer Leichtbauwand von 19,2 kg/m^2 Gewicht auf 7 % der ursprünglichen Temperatur abgekühlt, wenn während der Abkühlung die Wärme nur aus dem eigenen Vorrat stammt. Im bewohnten, elektrisch geheizten Leichthaus sinkt die Temperatur nach 8stündiger Abkühlung nur auf 27 %; hieraus ist der Einfluß der im Hausinnern aufgespeicherten Wärme ersichtlich. Weitere Versuche zeigen die Verbesserung durch Einbau eines ausgemauerten Eisensofens mit gemauertem Kamin, den Einbau von Doppelfenstern sowie eine zusätzliche Isolierung der Außenwände von $\Lambda = 1,5 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$ auf $\Lambda = 0,8 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$.

Die obengenannte Forderung der DIN 4110 nach einem Mindestwärmeschutz der Außenwände ist aber auch wesentlich bestimmt durch die Notwendigkeit, Schwitzwasser an den Wänden zu vermeiden. Im Dauerzustand der Beheizung ist durch Festlegung einer genügend kleinen Wärmedurchgangszahl der Außenwand die genannte Bedingung erfüllt. Bei genügend schweren Wänden trifft dies auch bei den täglichen Heizunterbrechungen zu.

Bei sehr leichten Wänden dagegen kühlt die Wandoberfläche nach Abstellen der Heizung innerhalb weniger Stunden so stark ab, daß Schwitzwasser, ja sogar Eisbildung an den Innenoberflächen der Außenwände auftreten kann, da die Taupunkttemperatur bzw. der Gefrierpunkt unterschritten wird. Durch wärmespeichernde Heizanlagen, durch Doppelfenster und durch zusätzliche Isolierung der Außenwände über die nach DIN 4110 erforderlichen Werte hinaus kann Schwitzwasserbildung auch bei Heizunterbrechungen vermieden werden.

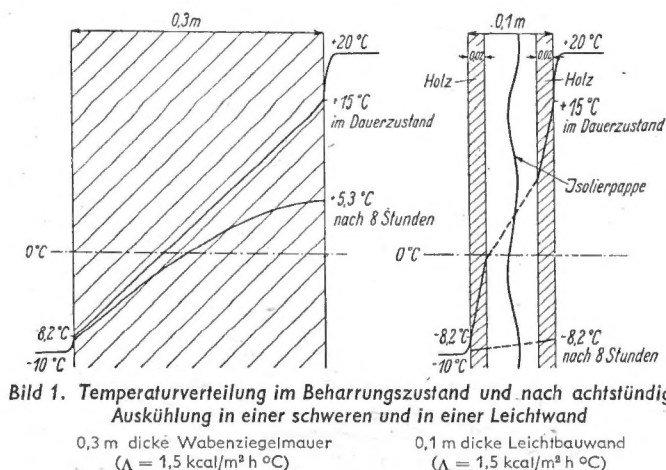


Bild 1. Temperaturverteilung im Beharrungszustand und nach achtstündiger Auskühlung in einer schweren und in einer Leichtwand

0,3 m dicke Wabenziegelwand
($\Lambda = 1,5 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$)

0,1 m dicke Leichtbauwand
($\Lambda = 1,5 \text{ kcal/m}^2 \text{h}^\circ \text{C}$)

²⁾ Gesundheits-Ingenieur Heft 7 (69. Jahrgang 1948), S. 185—187.

Wände aus Stein- und Erdbaustoffen, deren Innenseite im allgemeinen verputzt und daher porös ist, nehmen ohne Schweißwasserbildung in gegebenen Grenzen die überschüssige Feuchtigkeit auf und können sie im Beharrungszustand der Beheizung wieder an die Raumluft abgeben. Solche Wände wirken daher ausgesprochen klimaregelnd, denn sie sind Wärme- und Feuchtigkeitsspeicher zugleich.

Bei allen Wandkonstruktionen, die eine wasserdichte Oberfläche besitzen bzw. bei denen die verwendeten Baustoffe kein Wasser aufnehmen können, und die unter Umständen mit einem dichten Anstrich versehen sind und daher diese Eigenschaft der Feuchtigkeitsregulierung nicht besitzen, muß durch entsprechende Erhöhung der Wärme-Isolierung erreicht werden, daß auch bei sehr ungünstigen Verhältnissen die Temperaturen der Innenoberflächen der Außenwände über dem Taupunkt der Raumluftfeuchtigkeit bleiben.

Die wärmetechnischen Forderungen der DIN 4110 sind je nach Art und Dicke der Wände verschieden. Nimmt man mittlere Raumgewichte der betreffenden Wandmaterialien an, errechnet für die Wandarten die Flächengewichte und bringt diese in Beziehung zu den zulässigen Werten der Wärmedurchlaßzahl Δ nach DIN 4110, so erhält man die in Bild 3 dargestellten Zusammenhänge. Für Wände mit Gewichten unter 100 kg/m^2 erscheinen aber Forderungen notwendig, die über die DIN 4110 hinausgehen. In Bild 3, Kurven E, a und b wird versucht, die in der DIN 4110 enthaltene Gesetzmäßigkeit über Wandgewicht und Wärmedurchlaßzahl auf Wandgewichte unter 100 kg/m^2 auszudehnen.

Zusammenfassend wird festgestellt: wenn das Leichthaus das behagliche, gesunde Wohnklima des bewährten Massivhauses erreichen soll, dann müssen auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse von theoretischen und praktischen Untersuchungen u. a. folgende Forderungen erfüllt werden:

1. Ausschließliche Verwendung von gut schließenden Doppel- oder Verbundfenstern.
2. Einbau einer Dauerheizung (Zentralheizung oder Dauerbrenner) oder Schaffung zusätzlicher Wärmespeicherung durch Kachelofen oder Warmwasserspeicher.
3. Wesentliches Erhöhen der Wärme-Isolierung der Außenwände, nach Gewicht und Porosität festgelegt.

In diesem Zusammenhang sind auch die Ausführungen des Ing. Kurt Lange³⁾ über „Wärmewirtschaftliches Bauen vom Standpunkt der Wärmespeicherung“ beachtenswert.

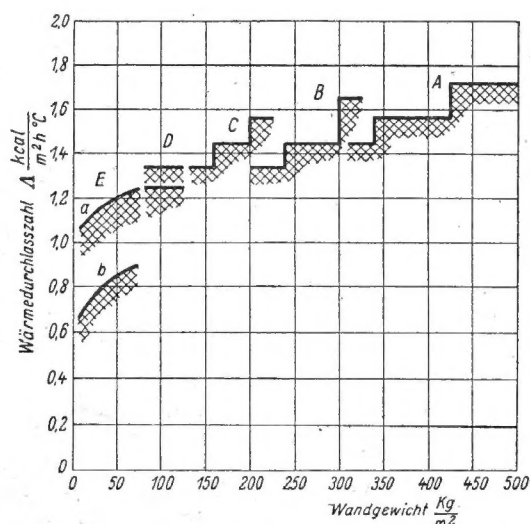


Bild 3. Zulässige Wärmedurchlaßzahl Δ von Außenwänden bei verschiedenem Wandgewicht. Linienzüge A bis D in Anlehnung an DIN 4110

A: Vollwände. B: Hohlsteinwände. C: Leichtbetonwände. D: Fachwerkwände mit Dämmplatten oder Dämmstoffen. E: Leichtbauwände unter 100 kg/m^2 : a) saugfähige Innenoberfläche b) dichte Innenoberfläche.

³⁾ Gesundheits-Ingenieur Heft 3/4 (70. Jahrgang 1949), S. 70—73.

Einleitend weist L. darauf hin, daß es falsch ist, allein den Brennstoffaufwand vor Herstellung eines Baustoffes bei der Prüfung seiner wirtschaftlichen Verwendung zu berücksichtigen, wichtiger ist der Brennstoffaufwand für die laufende Beheizung des erstellten Gebäudes selbst. Dieser wiederum ist abhängig von dem Wärmebedarf des Gebäudes, dessen Berechnung von der Wärmeleitfähigkeit der Wandbaustoffe ausgeht, d. h. für die Beheizung ist die Wärmemenge notwendig, die durch die Wände abfließt. Die besonderen Zuschläge für Betriebsunterbrechungen und Anheizen weisen jedoch darauf hin, daß die Wärmedämmungseigenschaften nicht allein bei der Raumheizung von Bedeutung sind. Aus den bereits genannten Gründen muß die Wärmespeicherung auch bei der Beurteilung der Außenwände berücksichtigt werden. Sind die Forderungen der Wärmespeicherung erfüllt, dann sind es die der Wärmedämmung bestimmt auch, jedoch nicht umgekehrt. Als Vergleichsmaßstab für die verschiedenen Baustoffe führt L. die Speicherzahl ein, für die er folgende Formel aufstellt:

$$s = \vartheta^2 \cdot \gamma \cdot c \cdot \frac{1}{\lambda} [\text{h}]$$

Hierin bedeutet:

s = Speicherzahl in Stunden;

ϑ = Dicke des Baustoffes in m;

γ = Raumgewicht des Baustoffes in kg/m^3 ;

c = spez. Wärme des Baustoffes in $\text{kcal kg}^{-1} \text{ } ^\circ\text{C}$;

$\frac{1}{\lambda}$ = Wärmeleitwiderstand des Baustoffes in $\text{m} \text{ } ^\circ\text{C/kcal}$.

$$\text{Für } \vartheta = 1 \text{ m wird: } s_{1 \text{ m}} = \frac{\gamma \cdot c}{\lambda} [\text{h}]$$

In der Tabelle 1 wird eine Reihe von Zahlenwerten für Bau- und Isolierstoffe gebracht.

Tabelle 1: Speicherzahlen verschiedener Bau- und Isolierstoffe für 1 m Dicke (ϑ) in h

Ziegelsteine	482	Wasser	2000
Schlackenbetonsteine	357	Luft	13,5
Kalksandsteine	558	Aluminium	3,3
Basalt	275	Eisen	23
Kiesbeton	428	Korkstein	2490
Eisenbeton	455	Korkschalen	1850
Holz	2760	Kieselgur	1000
Hartgummi	390	Seidenzopf	1200
Glas	800	Glaswolle	760

Alle Baustoffe sollten daher nicht mehr allein hinsichtlich ihrer Wärmedämmungseigenschaften geprüft werden, sondern auch hinsichtlich ihrer Speicherzahl. Damit fällt der Begriff leichte und schwere Bauweise als Kennzeichnung einer schlecht bzw. gut speichernden Bauweise fort. Hiernach ist auch der Wert einer Luftschicht leicht zu beurteilen; Luft hat nur eine sehr geringe Speicherzahl, sie kann nur in feinsten Verteilung, gleichsam mit dem Baustoff ein homogenes Ganzes bildend, die Wärmeleitfähigkeit verringern, ohne das Raumgewicht zu stark zu drosseln.

Zu der in Absatz IV, 2 angegebenen Einteilung in Kältegebiete ist zu bemerken, daß diese bei der letzten Bearbeitung der DIN-4701-Regeln für die Berechnung des Wärmebedarfs von Gebäuden durch eine 3°-Zoneneinteilung — 12°, — 15°, — 18° und — 21° ersetzt wurde. Diese Einteilung ergibt geringere Abweichungen im Wärmebedarf von Orten, die in der Nähe der Zonengrenzen liegen, und deckt sich zudem weitgehend mit der für das Bauwesen wichtigen Abgrenzung der Gebiete mit praktisch gleichen Wärmeschutzanforderungen.

Im Hinblick auf ausreichenden Wärmeschutz wurde in der DIN 4701 festgelegt, daß Außenwände bewohnter Räume keine höhere Wärmedurchgangszahl als 1,34 haben dürfen, also hinsichtlich ihres Wärmeschutzes mindestens einer 38 cm dicken Ziegelmauer gleichkommen müssen. In kalten Gegenden ist statt des Wertes 1,34 ein niedrigerer Wert einzusetzen. Zur Frage der Fensterausbildung als Doppel- oder Einfachfenster war bereits bei den Ausführungen über die Auskühlung von Leichtbauten (Bild 2) auf die bedeutende Verbesserung der Wärmehaltung durch Doppelfenster hingewiesen; inwieweit in der Zone — 12° an der bisher üblichen Ausführung von Ein-

4. Tageslicht: Wohnräume müssen soviel Tageslicht erhalten, daß in Zimmermitte auf Tischhöhe bei offenem Fenster der Tageslichtquotient 1 vH beträgt, und zudem muß die Beleuchtungsgüte (Lichteinfallwinkel, Lichtverteilung, Schattigkeit) allen berechtigten Ansprüchen genügen. Der obere Scheibrand muß wenigstens 180 cm über dem Fußboden, der untere nicht höher als 100 cm über dem Fußboden liegen, damit sitzend wie stehend freier Ausblick gewahrt ist. Aus Anlage 1 können die erforderlichen Mindestfenstergrößen nach Höhe und Breite in ihrer Abhängigkeit vom Verbaueinsatz

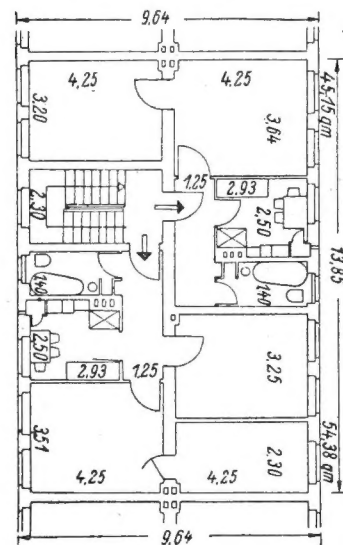
t	$\alpha =$	10°	16°	22°	26°	30°	34°	38°	42°	44°	46°	50°
$\varphi =$	7°	6°	5°	$4^\circ 20'$	$3^\circ 40'$	3°	$2^\circ 20'$	$1^\circ 40'$	$1^\circ 20'$	1°	$0^\circ 20'$	
$\varepsilon =$	17°	22°	27°	$30^\circ 20'$	$33^\circ 40'$	37°	$40^\circ 20'$	$43^\circ 40'$	$45^\circ 20'$	47°	$50^\circ 20'$	
200	$h =$	180	180	180	180	180	180	180	180	181	187	201
300	$h =$	180	180	180	180	180	193	207	223	232	241	261
375	$h =$	180	180	180	190	205	221	239	259	270	281	306
400	$h =$	180	180	180	197	213	231	250	271	282	294	321
425	$h =$	180	180	188	204	222	240	260	283	293	308	336
475	$h =$	180	186	201	219	238	259	282	307	320	335	366
500	$h =$	180	191	207	226	247	268	292	319	333	348	382
550	$h =$	180	202	220	241	263	287	313	342	358	375	412
600	$h =$	180	214	233	256	280	306	335	366	383	402	442

t cm	$B =$	200	250	300	350	400	450	500
200	$b_w =$	42	52	62	73	83	93	104
300	$b_w =$	57	71	85	99	113	127	142
375	$b_w =$	66	83	99	116	132	149	165
400	$b_w =$	69	86	103	121	138	155	173
425	$b_w =$	72	90	108	125	143	161	179
475	$b_w =$	77	96	115	134	154	173	192
500	$b_w =$	79	99	119	139	159	179	199
550	$b_w =$	84	105	126	147	168	189	210
600	$b_w =$	88	110	132	154	176	198	221

6. Grundrißgestaltung. Bei Geschosßbauten soll der Wohnungsgrundriß Querlüftung gewährleisten. Nordlage von Wohnküchen, Wohn- und Schlafräumen ist unzulässig. Kombination von Abort und Baderaum ist trag-

Sofern der bei der zentralen Warmwasserheizung doppelt so hohe Eisenbedarf wie bei der Ofenheizung tragbar erscheint und Anlage- und Betriebskosten kein Steigen der Wohnungsmiete über $\frac{1}{4}$ des monatlichen Einkommens bedingen, ist sie die generell zu verlangende Heizung von Kleinwohnungen. Wenn aus Gründen der Eisenersparnis Luftheizungen in Betracht gezogen werden, so bedarf das in jedem Fall gründlicher Prüfung.

Anlage 4
Mindestgrößen von Elternschlafzimmern bei gleicher Anzahl und Größe der Möbel.
 (Dipl.-Ing. L. Schmidt, Berlin)



Architectural floor plans of the 'Dachstuhl' (attic) for three different house types. The plans show the layout of rooms, including a large central hall, a kitchen, a living area, and a bedroom. Dimensions are provided for each plan:

- Dachstuhl Typ 1:** 13.60 m², 3.40 m, 4.00 m
- Dachstuhl Typ 2:** 15.30 m², 3.60 m, 4.25 m
- Dachstuhl Typ 3:** 15.73 m², 3.60 m, 4.37 m

A fourth plan (16.16 m², 3.40 m, 5.67 m) is also shown, which appears to be a larger version of Typ 1. A scale bar at the bottom indicates 0 to 2.65 meters.

Anlage 4
Mindestgrößen von Elternschlafzimmern
bei gleicher Anzahl und Größe der Möbel.
(Dipl.-Ing. L. Schmidt, Berlin)

Berücksichtigt man die außerordentlichen Schwierigkeiten, die allein bei der Finanzierung des zukünftigen Wohnungsbaues zu überwinden sein werden, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten bei der Bereitstellung der Baustoffe, so wird man sich damit abfinden müssen, daß ein großer Teil der Wohnungen Einzelofenheizung erhalten wird. Der gegenwärtige Stand der Ofenindustrie verbürgt auch die Lieferung einer genügenden Zahl von Ausführungsformen, die den oben geschilderten Forderungen an die Beheizung von Wohnräumen in ausreichendem Maße gerecht werden.

Es steht wohl außer Zweifel, daß Städteheizungen die meisten wohnungs- und städtehygienischen Wünsche erfüllen, wenn sie bezüglich Kosten- und Materialaufwand überhaupt ausführbar sind, und auch dann wäre noch zu prüfen, ob die hierdurch entstehenden Mehrkosten nicht besser zur Bereitstellung zusätzlichen Wohnraumes als zur komfortablen Ausstattung eines Teiles aufgewendet werden.

Die Forderung, daß nur die tatsächlich entnommene (gezählte) Wärme bezahlt zu werden braucht, läuft den bisher mit allen Wärmemessverfahren und ihren Auswirkungen auf die Gesamtbeheizung dieser Wohnhäuser gemachten Erfahrungen zuwider. Außerdem haben die Untersuchungen verschiedener Leichtbauweisen eindeutig ergeben, daß für ihre Verwendung der Einbau einer wärmespeichernden Heizungsanlage Voraussetzung ist, um hygienisch einwandfreie Wohnverhältnisse zu schaffen. Durch den Einbau von Wärmemessern wird aber immer ein Teil der Bewohner allzu leicht dazu verführt, über das normale Maß hinaus Heizkörper abzustellen und dadurch die bei Auswahl der Baustoffe zugrunde gelegten Voraussetzungen in Frage stellen.

Flächenheizungen in der Form der elektrischen Strahlungsheizung als neuzeitliches Ideal der Wohnraumheizung hinzustellen, dürfte zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen sein. Es ist mehr als fraglich, ob überhaupt in Deutschland die Stromversorgungsverhältnisse jemals die elektrische Beheizung in größerem Umfange gestatten und ob die Strompreise so weit gesenkt werden können, daß die Kosten hierfür die der Beheizung mit festen Brennstoffen nicht überschreiten.

Die zentrale Warmwasserheizung wird neben der Ofenheizung die erstrebenswerteste Ausführungsform zur Schaffung wohnungshygienisch einwandfreier Verhältnisse sein. Bei wirtschaftlicher und zweckentsprechender Durchbildung⁴⁾ wird sie sich auch in vielen Fällen sowohl in bezug auf Material- als auch

⁴⁾ Heißwasser als Wärmeträger von Heizungsanlagen. Gesundheits-Ingenieur Heft 29 (62. Jahrgang 1939), S. 403—410.

⁵⁾ Die Luftheizung. Neue Bauwelt Heft 15 (4. Jahrgang 1949), S. 223—224.

⁶⁾ Die Beheizung von Kleinwohnungen. Von Paul Beck, Stuttgart. Gesundheits-Ingenieur Heft 3/4 (70. Jahrgang 1949), S. 49—53.

Kostenaufwand ausführen lassen. Die Verwendung der Luftheizung für Wohnungsbauten muß aus den früher bereits dargelegten Gründen⁵⁾ abgelehnt werden.

Auch die Niederdruckdampfheizung, die von einer Arbeitsgemeinschaft in Stuttgart⁶⁾ in besonderer Durchbildung als Niederdruckdampf-Konvektionsheizung und als Niederdruckdampfheizung mit geringer Oberflächentemperatur auf ihre Eignung hin untersucht wurde, kann nicht als verwendbar in Erwägung gezogen werden. Als Vorteil wird hier angeführt, daß die Wohnungsinhaber die Heizkörper über Tage abstellen und nach Heimkehr von der Arbeitsstelle schnell durch Anstellen der Heizkörper ein warmes Zimmer schaffen können. Außerdem besteht die Möglichkeit der Wärmemessung für jede Wohneinheit durch Trommelwassermesser. Während bei der Beschreibung der Anlage wiederholt auf eisen- und kostensparende Ausführung hingewiesen wird, ist unbeachtet geblieben, welcher Mehraufwand an Rohrleitungen notwendig ist, um das aus den Heizkörpern einer jeden Wohneinheit anfallende Niederschlagswasser getrennt zu einem im Keller angeordneten Trommelwassermesser zu führen. An das notwendige Wärmespeichervermögen ist überhaupt nicht gedacht worden; es ist ja auch bei der Dampfheizung nicht vorhanden.

Bei den angestellten Vergleichen des Material- und Kostenaufwandes gegenüber der Einzelofenheizung wird die Berücksichtigung der Wohnflächenschmälerung durch den Platzbedarf der Ofen gegenüber Heizkörpern sowie der Schornsteinanlage vermißt.

3. Waschgelegenheit. In Wohnungen ohne Bad ist die Anbringung eines ausreichend großen Waschbeckens im Abort und möglichst noch eines kleineren Handwaschbeckens in der Küche notwendig. Ob aus Gründen der Eiseneinsparung Luftheizungen in Betracht zu ziehen sind, bedarf in jedem Fall besonderer Prüfung.

4. Waschküchen. Für Kleinväsche ist Waschmöglichkeit in der Wohnung vorzusehen. Bei größeren Wohnblocks sind zentrale Waschküchen und Trockenanlagen empfehlenswert. Alleinstehende Häuser müssen Einzelwaschküchen haben.

5. Dachgärten, Balkone. Die Ausgestaltung von Dächern zu Dachgärten und die Anbringung von Balkonen ist eine mit ausgesprochen gesundheitlicher Motivierung zu stellende Forderung. Notfalls reichen Fenstertüren mit einem kleinen Austritt ins Freie aus.

6. Einbaumöbel. In Küchen sollte der Einbau von Herd und Spültisch als Regel, Einbauküchenschränke als Empfehlung gelten. Bauart der Tische und Stühle soll glattes Andie Wandstellen ermöglichen.

7. Müllbeseitigung. Geregelter hygienischer Müllabfuhr bedarf geeigneter Voraussetzungen. Es empfiehlt sich, für die Abstellung von Müllkästen bis zu ihrer Leerung durch die Abfuhr besondere, ungeziefer- und fliegensichere Abstellräume zu schaffen.

8. Sammelgaragen. Als Garagen sind grundsätzlich Sammelgaragen vorzuziehen, die möglichst am Rande der zugehörigen Wohnsiedlung liegen sollen. Die Nachbarschaft muß vor Geruchseinwirkungen und Lärmbelästigungen geschützt werden. Bei aufgelockerter Einzelhaus-siedlung sind Einzelgaragen zulässig.

Schach dem Bauunfall — Gefahren beim Ruinenabbruch

Abbrüche alter Bauten gehörten schon immer zu denjenigen Arbeitsarten, die in der Gefahrenklasse an der Spitze stehen und die höchsten Umlagen für die Bauberufsgenossenschaften tragen müssen. Die Heranziehung von Angelernten, oft auch Ungelernten oder Umgeschulten zu der Ruinenbeseitigung erhöhte in den letzten Jahren die Zahl der Unfälle. Das geschah oft nicht aus Leichtsinne, sondern weil mit den Aufgaben weniger Vertraute die Gefahren einfach nicht kannten oder nicht erkannten, und das nicht einmal deshalb, weil ihnen an einer großen Abrißleistung lag.

Gegen diese Erhöhung der Opfer der gefährlichen Abrißarbeit oder Vermehrung der Verletzungen von Menschen haben nun die Bauunternehmer in Berlin von sich aus einen Aufklärungsfeldzug eingeleitet. Den Bauführern, Polierern und Vormännern wird gezeigt, wie ein Abbruch vor sich gehen muß, in welcher Reihenfolge die Bauteile abgenommen werden müssen und wann die Beseitigung drohender Gefahrenstellen besondere Vorsicht schon bei der Vorbereitung des Abrisses erheischt. Diese Schulung erstreckt sich auf grundsätzliche statische Kenntnisse und auf die übliche Festigkeit der einzelnen Bindemittel zwischen Stein, Holz, Eisen und Beton.

Dieser Aufklärung ist bester Erfolg zu wünschen. Jeder Verlust an Menschenleben oder durch vorübergehende oder stän-

dige Arbeitsbehinderung ist ein volkswirtschaftlicher Verlust, der die Allgemeinheit belastet und den wir zum Wohle aller Beklagten so niedrig wie möglich halten möchten.

R. W.

Aus einem Brief an die „Neue Bauwelt“

„Muß beim Abriß von Ruinen, wie wir es täglich in Berlin erleben, derartig leichtsinnig verfahren werden? Wiederholt habe ich den unglaublichen Leichtsinne bewundert, mit welchem man an derartige Aufgaben herangeht. Vor wenigen Tagen sah ich in der Birkenstraße in Moabit den Vorbereitungen für den Abbruch einer Runie zu. Sämtliche Pfeiler der Vorderfront wurden zu zwei Drittel, teilweise sogar bis zu 80 vH abgestemmt. Ebenso verfuhr man bei den Mittelwänden. Als Fachmann bekommt man geradezu Herzbeklemmungen, wenn man das sieht. Meistens sind es Berufsfremde, die diese Abbrucharbeiten ausführen, der Unternehmer vielleicht noch nicht einmal Fachmann genug. Bei der geringsten Erschütterung (wie vorüberfahrende schwere Fahrzeuge) schwankte die ganze Fassade, die nur durch die beiderseitige Einspannung gehalten wurde. Plötzlich stürzte ein Teil ein. Erfolg: 3 Schwerverletzte.“

Sind Menschenleben heute nichts mehr wert? Zu was haben wir eine Baupolizei? Wenn diese nicht genügend Fachkräfte dafür hat, stellt welche ein, es gibt genug! Oder wer ist sonst zuständig? „Bei Abrißarbeiten ums Leben gekommen oder verletzt“, das muß aufhören.“

Werner Pech

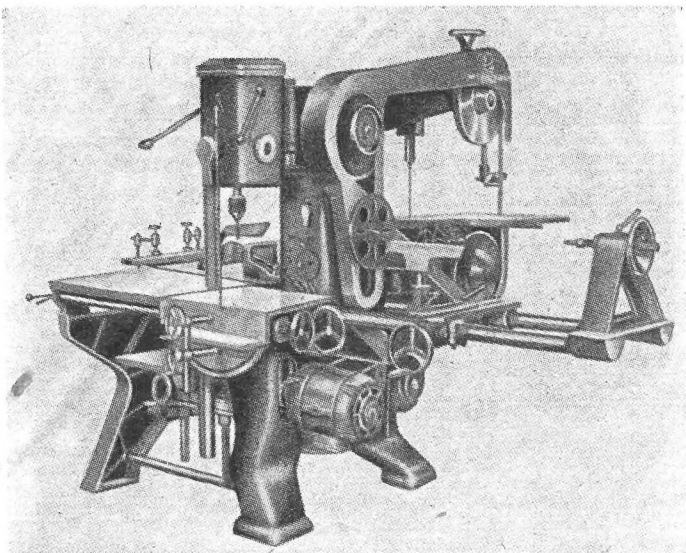


Bild 1: Vielzweck-Holzbearbeitungsmaschine „Makra-Titan“ der Firma Franz Böhm, Bremen



Bild 2: Ein neuartiges Rohrfahrgestell für Anhänger der Firma Meiller, München

Von der Technischen Exportmesse Hannover 1949

Von einer Exportmesse erwartet man, daß sie in einem repräsentativen Rahmen einen umfassenden Überblick über die Leistungen der gesamten Industrie und ihre Liefermöglichkeiten gibt, und man muß ziemlich vorbehaltlos zugeben, daß die diesjährige Exportmesse in Hannover diese Voraussetzungen erfüllt. In acht Ausstellungshallen und auf dem etwa 100 000 m² großen Freigelände zeigt die technische Industrie Berlins und der drei Westzonen ihre Erzeugnisse in einer eindrucksvollen Geschlossenheit, die die fast unübersehbaren Schwierigkeiten vergessen läßt, die seit dem Neuanfang nach 1945 zu überwinden waren.

Wenn hier in der Hauptsache von dem gesprochen werden soll, was der Bauwirtschaft dient und hilft, so schlägt sich weit der Kreis von den Reißzeugen und Zeichenmaschinen über Werkzeuge, Bau-, Straßenbau- und Holzbearbeitungsmaschinen, über Lastwagen, Zugmaschinen, Anhänger und Kipper samt Ausrüstungen und Ersatzteilen über die Zulieferindustrie bis zum Bürobedarf und zur Organisation.

Es ist nicht möglich, in diesem beschränkten Raum jede einzelne Firma zu nennen und ihre Erzeugnisse zu würdigen; in langjähriger Verbundenheit mit allen Zweigen der Bauwirtschaft sind sie dem Fachmann ohnehin bekannt, so möge es genügen, wenn hier betont wird, daß schlechthin alle bekannten Firmen ihr Fertigungsprogramm vollzählig ausstellen und vorführen. Betonmischmaschinen aller Größen und aller bewährten Systeme, Rüttler, Stampfer und Straßenfertiger, elektromagnetische Rüttel-

tische und Rüttelhohl- und Dachsteinformen, Förder- und Transportbänder, Löffel-, Greifer- und Abraumbagger, Schürfraupen, Rammen und Straßenwalzen, Dieselloks in allen Größen, Loren und Feldbahnen — es ist alles vertreten und vorhanden, um die Gerätelücken der Baufirmen zu schließen. Vielfach zeigt sich das rege Interesse der Besucher, und viele Firmen berichten, daß neben Inlandsabschlüssen auch das Ausland als Käufer auftritt, und daß wertvolle Geschäftsverbindungen angeknüpft werden konnten.

Eine neue Konstruktion zeigt die Firma Alfred Gutmann, AG für Maschinenbau in Hamburg-Altona, in ihrem kontinuierlichen Kreiselmischer (Bild 3), bei dem Zement und Mischgut durch zwei ineinandergesetzte Trichter, an denen das Mischungsverhältnis eingestellt wird, dem Mischraum zugeführt werden. Hier besorgen teils feststehende, teils umlaufende Tellerscheiben das Durchmischen des Gutes, dem dann durch Ringdüsen die einstellbare Wassermenge automatisch zugegeben wird; der fertige Beton wird am Boden des Kreiselgehäuses ausgeworfen. Geringer Kraftbedarf — 2 PS —, einfache Bedienung und die volle Ausnutzung des Mischraumes, die eine Stundenleistung von 12 m³ ergibt, werden als Vorzüge genannt, der Preis ist 2760 DM.

Einen anderen Gedanken versucht der „Zyklo“-Zwangsmischer der Firma Dr.-Ing. Banck, Metallbaugesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, zu lösen; das Gerät (Bild 4) besteht einmal aus dem Maschinengestell mit schwenkbarem Arm, der das Mischwerkzeug trägt, und dem fahr- und kippbaren, runden Mischbehälter von 125 l Inhalt, der das fertiggemischte Gut an Ort bringt.

Bei den Holzbearbeitungsmaschinen geht die Tendenz einmal dahin, möglichst alle Arbeitsgänge an einer Universalmaschine zu vereinen, andererseits aber werden kleine, handliche Einzelmaschinen konstruiert, die zum Werkstück gehen. Als Beispiel

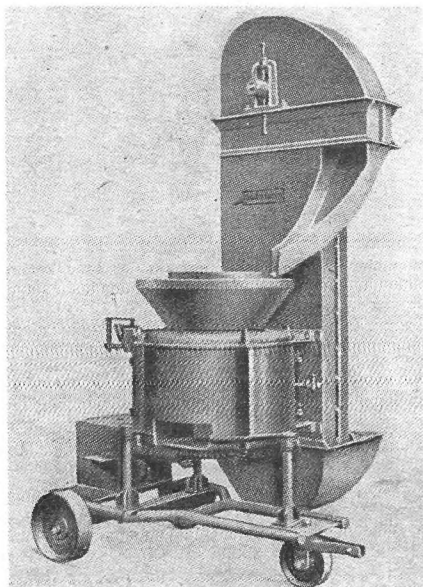
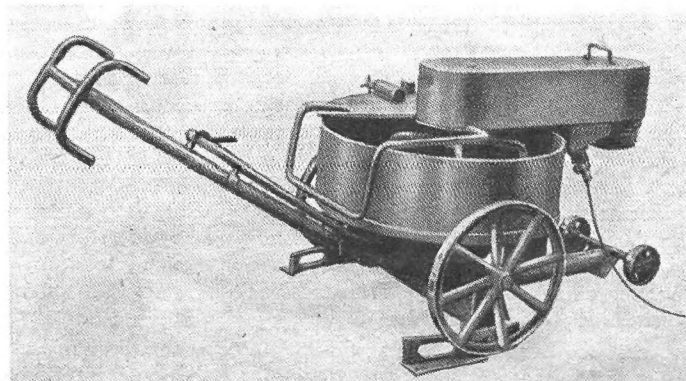
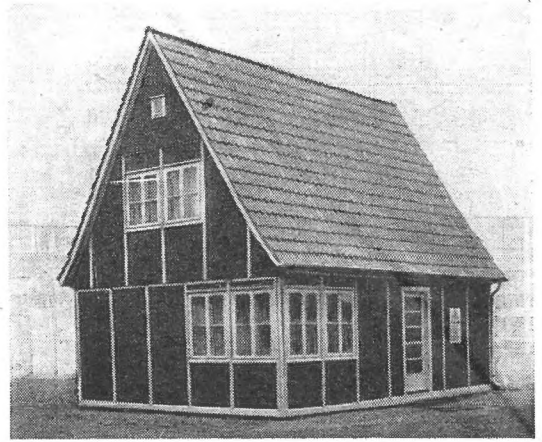
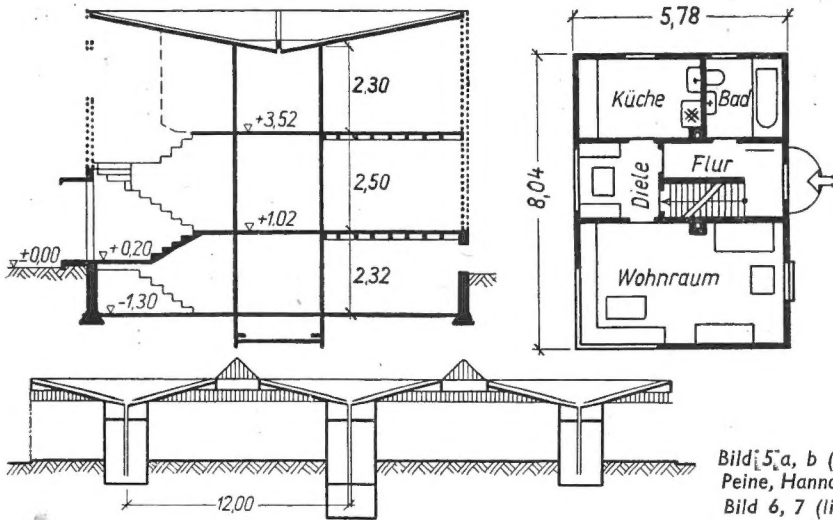


Bild 3 (links):
Eine neue Konstruktion für Beton-Kreiselmischer der Maschinenbau-Firma Alfred Gutmann, Hamburg-Altona; bei nur 2 PS-Kraftbedarf mit einer Stundenleistung von 12 m³, Preis 2760 DM

Bild 4 (rechts):
Der Zyklo-Zwangsmischer, eine zum Patent angemeldete Konstruktion der Firma Dr.-Ing. Banck, Metallbau-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim mit einem 125 Liter Mischbehälter





sei einmal die „Makra-Titan“ der Firma Franz Böhm in Bremen genannt, die 15 verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten zuläßt (Bild 1, vgl. auch Heft 7/1949, Seite 103), und dann die tragbaren Kreis- und Bandsägen, Hobel-, Fräs-, Bohr- und Schleifmaschinen, die von den Firmen Mafell-Maschinenfabrik in Oberndorf-Aistaig/Württbg. und Karl M. Reich in Nürtingen/Württbg. hergestellt werden.

Fast überreich ist die Auswahl an Lastwagen, Zugmaschinen, Anhängern und Kippern in jeder Stärke und Tragkraft, der Zug geht auf erhöhte Dauerhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit, Dreiseitenkipper sind fast die Regel.

Ein neuartiges Rohrfahrgestell für Anhänger und Kipper zeigt die Firma F. X. Meiller-München, bei dem ein nahtlos gezogenes Stahlrohr das Rückgrat des Fahrzeuges bildet (Bild 2); das geringe Eigengewicht dieser „Leichtbauart“ ermöglicht erhöhte Zuladung; Schwingachsen sichern gute Fahreigenschaften auch bei größeren Geschwindigkeiten. Beachtenswert ist auch die hydraulische Handkippvorrichtung der gleichen Firma, die in jeden, auch bereits laufenden Anhänger eingebaut werden kann.

Über Fertighäuser wurde bereits kurz in Heft 19 anlässlich der Allgemeinen Exportmesse berichtet. Seines geringen Preises wegen ist das Holzhaus der Firma H. F. O. Bartels KG in Peine (Hann.) bemerkenswert (Bilder 5a, b), das doppelwandig mit Zwi-

Bild 5a, b (hierüber): Ein Fertighaustyp aus Holz der Firma Bartels KG, Peine, Hannover; ein 62,70 m² Nutzfläche großes Siedlerhaus kostet 6 270 DM
Bild 6, 7 (links): Die zum Patent angemeldete Bauweise von Dipl.-Ing. Seewann, Wilhelmshaven, für mehrgeschossige Häuser und Industriehallen, bei der ein 8 cm dicker Tragschaft aus Stahlbeton pilzförmig das Dach trägt

schenisolierung aus genuteten Tafeln mit Federleiste hergestellt wird. Die Außentafeln sind aus 22 mm dicken Brettern mit Nut und Feder gefügt, die Innentafeln bestehen aus Hartfaserplatten. Die 10 x 18 cm dicken Deckenbalken sind in 1,10 m Abstand verlegt, isolierte Hartfaserplatten bilden die Decke und 20 mm dicke gehobelte Faserbretter die Auflage. Der Preis ohne Fundament, Aufbau und Installationen und ohne Dachdeckerarbeiten beträgt für ein Siedlerhaus mit 62,70 m² Nutzfläche 6270 DM, ein etwas größeres Haus mit 73 m² Fläche 7300 DM. Das Werk Gustavsburg der MAN hat das auf der vorjährigen Exportmesse ausgestellte Stahlhaus weiter entwickelt, Kontingente werden nicht mehr verlangt, der Preis für ein 8 x 8 m-Einzelhaus ohne Grundstück, Fundament und ohne Anschlüsse beträgt 21 475 DM.

Die Firma Hans Buerbaum G.m.b.H., Berlin W 12, zeigt die von Prof. R. v. Halasz konstruierten Dachtragwerke aus Stahlbetonfertigteilen, über die bereits in Heft 16/1947 und 2/1949 berichtet wurde. Dr.-Ing. A. Koch-Hannover zeigt seine „Lamko“-Decken aus einzelnen tragenden Lamellen (Bilder 8a, b), und Dipl.-Ing. Seewann-Wilhelmshaven wirbt für seine neue Bauweise, die in den Mittelpunkt des Hauses einen Tragschaft stellt, der pilzförmig das Dach trägt, so daß keine der Außenwände belastet ist, die demnach aus Leichtbaustoffen unter beliebiger Anordnung der Türen und Fenster hergestellt werden können. Der Tragschaft, bei größeren Bauten mehrere in Abständen nebeneinander, soll die Installationen, Heizung und sonstige Leitungen aufnehmen (Bilder 6, 7).

Man sieht, es mühen sich viele um den Fortschritt in der Bauwirtschaft, leider fehlten die Finanzexperten mit dem Lösungsversuch: Kredite, billig, langfristig! Karl Weilbier, Hannover

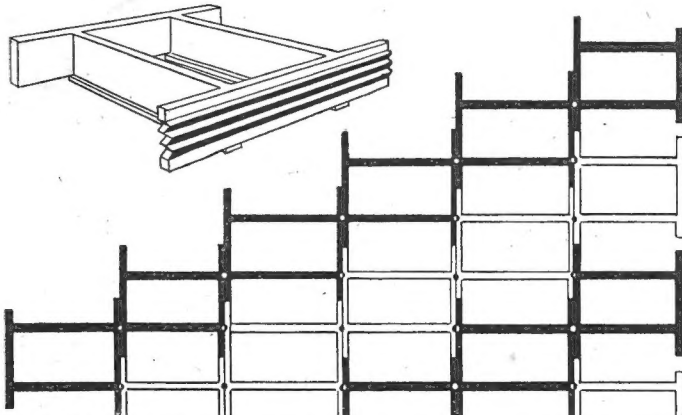
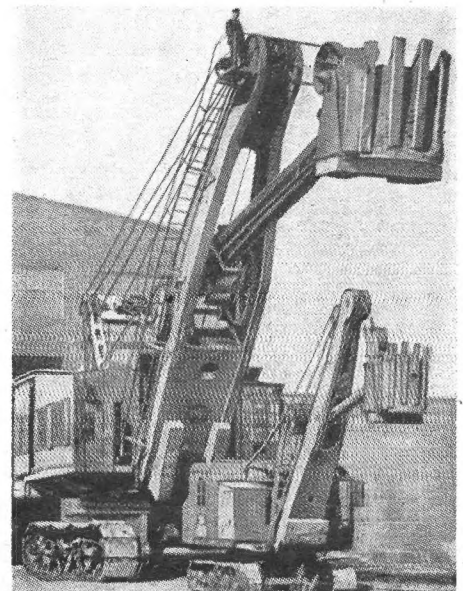


Bild 8 a, b (links): Die „Lamko-Decke“ aus einzelnen tragenden Lamellen, von Dr.-Ing. A. Koch, Hannover



Bild 9 (links unten): 130PS-Planerraupen, der Firma DEMAG, Duisburg

Bild 10 (rechts): Hochlöfelfbagger der DEMAG, Duisburg, mit 7m³ Löffelinhalt und einer Reißkraft von 100 t, davor ein normaler Löffelbagger mit 1 m³ Inhalt



Ist Wohnungsbau mit wertschaffender Arbeitsfürsorge möglich?

Von R. JOECK, Aufsichtsrat in der Kreiswohnungsbau-Gesellschaft des Kreises Pinneberg

Die bisherigen Besprechungen in Fachkreisen und Abhandlungen in der Presse haben bis heute keine konkreten Beispiele gebracht, ob mit Hilfe der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge der Wohnungsbau gefördert werden soll. Begriffe, Bestimmungen und Gesetze sind allen Fachleuten zur Genüge bekannt. Ich möchte also darauf nicht weiter eingehen, vielmehr berichten, wie der Kreis Pinneberg arbeitet: Mitten im Trümmergebiet Hamburgs hat die Kreisverwaltung eine im Baggerbetrieb laufende Trümmerrauflagerungsanlage aufgebaut, die aus dem Ziegelschutt sauberen, erstklassigen Ziegelsplitt herstellt. Dieser Splitt wird an die jeweilige Baustelle gebracht und dort, mit wenig Zement vermisch, in sehr einfachem Verfahren in eine vorher aufgestellte Stahl Schalung eingebracht. Nach einer höchstens 24stündigen Abbindezeit wird die Schalung entfernt und anschließend zur Wiederverwendung neu aufgestellt. Auf diese Weise gelang es, in Wedel die Umfassungswände und 25 cm-Innenwände eines Geschosses eines Zwölffamilien-Wohnhauses in 8 Stunden vollständig fertig zu schütten. Ferner ist es auch möglich, z.B. eine ländliche Doppelkleinsiedlerstelle in einem einzigen Arbeitstag wändemäßig im Rohbau fertigzustellen.

Es hat sich herausgestellt, daß die auf diese Weise aufgebauten Häuser sehr stabil, trocken und warm sind. Bei gleicher Wanddicke übertrifft die in Ziegelsplitt geschüttete Wand das gewohnte Ziegel-Mauerwerk erheblich, so daß die Kreisverwaltung für dieses Jahr die Herstellung von 175 Kleinsiedler-Doppelstellen in dieser Bauart in Angriff genommen hat. Sie kann dieses verhältnismäßig große Programm auch nur in dieser Form durchführen. In der alten Bauform würde das weder zeitlich noch handwerksmäßig möglich sein.

Der Unterschied zwischen alt und neu,

zwischen der alten Ziegelbauweise und dem Schütten in Schalung, soll an dem Beispiel in Wedel in bezug auf gelernte und ungelernte Arbeitskräfte nachgewiesen werden:

In Wedel werden 9 Häuserblöcke zu 12 Wohnungen in 3geschossiger Bauweise errichtet. In der altgewohnten Art (Ziegel-mauerwerk) würden für die Herstellung 3650 m³ Mauerwerk aufzuführen sein.

1 m³ Mauerwerk erfordert 11,5 Stunden gelernten Maurereinsatzes für 3650 m³ = rund 42 000 Stunden = 5250 Maurer-Tagewerke und 1,1 Stunde ungelernten Arbeitereinsatz für 1 m³ Mauerwerk, für 3650 m³ also 4020 Arbeitsstunden = 503 Tagewerke für Ungelernte.*)

An Hand der Lohnlisten ist jetzt der Nachweis erbracht, daß für das gleiche Bauvorhaben in der Ziegelsplitt-Schüttbauweise einschließlich Auf- und Abbau der Schalung

670 Handwerker-Tagewerke und
3180 Tagewerke für ungelernte Arbeiter

gebraucht worden sind. Bei Anwendung der neuen Bauweise sind also statt 5250 Maurer-Tagewerke nur noch 670 Facharbeiter-Tagewerke und werden statt 503 Arbeitertagewerke jetzt 3180 Tagewerke für Ungelernte verbraucht, so daß insgesamt 1903 Tagewerke erspart werden. Um die Kosten dieser Tagewerke wird (abgesehen von den Materialkosten) das Bauwerk billiger.

Ein zweites Bauvorhaben wird im Auftrage der Besatzungsmacht über die Landesregierung Schleswig-Holstein in Uetersen durchgeführt. Hier ist man dazu übergegangen, die Keller-geschosse von 22 Wohnhäusern statt in Mauerwerk in der Ziegelsplitt-Schüttbauweise herzustellen. In der alten Bauweise würden für dort aufzubauende 600 m³ Mauerwerk 860 Maurer-Tagewerke und 82 Ungelernte-Tagewerke aufzuwenden sein.

Aufgewandt wurden tatsächlich für die Ziegelsplitt-Schüttbauweise 140 Facharbeiter-Tagewerke und 700 Ungelernte-Tagewerke. Hier ist das über dem Erdreich liegende Mauerwerk noch durch Vormauersteine verblendet worden. Wäre das

Gesamtvorhaben damals schon in der neuen Bauweise verlangt worden, so wäre das Umkehrverhältnis zwischen gelernten und ungelernten Kräften genau wie bei dem Bauvorhaben Wedel erreicht worden.

In Hinsicht auf den Arbeitseinsatz ist vorstehend nachgewiesen, daß an Ort und Stelle gegen die frühere Bauweise eine Arbeitersparnis zu verzeichnen ist, die den Preis verringert. Die Voraussetzung für diese Bauweise wird aber bei der Trümmerrauflagerung getroffen. Im Kreise Pinneberg werden bei der Trümmerverarbeitung zu Splitt ständig 110 ungelernte Arbeitskräfte beschäftigt, die sonst arbeitslos wären.

Abschließend ergibt sich folgendes Bild:

Wenn früher bei Hochbauten ein verhältnismäßig sehr geringer Anteil ungelernter Kräfte (etwa 10 vH der gelernten Arbeitskräfte) angesetzt werden konnte, so hat sich das Verhältnis der neuen Bauweise fast umgekehrt. Auf keinen Fall ist das Kräfteverhältnis bei dieser Art des Hochbaues anders, als es bislang im Tiefbau war und auch heute noch ist.

Hierdurch ist nunmehr der schlüssige Beweis erbracht, daß genau wie im Tief- auch im Hochbau die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge eingesetzt werden kann. Bekanntermaßen werden von der öffentlichen Hand Tiefbauarbeiten nur in sehr beschränktem Umfange freigegeben. Die Zahl der dort zu beschäftigenden Arbeitslosen ist infolgedessen sehr begrenzt. Wenn außerdem bedacht wird, daß der Wohnungsbau heute im Range allen anderen Bauvorhaben gleich welcher Art vorgeht, so ist bei der neuen Bauweise der Einsatz wegen der vorher niemals zu erhoffenden Unterbringung eines so großen Prozentsatzes von ungelernten Arbeitskräften im Hochbau das Gebot der Stunde.

*) Diese Leistungswerte sind etwas höher als die im Baupreisbuch, Bd. 1, angegebenen, weil die gegenwärtige Minderleistung darin berücksichtigt worden ist. In dem Buch ist der Stundenaufwand der Vorkriegszeit zugrunde gelegt. Die Redaktion

Wiederaufbausorgen der Stadt Essen

Obwohl Essen zur Zeit die ungünstigsten Wohnverhältnisse im Ruhrgebiet hat, beherbergt die Stadt jetzt, infolge starker Rückwanderung nach dem Kriege, über 572 000 Einwohner und ist damit vor Köln hinter Berlin, Hamburg und München an die vierte Stelle der deutschen Großstädte gerückt. Für die vordringliche Beseitigung der Kriegsschäden am Verkehrsstraßennetz, an den Entwässerungs- und Versorgungsleitungen sowie für den Wiederaufbau im Stadtkern ist schon viel geleistet worden, und jetzt sind im Haushaltplan der Stadt für das Wohn- und Siedlungswesen über 5 Mill. DM bereitgestellt worden. Weitere rund 16 Mill. DM sind für die Kriegsschädenbeseitigung vorgesehen. Neben den Zuweisungen für die Instandsetzung und den Wiederaufbau kriegsbeschädigter Wohnungen läuft das mit staatlichen Mitteln geförderte Beschaffungsprogramm für Bergmannswohnstätten. (Im Stadtgebiet von Essen liegen etwa 20 Schachtanlagen.) Darüber hinaus rechnet man mit weiteren staatlichen Mitteln aus der allgemeinen sozialen Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge, politisch Verfolgte usw. Mit den verfügbaren Arbeitskräften und vorhandenen Baustoffen könnte in Essen derzeit eine Baukapazität von etwa 62 Mill. DM jährlich ausgenutzt werden. Mit dem Ziele, die hohen Baukosten zu senken, werden auf der Mitte Juli in Essen stattfindenden Ausstellung für neuzeitliches Bauwesen „Dach und Fach“ (vgl. „Neue Bauwelt“ Heft 18/1949, Seite 284) 32 Musterhäuser, errichtet mit neuen Bauverfahren und Baustoffen, vorgeführt und erprobt; die hierbei gesammelten Erfahrungen sollen dann weiter ausgewertet werden.

Wiederanstieg der Baustoffproduktion in Bayern

Die Baustoffproduktion in Bayern zeigt im März einen bemerkenswerten Anstieg. Die Herstellung von Mauerziegeln erhöhte sich auf 31,2 Mill. Stück gegen 21,8 Mill. Stück im Februar, die Herstellung von Dachziegeln auf 12,4 Mill. Stück gegen 9,9 Mill. Stück. Die Zementproduktion stieg gegenüber dem Vormonat von 49 691 t auf 54 678 t. Die Erzeugung von gebranntem Kalk erhöhte sich von 25 109 t auf 45 906 t, während die Produktion von gebranntem Gips von 3128 t auf 4119 t stieg. Der regen Nachfrage nach Mauersteinen und Dachziegeln kann noch immer nicht voll entsprochen werden. Dagegen sind fast alle Zementwerke lieferbereit. Die Versorgung der Baustoffindustrie mit Kohle und Eisen hat sich durch zusätzliche Zuteilungen für das soziale Wohnungsbauprogramm leicht gebessert; sie ist aber in der Ziegelindustrie noch immer unzureichend.



Wettbewerb der Bank Deutscher Länder. Blick von Nordwesten auf die beiden unterbrochenen Wohnzeilen des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfes
Architekten: Rudolf Letocha und William Rohrer, Frankfurt a. M. Die Anlage ist bereits im Bau; vgl. das Umschlagbild

Frankfurt am Main baut

Wohnungen im Wettbewerb und anderes Bedeutendes

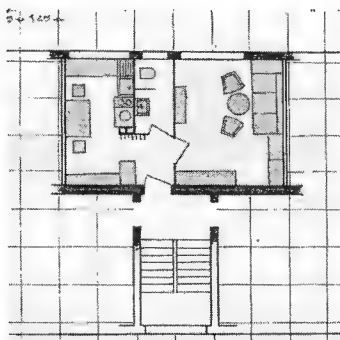
Wer heute hinter einem verheißungsvollen Bauzaun Wohnhäuser aufsteigen sieht, ist zunächst versucht, an Wunder zu glauben. Im Norden der Goethe-Stadt am Main geht dieses Wunder vor sich. Die Bank Deutscher Länder hatte neun Architekten aufgefordert, Entwürfe für die Bebauung eines Grundstückes an der Miquelstraße, 65 m breit und 190 m tief, mit zwei Reihen Wohnhäusern einzureichen. Der feste Entschluß, baldigst auch zu bauen, die Erkenntnisse eines Wettbewerbes zur Tat werden zu lassen, zeigte sich deutlich in den besonderen Forderungen an die Teilnehmer dieses Wettbewerbs. Sie waren gehalten, einen Hauptunternehmer nebst dessen „Subunternehmer“ zu benennen, die „tatsächlich in der Lage sind, das Bauvorhaben durchzuführen“, und wurden „gebeten, diejenige Konstruktion zu planen, die den schnellsten Baufortgang bei niedrigen Preisen ermöglicht“, selbstverständlich „unter Berücksichtigung einer soliden Bauausführung“. In den beiden, einer nachbarlichen Baugruppe möglichst anzugleichenden Blöcken war eine bestimmte Anzahl von Eineinhalbraum- bis zu Vier-Zimmer-Wohnungen unterzubringen (siehe nächste Seite). Für jene und für die kleinen Zwei-Zimmer-Wohnungen wurde die „Frankfurter Küche“ vor-

geschlagen (1,87×3,44 m), für je zehn bis zwölf Mieter eine Waschküche. Allen Wohnungen ist Zentralheizung zubedacht, für die Übergangszeit noch ein Ofen je Wohnung. Das Preisgericht erkannte den ersten Preis und damit die Ausführung den Architekten Rudolf Letocha und William Rohrer zu, den zweiten Preis Ernst Balser. Die beiden Schaubilder auf dieser Seite zeigen den Unterschied der Gesamtanlage beider Entwürfe in der Unterbrechung der langen Zeilen. Sie galt dem Preisgericht als wesentlich, wie es die umstehend wiedergegebenen Urteile beidemale ausdrücklich betonten. Architekt Balser will demgegenüber eine Gliederung der Fronten durch die drei Querverbindungen erreichen, die er mit einem niederen Ladenbau an der Miquelstraße (von den Trägern des ersten Preises an eben jenem Unterbrechungsweg vorgeschlagen), der Heizzentrale in der Mitte und einer Garage am Nordende des Blocks vorschlägt. Wichtiger aber als dieser architektonische Gedanke erschien den Preisrichtern wohl die Durchlüftung der Gartenanlage zwischen den Zeilen. In dieser Art wird nun gebaut, wirklich gebaut, und es sind Wohnhäuser. Daß auch sonst manches baulich Bedeutende am Main geschieht, sei aus den anschließenden Bildern und Plänen ersehen. Z.

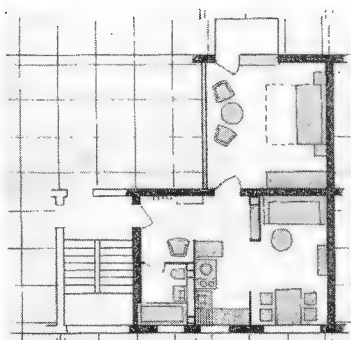


Schaubild des mit dem zweiten Preis ausgezeichneten Entwurfes von Ernst Balser Frankfurt a. M.

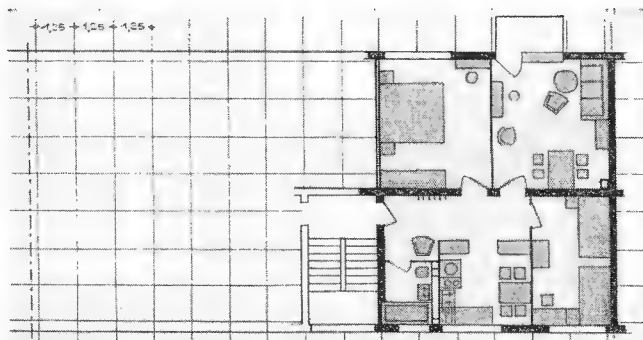
Blick von der Miquelstraße auf die hohen Kopfbauten der durchlaufenden Wohnzeilen; s. Lageplan S. 87



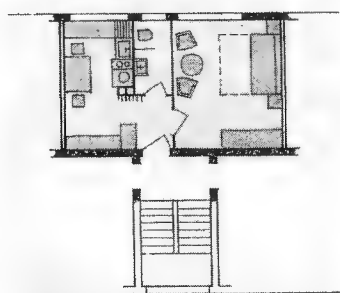
Eineinhalbraum für Einzelperson



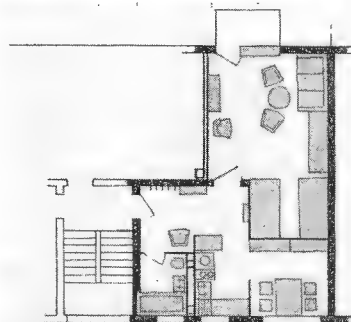
Zwei Zimmer mit Wohn-Schlafräum



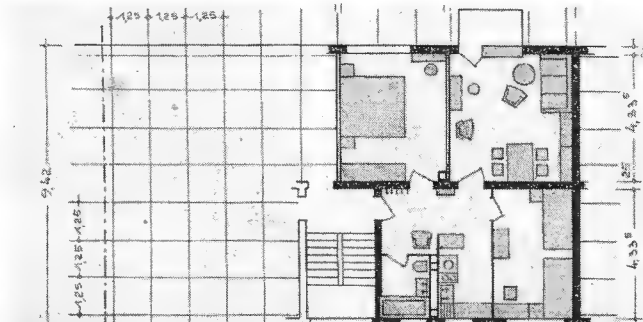
Dreizimmerwohnung, erweiterte Zweizimmerwohnung mit Wohn-Eßraum



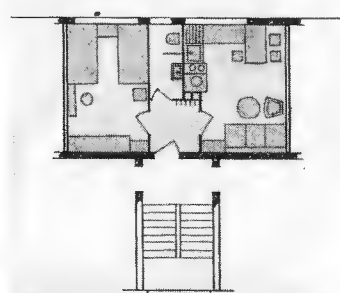
Für ein Ehepaar, mit Eß-Kochraum



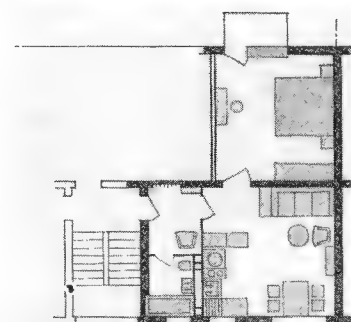
Zweizimmerwohnung mit Schlafnische



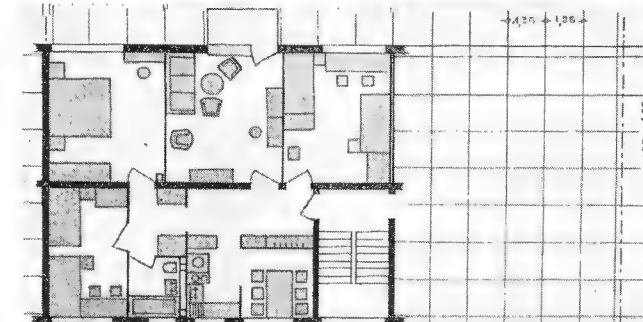
Dreizimmerwohnung im Zweispänner rechts mit Eßplatz in der Küche



Für ein Ehepaar, mit Kochnische



Zweizimmerwohnung mit Kochnische



Vierzimmerwohnung im Zweispänner links mit abgetrenntem Eßraum

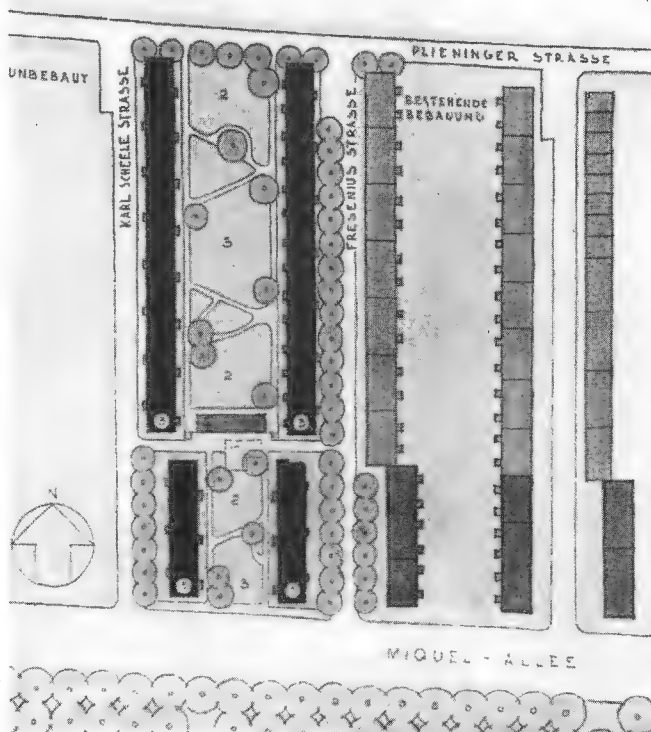
Aus dem Entwurf Letocha-Rohrer. Erster Preis und Ausführung. Abwandlungsmöglichkeiten der Wohnungen im Drei- und im Zweispänner. Maßstab 1:250

Gefordert waren	Wohnfläche
a) 55 1 1/2-Raumwohnungen	20—30 m²
b) 40 Zweizimmerwohng.	40—45 m²
mit Abort und Bad	
c) 40 Zweizimmerwohng	45—50 m²
mit Küche und Bad	
d) 35 Dreizimmerwohng.	55—65 m²
mit Küche und Bad	
e) 20 Vierzimmerwohng.	80—90 m²
mit Küche und Bad	

190 Wohnungen

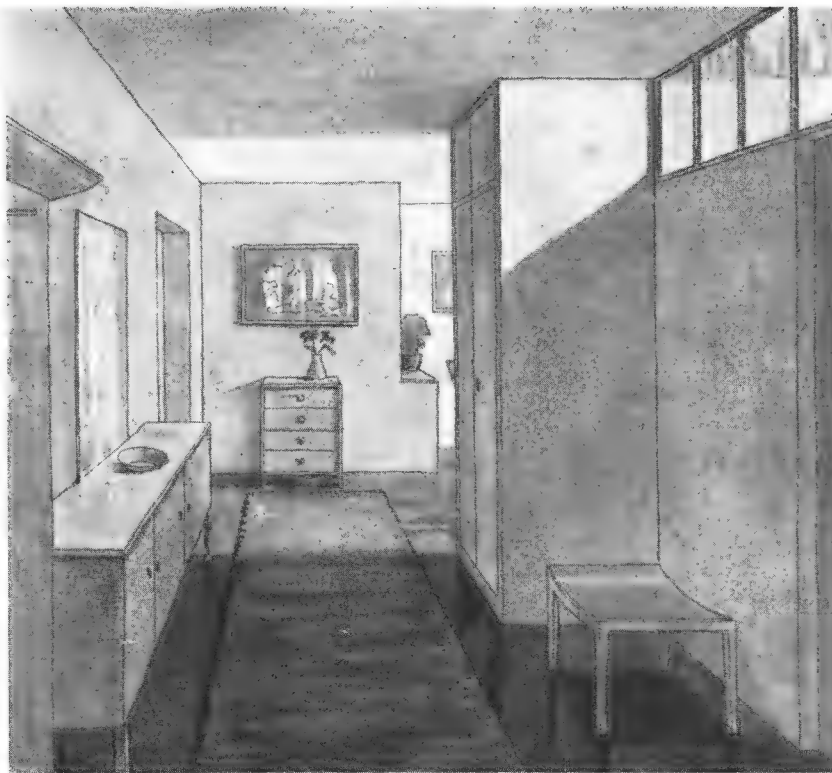
Das Preisgericht zum Entwurf Paul Letocha und W. Rohrer. Erster Preis:

„Dieser Entwurf zeigt städtebaulich die beste Lösung. Besonders lobenswert ist die Loslösung der Kopfbauten von den Längsbauten. Die vorgeschlagenen Nutzgärten sind beachtenswert, wenn auch die angedeutete Unterteilung etwas großzügigerer Zusammenfassung bedarf. — Die wohl-durchdachten Grundrisse zeigen viele interessante Einzellösungen, die vom herkömmlichen Schema abweichen. Besonders die vorgeschlagenen Lösungen der Kochräume, teilweise in Verbindung mit Eßplätzen, sind hervorzuheben. — Es ist bemerkenswert, daß das Rastermaß der Beweglichkeit der inneren Aufteilung nicht im Wege



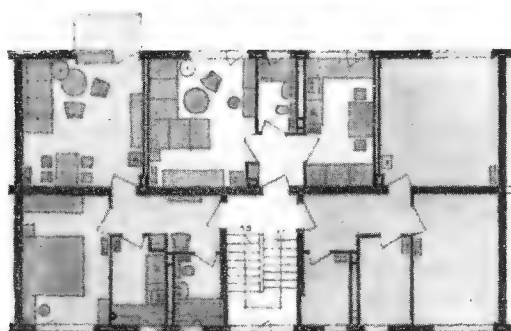
I. Preis und Ausführung	II. Preis
54 Wohng. zu 30 m²	56: 27—34 m²
108 „ „ 44 m²	40: 42 m²
	43: 47—52 m²
21 „ „ 60 m²	36: 62 m²
21 „ „ 78 m²	21: 82 m²
204 Wohnungen	201 Wohnungen

stand. Der Verfasser war allerdings so klug, das Raster nicht extrem durchzuführen. Der Vierspänner ist vermieden, und bei allen Grundrissen ist gute Querlüftung gewährleistet. — Der musikalische Rhythmus der Fassadengestaltung zeigt eine sehr sichere und lockere Hand. Die Beweglichkeit der Fassaden entspricht den Grundrissen und vermeidet die Gefahr gleichartiger Wiederholungen und ermüdender Symmetrie. In dieser Hinsicht wird der Entwurf von keinem der anderen Entwürfe erreicht. — Bezüglich der Kosten und der Bauzeit erfüllt der Entwurf offenbar die Ausschreibungsbedingungen.“

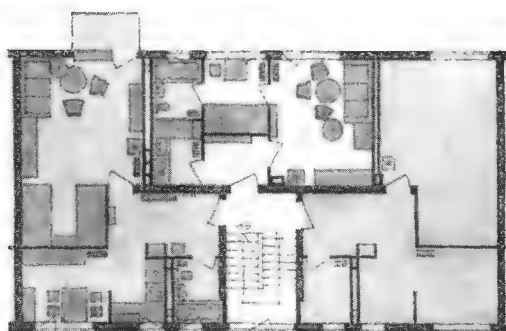


Aus dem an erster Stelle ausgezeichneten Entwurfe. Um in den kleinen Wohnungen eine größere Raumwirkung und eine bessere Belichtung zu erzielen, hatten die Architekten Letocha und Rohrer in verschiedenen ihrer Grundrisse Diele, Küche und Eßraum ineinander übergehen lassen. Solche recht reizvolle „Konturverwischung“ zeigt nebenstehende Zeichnung

Diese sehr bemerkenswerte Lösung soll nun leider bei der Ausführung fortfallen; einige Zweizimmerwohnungen werden sie noch erhalten, wie es der untenstehende Grundriß erkennen läßt. Zwischen Küche und Flur soll dann als Wrasenfang eine Glasschürze eingespannt werden, die von Decke bis Türhöhe heruntergeht. Die Zeichnung entspricht der Wohnung rechts im Plan



Zwei zur Ausführung bestimmte Dreispänner



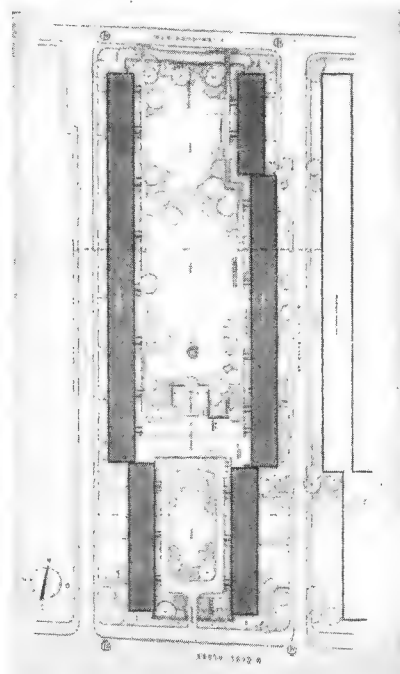
Im Plan rechts zweimal die oben gezeigte „Konturverwischung“, in der Mittelwohnung die hierunterstehende Küche. M. 1:250



Skizzen der Küchen in den Neubauten von Rudolf Letocha und William Rohrer

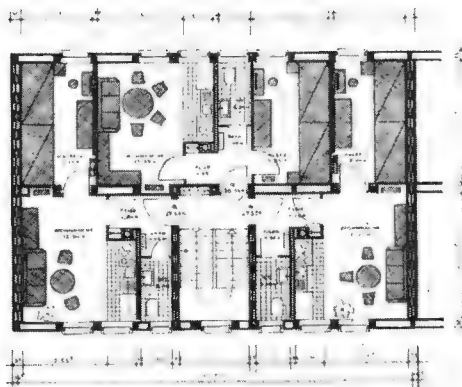
Der Lageplan des mit dem zweiten Preise ausgezeichneten Entwurfes von Architekt Ernst Balser, Frankfurt a. M.

Maßstab 1:2500



Das Preisgericht zum Entwurf Ernst Balser. Zweiter Preis:

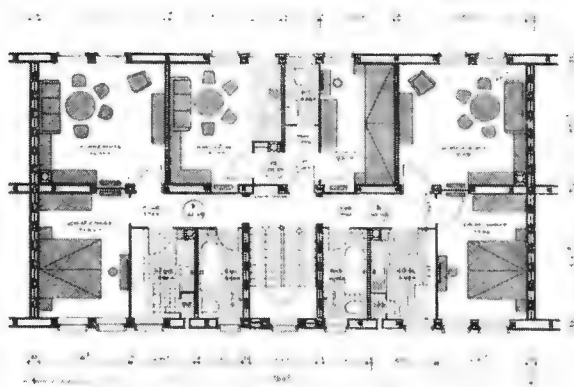
„Die städtebauliche Lösung ist klar. Sie würde verbessert, wenn die Kopfbauten von den Längsbauten getrennt werden. Damit wäre gleichzeitig eine günstigere Kohlenzufuhr möglich. Die Grundrisse sind klar gelöst. Durch die starre Bindung an das Achismaß ergeben sich jedoch, besonders bei den Schlafzimmern, vielfach Maße, die entweder zu eng oder zu breit sind. Begrüßenswert ist die Tendenz, größere Wohnräume zu schaffen, bedenklich dagegen ihre Übersteigerung. Bei vielen Typen können in dem einzigen gegebenen Schlafzimmer die Betten nur hintereinander angeordnet werden. Abgesehen davon, daß die Einrichtung zu unbeweglich macht, dürfte eine lichte Raumtiefe von 4,04 m für ältere Möbel nicht ausreichend sein. — Das Fehlen jeglicher Balkone ist ein Mangel. Die äußere Gestaltung zeigt eine sichere Hand und gute rhythmische Gliederung. Bei der Länge der Hauszeilen würden Balkone eine wünschenswerte Auflockerung und Bereicherung der allzu schematischen Fassaden ergeben. — Es fällt auf, daß die vorgeschlagene Montagebauweise gegenüber normaler Massivbauweise weder in den Kosten noch in der Bauzeit Vorteile bringt. Es wäre zu begrüßen, wenn diese Bauweise in einem ausreichend großen Bauvorhaben ihre etwaigen Vorzüge erweisen könnte.“



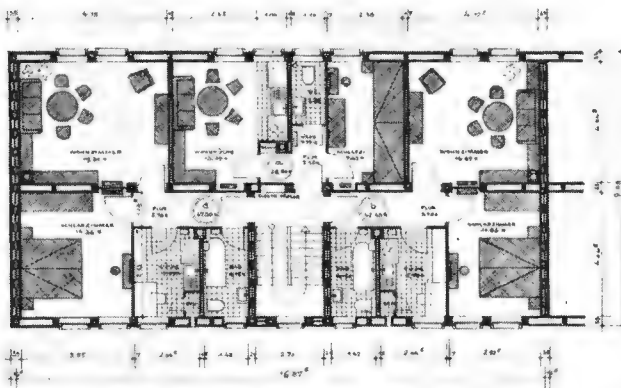
Dreispanner mit drei Zweiraumwohnungen



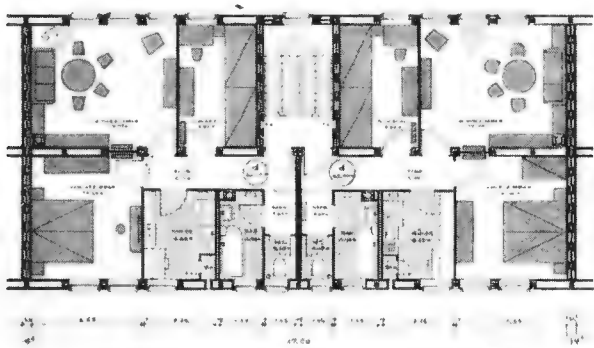
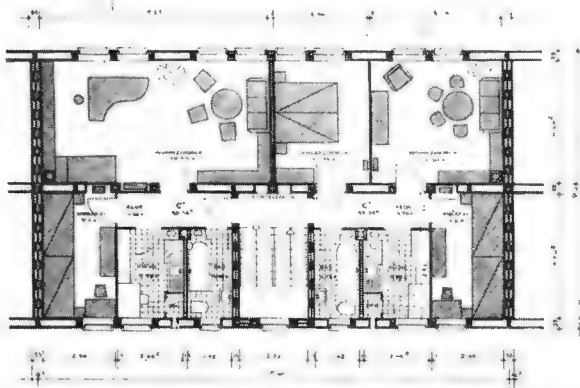
Zwei Abwandlungen nach Auflösung der Zweiraumwohnungen



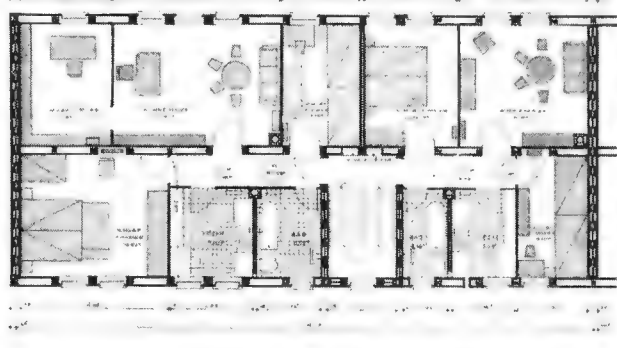
Eine Zweiraumwohnung und zwei Zweizimmerwohnungen



Eine Zweiraumwohnung und zwei Zweizimmerwohnungen verschiedener Größe Zwei Zweieinhalbzimmerwohnungen; die linke für ein kinderloses Ehepaar



Zweispanner mit zwei Dreizimmerwohnungen

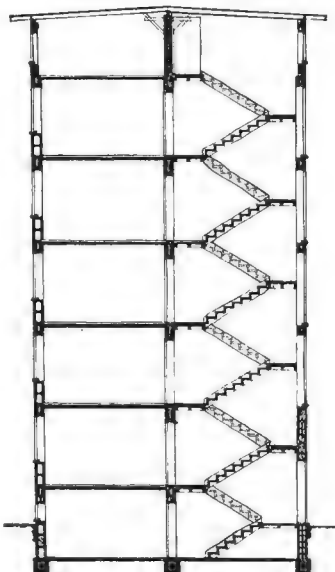


Zweispanner mit Vierzimmer- und Zweieinhalbzimmerwohnung

Wettbewerb Miquelstraße. Aus dem mit dem zweiten Preise ausgezeichneten Entwürfe von Ernst Balser, Frankfurt a.M. Grundrisse und Schnitt 1:250

ZUM WETTBEWERB MIQUELSTRASSE

Beide preisgekrönte Entwürfe hatten Stahlgerippebau auf einem Raster von 1,25 m vorgesehen. Für die Ausführung entschloß man sich aber zum Massivbau, errichtete, wie das Umschlagbild zeigt, die Außenmauern aus Trümmerverwertungs- und Bimsbetonsteinen mit Stahlbetonringbalken unter den Decken und verzichtete auf den Raster. Der Balsersche Entwurf führt das Rastermaß streng durch. Die Bauten sind $2 \times 3\frac{1}{2}$ Achsen tief, also von Mitte zu Mitte der die Stützen gleichmäßig umschließenden Außenwände 8,75 m. Damit kommt Balser zu einem Hochformat der Fenster, in bewußtem Gegensatz zu den Nachbarbauten, während Letocha und Rohrer dem Bau breite Fenster geben, die bei 1,60 m Höhe einen nur zum Putzen zu öffnenden 1,20 m breiten Flügel erhalten und einen beweglichen, 0,80 m breit, mit einer metallenen Lüftungsklappe. Die Fenster sind einfach und liegen nur 4 cm hinter dem Putz zurück, um die Ruhe der Fläche zu wahren. Erwähnt sei noch, daß der Balsersche Entwurf die kleinsten Wohnungen zum Teil ins Dach verlegt hat, und zwar aus dem Gedanken heraus, die jetzt sich ergebende Wohndichte später durch Fortfall dieser Dachwohnungen verbessern zu können. Eine gewisse Lockerung ergibt sich aber bereits aus der geplanten Zusammenlegung der kleineren Wohnungen zu größeren, der späteren Umwandlung von Dreispannern in Einspanner.



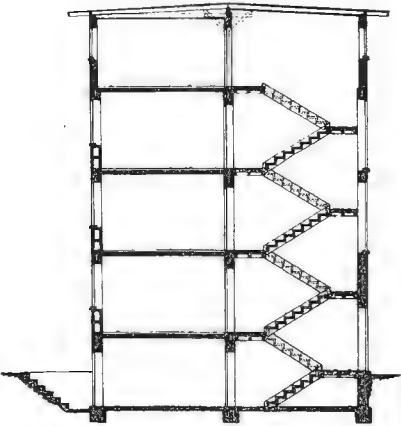
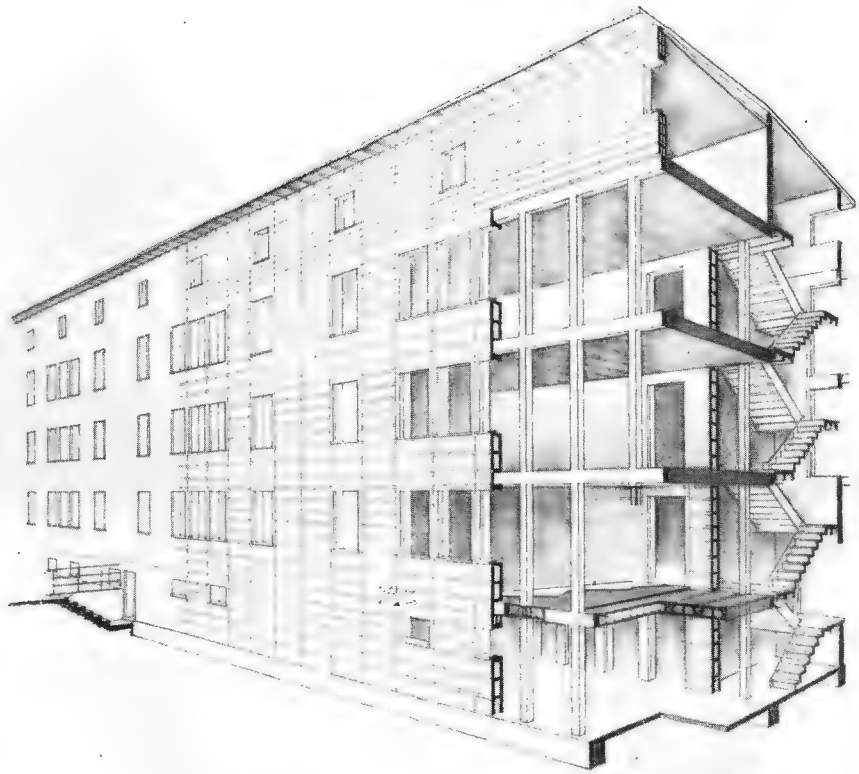
ZUM GEGENÜBERSTEHENDEN PLANE

Bald nach dem ersten Preis für die Wohnhausgruppe an der Miquelstraße und dem Auftrag zum Bau ward den Architekten Letocha und Rohrer ein neuer Erfolg beschieden. In dem Wettbewerb um das Frankfurter Arbeitsamt, dessen Preisrichter sich mangels Einmütigkeit nicht zur Verteilung des ersten Preises entschließen konnten, erhielten sie neben den Brüdern Ferdinand und Adam Wagner den zweiten Preis. In ihrem Lageplan haben sie nicht nur die Beziehung ihrer aus einem Hochhaus und einem niederen gestreckten Bau bestehenden Anlage zu der benachbarten Ortskrankenkasse Ernst Balsers betont, sondern auch zu dem anderen Hochbau jenseits des Mains, Max Tauts Gewerkschaftshaus. Die nächste Seite berichtet von dessen Erweiterung, die beide Anlagen noch näher zueinander bringen wird. Für die Bilder und Pläne des neuen Arbeitsamtes aber gibt die beste Erläuterung das Urteil des Preisgerichts: „Anordnung und architektonische Haltung der Gebäudegruppen verwirklichen in besonders ausgesprochener Form das vom Verfasser offenbar angestrebte Ziel, nicht Autorität zu zeigen, sondern das Bauwerk einladend und hilfsbereit dem Ratsuchenden darzubieten. Die Erreichung dieses Zieles wurde dem Bearbeiter offensichtlich erleichtert durch die Erkenntnis, daß der schwergelagerten Baumasse der Ortskrankenkasse ein gleiches oder noch stärkeres

Fortsetzung S. 91

Perspektivisches Bild der von Architekt Ernst Balser vorgeschlagenen Bauweise

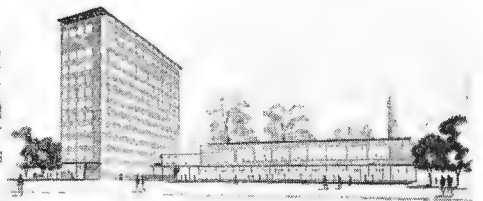
Der Architekt legte seinem Vorschlag seine erprobte Montage-Bauweise zugrunde. Beiderseits der Stahlbetonstützen von 16×19 cm Querschnitt sind 7 cm dicke Platten aus Ölschieferschlackenbeton angebracht, womit sich eine Wanddicke von 33 cm ergibt. Die Hohlräume werden alle 31 cm durch waagrecht liegende Binderplatten unterteilt. Die Decken bestehen aus vorgefertigten Stahlbetonbalken in 0,625 m Abstand und bewehrten Betonplatten.



Schnitt durch Balsers dreistöckigen Bau mit Wohnungen im „Dachgeschoß“

Max Tauts
Gewerkschaftshaus

Das Arbeitsamt nach dem preisgekrönten
Entwurf von Letocha und Rohrer



Ernst Balsers
Ortskrankenkasse

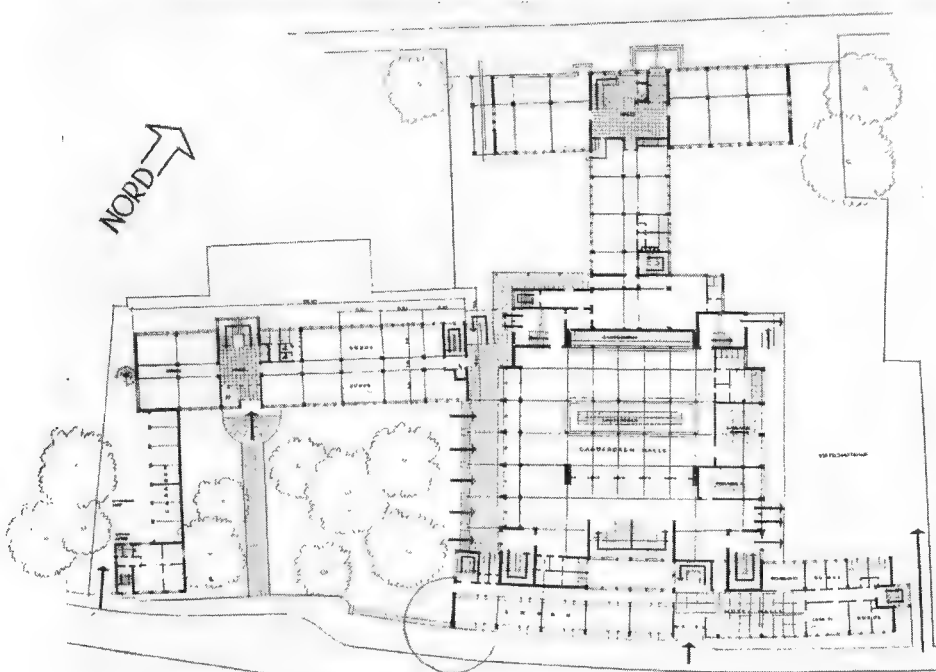
FRANKFURT AM MAIN



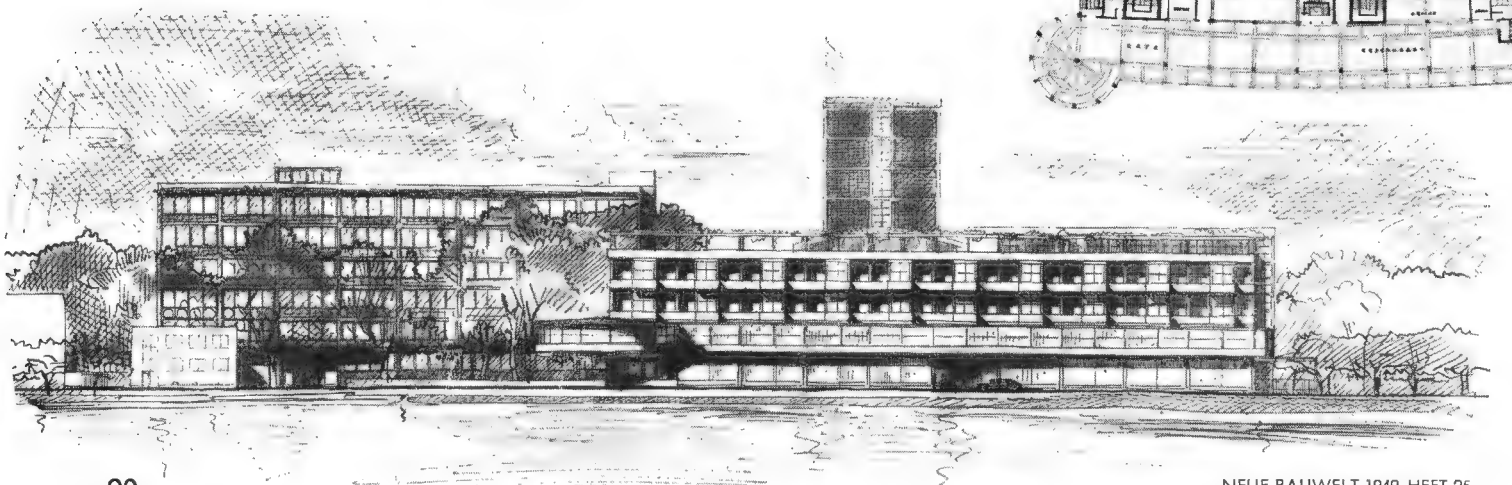
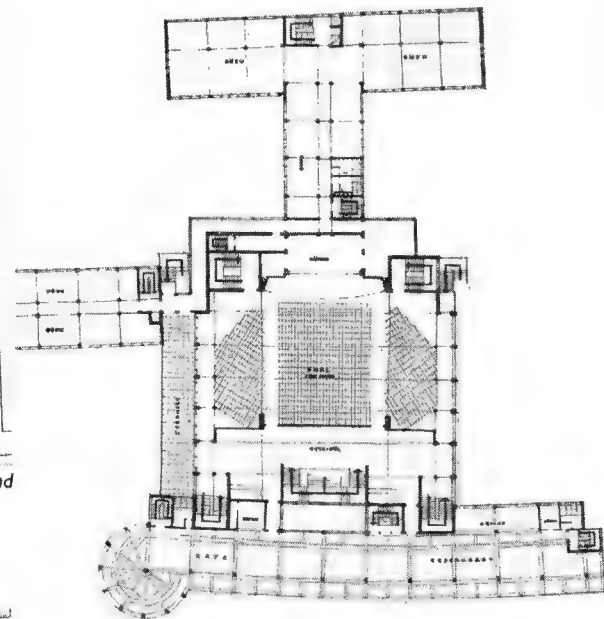
Blick aus dem Garten vor dem Zugang zum Saalbau auf den Hotelbau mit der Café-Terrasse am Main. Links das bereits im Bau befindliche Bürogebäude

MAX TAUTS ERWEITERUNGSBAU SEINES GEWERKSCHAFTSHAUSES

Erdgeschoß und erster Stock im Maßstab 1:1200
Architekten: Max Taut und Franz Hoffmann, Berlin.
Oben im Plan der erste Bauteil vom Jahre 1931
mit dem hohen Baukörper von Norden nach Süden

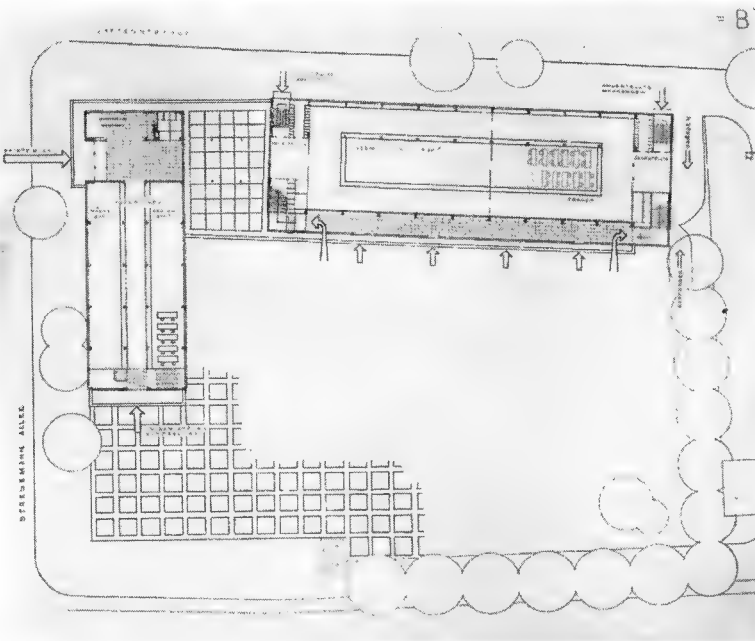


Die Zeichnung unten gibt die Ansicht vom Main her mit dem alten Hochbau im Hintergrund

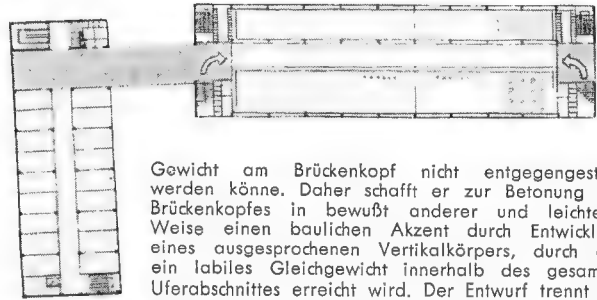




Das Arbeitsamt in Frankfurt a. M. nach dem an erster Stelle ausgezeichneten Entwurf der Architekten Rudolf Letocha und William Rohrer, Frankfurt a. M.



DAS NEUE ARBEITSAMT NACH DEM ENTWURF VON LETOCHA UND ROHRER



Erdgeschoß und Obergeschoß im Maßstab 1:1200

Unten: Blick aus den Fenstern von Max Tauts Bau aufs Arbeitsamt und Balers Bau

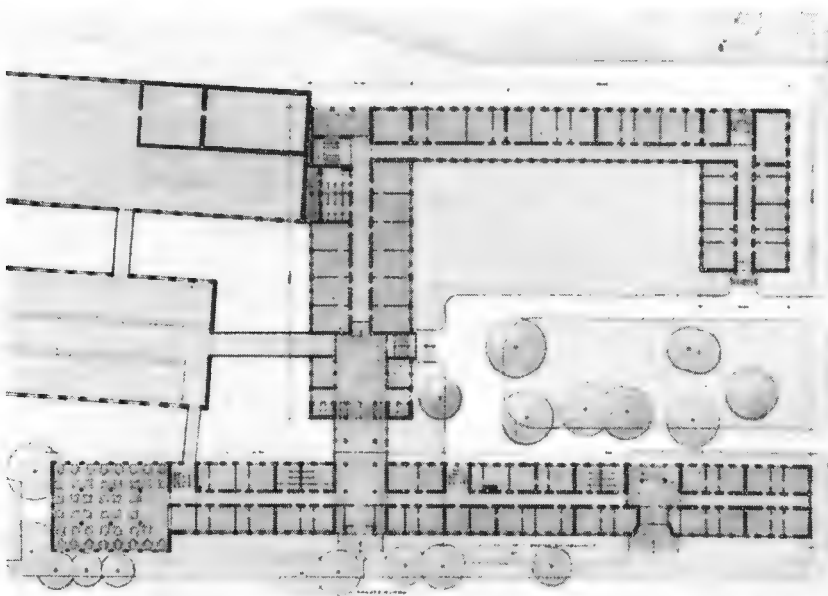
Gewicht am Brückenkopf nicht entgegengestellt werden könne. Daher schafft er zur Betonung des Brückenkopfes in bewußt anderer und leichter Weise einen baulichen Akzent durch Entwicklung eines ausgesprochenen Vertikalkörpers, durch den ein labiles Gleichgewicht innerhalb des gesamten Uferabschnittes erreicht wird. Der Entwurf trennt die Räume, in denen der Besucher individuell zu beraten ist, von solchen, in denen eine weniger persönliche Erledigung der Anliegen erfolgt. In diesem Sinne ist die letztere Gruppe mit den Verwaltungsräumen in einem Bürohochhaus zusammengefaßt, während die Räume des Massenbesuches in einem niedrigeren Flügel leicht zugänglich untergebracht sind, der nur in lockerer Verbindung mit dem Hochhaus steht. Die gleiche lockere Hand, die sich in der Anordnung der Baukörper zeigt, kennzeichnet auch die Durchbildung der Architektur. Auch hier ist ohne Anspruch auf Repräsentation Wesen und Zweckbestimmung der Räume nach außen klar zum Ausdruck gebracht."





Nach einer
Tuschzeich-
nung von
R. Letocha

Bank Deutscher Länder. Blick von Westen auf den Hochbau als zweiten Bauteil; links der erste Bauteil mit dem großen Treppenfenster



Grundriß 1:1200 des Bürogebäudes der Bank Deutscher Länder am Taunusplatz

Als Abschluß sei noch einmal auf die neuen Wohnhäuser hingewiesen.
In der Zeichnung erkennt man die erwähnte Aufteilung der Fenster — über
dem Dach aber schweben die Platten in Erwartung des „Richtefestes“

DAS VERWALTUNGSGEBÄUDE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

Außer der Wohnhausgruppe an der Miquelstraße vollenden die Architekten Rudolf Letocha und William Rohrer gegenwärtig am Taunusplatz in einer Planungsgemeinschaft mit Dipl.-Ing. W. Schultz den ersten Bauabschnitt des Verwaltungsgebäudes der Bank Deutscher Länder. Von Süden nach Norden (senkrecht im nebenstehenden Plane) wird sich der oben wiedergegebene Hochbau erstrecken. Westlich von ihm, an der Straße, sehen wir (im Plane rechts) den fertigen Bau mit dem großen Treppenhause und dem gegenwärtigen Haupteingang, der später weiter östlich in der Achse der gläsernen Halle des zweiten Bauteils liegen wird.



Wirklich kalkulieren!

Der Leiter einer südwestdeutschen Baubehörde beklagt sich ein wenig über die Undiszipliniertheit bei der Abgabe von Angeboten in öffentliche Ausschreibungen.
Die Redaktion

Bei der Auswertung der Ergebnisse meiner kürzlichen öffentlichen Ausschreibung habe ich einige Beobachtungen gemacht, die mitteilenswert sind:

1. Die Angebote wurden in einer Reihe von Fällen offen oder in nur mangelhaft verschlossenen Briefhüllen abgegeben; um jeden Einwand gegen das Ergebnis und die Handhabung der Auftragserteilung auszuschließen, liegt es im Interesse aller Bieter, auf den einwandfreien und haltbaren Verschluss der Angebote zu achten.

2. Eine nicht geringe Zahl von Angeboten war unvollständig und schied daher von vornherein im Wettbewerb aus. So waren u. a. auf besonderem Blatt die Zuschläge für Stundenlohnarbeiten u. a. m. anzubieten; vielfach waren aber diese Blätter dem Angebot überhaupt nicht mehr beigelegt.

3. Weiter hatte ich die Aufgliederung der Angebotssumme gemäß Runderlaß Nr. 9/44 (Baupreis VO § 12) auf einem gleichfalls beigegebenen Formblatt erbeten. Während manche Bieter dieses Formblatt gleichfalls kurzerhand wegließen, haben andere auf eine Aufgliederung verzichtet und nur die Endsumme lt. Leistungsverzeichnis — die sich bei Nachrechnung außerdem häufig noch als falsch erwies — eingetragen.

Ich möchte betonen, daß die Aufgliederung der Angebotssumme von mir mit gutem Grund vorgesehen war. Soweit diese Aufgliederung überhaupt vorgelegt wurde, ergab die Durchsicht der Bogen, daß die Angebotspreise schwerlich auf Grund einer genauen und sorgfältigen Preisermittlung zustande gekommen sein können. Die betreffenden Unternehmen müssen in Kauf nehmen, daß der Bauherr gerade aus der Nichtvorlage oder Nichtausfüllung Schlüsse auf die Zuverlässigkeit ihrer Preisbildung zieht, vor allem für jene Fälle, in denen die Ermittlung angemessener Preise nicht durch öffentlichen Wettbewerb möglich ist.

Dabei glaube ich annehmen zu können, daß die Aufgliederung der Angebotssumme in (Baubetriebs-)Löhne, Stoffkosten und Sonstiges (Gemeinkosten, Gewinn, Wagnis und Umsatzsteuer) eine Mindestforderung ist, die — wenn überhaupt kalkuliert wird — erfüllbar ist, von der preisrechtlichen Verpflichtung zur Vorlage solcher Aufgliederungen ganz abgesehen.

4. Es hat sich bei dieser Ausschreibung auch gezeigt, daß diejenigen Bieter, deren Angebotssummen und -preise sich in diskutablen Grenzen bewegten, die Aufgliederung der Angebotssummen fast ausnahmslos vorgelegt haben, z. T. in sehr weitgehender und aufschlußreicher Unterteilung. Dagegen fehlt sie gerade bei jenen Wettbewerbsteilnehmern, deren hohe Preisforderungen z. T. ganz aus dem Rahmen fielen; es dürfte nicht zu weit gehen, wenn man gerade aus diesen Beobachtungen folgert, daß ein sorgfältiger Aufbau der Preisermittlung —

unter Beachtung der Grundlage der in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der Baupreisermittlung gewonnenen theoretischen und praktischen Erkenntnisse und Erfahrungen — dazu beiträgt, schärfer zu kalkulieren und dadurch im marktwirtschaftlichen Wettbewerb besser zu bestehen.

5. Die Aufgliederung der Angebotssummen ließ häufig deutlich erkennen, daß der Bieter von der aus Einheitspreisen und Massen ermittelten Angebotssumme ausging und diesen Betrag nach mehr oder minder sorgfältiger Schätzung in Baubetriebslöhne, Stoffkosten und Zuschläge (Gemeinkosten, Gewinn und Wagnis, Umsatzsteuer) aufteilte.

Dies Verfahren widerspricht nicht nur dem mit der Vorschrift der Baupreis-VO § 12 verfolgten Zweck der Angebotsaufgliederung; es beweist auch, daß die Angebotspreise ganz offensichtlich nicht durch eine ordnungsgemäße Preisermittlung gewonnen sind; denn sonst müßten die Zahlen für Baubetriebslöhne usw. wie auch für Baubetriebslohnstunden aus den Kalkulationsunterlagen doch ohne weiteres zu entnehmen sein und zwar auch dann, wenn die Preisermittlung sich auf die einfachste Form beschränkt.

6. Vielfach waren die Leistungsverzeichnisse nicht in der vorgesehenen Weise ausgefüllt; so wurde z. B. bei einigen Angeboten kein (Höchst-)Betrag für die Lohn- und Gehaltsnebenkosten angegeben, sondern statt dessen die Bemerkung „werden auf Nachweis erstattet“ eingesetzt. Auch die Aufgliederung der Einheitspreise nach Lohnkosten einerseits und übrigen Kosten andererseits, die in den „Vorbemerkungen“ und in einem Zahlenbeispiel erläutert war, wurde teilweise unterlassen oder läßt von vornherein erkennen, daß sie falsch ist, so etwa, wenn bei einer Erdarbeit sowohl der Einheitspreis als auch der Lohnanteil mit dem gleichen Betrag angegeben werden. Bekanntlich gibt diese Aufteilung der Einheitspreise die Grundlage für die Berechnung etwaiger Lohnmehrkosten ab, und sie muß deshalb zuverlässig und richtig angegeben werden, wenn nicht der Unternehmer die ihm zugestandenen Ansprüche auf Abwälzung von Lohnerhöhungen verlieren will.

7. In anderen Fällen habe ich den ganz bestimmten Eindruck gewonnen, daß die Bieter die „Vorbemerkungen“ zum Leistungsverzeichnis überhaupt nicht oder nur höchst oberflächlich durchgelesen haben; auch der Bauherr kann kein Interesse daran haben, wenn Auftragnehmer bei der Bauausführung unerwartet feststellen müssen, daß sie mit der Angebotsabgabe Bedingungen übernommen haben, die sie bei Aufstellung ihres Angebotes nicht berücksichtigt haben.

8. Bei Nachrechnung der Angebotssummen wurden in einigen Fällen Fehler bis fast 20 vH festgestellt; man wird auch hieraus schließen dürfen, daß Bieter nicht die erforderliche, im eigenen betrieblichen Interesse gebotene Sorgfalt für die Bearbeitung eines Angebotes aufwenden.

Städteplanung und Gartenstädte

Von WALTER WOERING

Die nachstehenden Ausführungen erinnern an das Entstehen der um die Wende des Jahrhunderts von England ausgegangenen Gartenstadtbewegung, die es sich zur Aufgabe machte, eine der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung entsprechende Siedlungs- und Wohnform einzuleiten. Der Vater der Gartenstadtidée ist allerdings ein Deutscher: Theodor Fritsch („Die Stadt der Zukunft“, Leipzig 1896). Aber erst das Buch des Engländer's Ebenezer Howard „Garden Cities of the Tomorrow“ (London 1898) vermochte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Gartenstadtidée zu lenken.

Zu einer deutschen Gartenstadtbewegung kam es erst — so schreibt Hans Kampffmeyer in seiner Schrift „Die Gartenstadtbewegung“ (Leipzig 1909) — nach dem Bekanntwerden der englischen Erfolge. Im Frühjahr 1902 wurde die Deutsche Gartenstadtgeseilschaft ins Leben gerufen, die sich die Aufgabe stellte, das Problem unter Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse zu studieren und für die Gründung einer ersten deutschen Gartenstadt im Sinne von Letchworth zu werben. Das Ergebnis der

Studien spiegelt sich in einem Programm der Deutschen Gartenstadtgeseilschaft, das 1907 veröffentlicht wurde und mit der Erkenntnis schloß:

„Auf jeden Fall sieht die Deutsche Gartenstadtgeseilschaft in dem Ausschluß jeder Spekulation mit Grund und Boden in einer gemeinnützigen Regelung der Wohnungs- und Bodenpreise eine unerläßliche Vorbedingung für eine gesunde Entwicklung der Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse.“

Die erste deutsche Gartenstadt, Hellerau bei Dresden, wurde 1909 gegründet. Das notwendige Land dazu wurde vom Leiter der Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst, Karl Schmidt, ausfindig gemacht. Den Bebauungsplan stellte Prof. R. Riemerschmidt auf.

Auf die deutsche Gartenstadtbewegung ist aber auch zu einem wesentlichen Teil das Entstehen der Landesplanung zurückzuführen, und zwar im Zusammenhang mit der Entwicklung der Fernübertragung (Überlandplanung) elektrischer Energie. (Vgl.: Hans Kampffmeyer „Die Entwicklung eines modernen

diesen Fällen Türen und Fenster. Die Frage lautet also: Was kann hier geschehen, um Holz zu sparen? Leider erfordern gerade in diesen Fällen die Tischlerarbeiten einen so hohen Aufwand, daß daran oftmals die Instandsetzung der Wohnungen scheitert.

Grundsätzlich ist den Ausführungen von Professor Rettig zuzustimmen, jedoch tauchen dabei einige Fragen auf: Der Vorschlag des Verfassers sieht nur eine einseitige Holzbekleidung, selbst bei Türen mit einer $\frac{1}{2}$ -Stein-dicken Wand, vor. Eine Türöffnung ohne Bekleidung wirkt aber auf den Bewohner wie ein Loch in der Wand. Dem Bewohner fehlt etwas. Man kann einwenden, daß es sich um Türen handelt, die zu einem Flur oder einer Diele gehen sollen. Aber auch diese „Nebenträume“ müssen gut aussehen, wenn sich der Bewohner in seiner Wohnung wohlfühlen soll. Es ist nicht ersichtlich, ob die vorgesehenen Betongewände sichtbar bleiben, überstrichen oder übertapeziert werden sollen. Gesetzt den Fall, die Gewände werden nicht wie die anschließende Wand behandelt, so ist eine gute Wirkung vorstellbar, solange die dem Mauerwerk zugewandten Kanten der Gewände unbeschädigt, d. h. scharfkantig sind. Wer aber weiß, welcher Sonderarbeit es bedarf, selbst mit erfahrenen Steinmetzen Steingewände für Fenster- und Türöffnungen einwandfrei einzusetzen, wird bezweifeln, daß die Kanten dieser Kunststeingewände beim Einsetzen in das Mauerwerk unbeschädigt bleiben. Ausbesserungen jedoch sehen bei sichtbar bleibenden Gewänden sehr unschön aus. Zwischen Betongewände und Mauerwerk wird sich eine Fuge bilden. Werden die Gewände wie das Anschlußmauerwerk gestrichen, so kann diese Fuge sehr störend wirken, weil erfahrungsgemäß sich ein Riß im Farbfilm bilden wird. Bei den drei Ausführungen auf Seite 240 (Heft 16) ist die Kante der Leibung, ob Putz oder Beton, ungeschützt. Sie wird nach kurzer Zeit an vielen Stellen abgestoßen sein und sehr häßlich wirken. Es müßte daher auf jeden Fall Kantenschutz vorgesehen werden.

Die bewährten DIN-Abmessungen der Türen sollten unverändert bleiben, besonders die Höhen von 1,95 m nicht unterschritten werden. Drei Zentimeter in der Breite einsparen zu wollen, wird als unbedeutend empfunden. Wie oft sind trotz größter Sorgfalt Abweichungen von ein bis zwei Zentimeter in den Öffnungen festgestellt worden. Das Kastenschloß in seiner jetzt bekannten äußeren Form wirkt in einem Zimmer auf jeden Fall häßlich. Prof. Rettig wird es selbst empfunden haben, weil er diese Ansicht nicht zeichnet.

Aussprache über den Bauindex

Architekt Rolf Brachmann, Leipzig, schreibt uns:

Die Feststellung eines richtigen Bauindex ist eine Notwendigkeit für das gesamte Bauwesen, ist dringend erforderlich für die Bewertung der Grundstücke. Zur Zeit ist es wohl so, daß jeder, der mit der Bewertung von Gebäuden zu tun hat, sich aus der Erfahrung selbst einen Index (meistens bezogen auf 1914) ermittelt hat, der aber natürlich nur regionale Bedeutung haben kann.

Ich halte es jedenfalls nicht für richtig, daß immer noch die Meinung vorherrscht, daß wir „gemäß den Preisen von 1944“ zu bauen haben. Die unbedeutendste Kleinigkeit aus dem Alltag lehrt uns anderes. Es ist daher auch sachlich völlig in Ordnung, wenn die Preise von 1949 eben anders sind: Die Unterschiede der einzelnen Baugattungen wie z. B.: Wohnhäuser, Geschäfts- und Ladenbauten, Industriebauten, landwirtschaftliche Gebäude usw. sind so, daß zur genaueren Übersicht eine getrennte Berechnung des Bauindex erfolgen sollte. Aus diesen Werten sollte jedoch der eigentliche Bauindex als Durchschnittswert errechnet werden. Da sich die Herstellungskosten in jedem Jahr in ähnlicher Weise zueinander verhalten, ließe sich diese Berechnung mittels eines Faktors vereinfachen.

Bei über 600 Gebäudeschätzungen in den letzten zwei Jahren habe ich durch Überprüfung der Abrechnungen und Besprechungen mit den Bauherren festgestellt, daß der Bauindex in jedem Fall für 1948 mit 300 anzunehmen war, während er 1949 vorerst mit 275 gegenüber 1914 = 100 steht. Die Annahme des Bauindex von 1944 ist auf alle Fälle irreführend und gibt ein gänzlich falsches Bild.

Baustoffe unbewirtschaftet, jedoch nicht preisfrei

Die Veröffentlichung der Abteilung für Bau- und Wohnungswesen des Berliner Magistrats, daß künftig von einer Bewirtschaftung von Baumaterialien mit geringen Ausnahmen abgesehen wird, gab uns Veranlassung, beim Preisamt Auskunft einzuholen, ob auch in preisrechtlicher Hinsicht eine Lockerung eintritt. Hierzu wird uns vom Preisamt mitgeteilt:

Zwischen Bewirtschaftung und amtlicher Preisbildung muß streng unterschieden werden. Freier Verkauf bedeutet nicht ohne weiteres Preisfreiheit. Es trifft also nicht zu, daß etwa alle frei (d. h. nicht gegen Bezugsausweise) verkauften Waren auch keinen Preisvorschriften mehr unterlägen. Eine so weitgehende Preisfreiheit besteht auch in Westdeutschland noch nicht. Da die Baustoffpreise von entscheidendem Einfluß auf die Mieten sind, andererseits aber die Baupreisverordnung in bezug auf die Bauausführung ihre Gültigkeit behält, wäre es verhängnisvoll, die Preisbildung für Baustoffe von der Preisbildung und Preisüberwachung auszunehmen. Aus diesen Gründen sind die Baustoffe in der Liste vom 3. Juni 1949, die zur Bekanntmachung über Preisfreigabe veröffentlicht wurde, nicht enthalten.

Das Preisamt wird die künftige Entwicklung auf dem Markt sorgfältig beobachten und eine Freigabe der Baustoffe und Bauleistungen zu gegebener Zeit in Erwägung ziehen, wobei nach Möglichkeit eine Anlehnung an die Verordnungen der Westzonen erfolgen soll.

Der Groß- und Einzelhandel kann alle aus den Westzonen bezogenen Waren auf der Basis des tatsächlichen Einkaufspreises kalkulieren; das Preisamt legt nur die höchstzulässigen Handelsspannen fest, innerhalb derer jeder Händler seine Verkaufspreise selbständig bilden kann. Eine klare Regelung über diese Handelsspannen ist bereits in Vorbereitung, daneben wird angestrebt, den Betonwarenherstellern eine Rahmenpreisbildungsvorschrift an die Hand zu geben, nach der sie ebenfalls ihre Preise in Selbstverantwortung bilden können.

Schreiner

Die Existenzfrage Berlins

In seiner Antrittsvorlesung in der Technischen Hochschule Berlin legte Professor Jobst seine Auffassung über Städtebau dar. U. a. wies er darauf hin, daß eine gesunde Entwicklung Berlins nur möglich ist, wenn Berlin die Gebiete erhält, die unter seinem täglichen Einfluß stehen. Es ist eine Existenzfrage Berlins, wieviel Land Berlin zugebilligt erhält. Die Hauptstadt Deutschlands muß auch landmäßig so ausgestattet werden, daß sie ihre Funktion als 12. Land im Bunde erfüllen kann. Wenn es nicht politisch geht, so müßte man zu einem Zweckverband kommen. Der Aufsatz von Dr. Kuhn über „Die landesplanerischen Aufgaben Groß-Berlins“ in Heft 24 der „Neuen Bauwelt“ vom 14. Juni 1948 sollte als Unterlagenmaterial der Außenministerkonferenz in Paris zugeleitet werden.

Zum Schluß setzte sich Prof. Jobst für die Einfamilien-Reihenhausbauweise ein bei einer Grundstücksgröße von 5:20 m. Als Leiter des Bauvereins in Kassel hätte er mit diesem Stil die größten Erfolge erzielt, der auch in anderen Ländern, z. B. in England, viel angewandt worden sei. — Architekt Wedepohl gab zu bedenken, daß bei einer Grundstücksgröße von nur 100 m² nicht genügend Platz für eine Ziege vorhanden sei und die Hausfrau nicht einmal die Wäsche aufhängen könne. Lo.

Weiterer Beitrag zur „Wettbewerbs-Inflation“

Zu den Ausführungen des Architekten Gogarten, Berlin-Friedenau, in Heft 20/1949 darf ich berichten, daß sein Vorschlag (vor der Preisgerichtssitzung öffentliche Ausstellung der Entwürfe unter Wahrung der Anonymität der Einsender) mit bestem Erfolg praktisch in der Schweiz zur Durchführung gebracht wird. Jedes öffentliche Bauvorhaben wird in dem Bezirk, in dem es errichtet werden soll, von der Bürgerschaft kritisiert. Erst dann wird es an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Die Bürgerschaft nimmt den allerregsten Anteil an diesen Dingen, wie auch aus den entsprechenden Berichten der „Neuen

Zürcher Zeitung“ zu ersehen ist. Ich habe aber als Preisrichter, der ich bei einer Reihe von Wettbewerben war, folgendes zu diesem Thema hinzuzufügen:

Bei schwierigen Wettbewerben ist es nach meinem Dafürhalten unerlässlich, daß einer der Fachpreisrichter dazu verpflichtet wird, selbst den Wettbewerb durchzuarbeiten, damit er sich überhaupt erst zurechtfindet.

Ich bin in der Lage, den Nachweis zu erbringen, daß bei einer Reihe von großen Wettbewerben, in denen schwierige Aufgaben zu lösen waren, die Herren Fachpreisrichter — von den Laienpreisrichtern ganz zu schweigen — nicht im entferntesten orientiert waren und infolgedessen ein glattes Fehlurteil abgaben.

Das ist auch mit der Hauptgrund, weshalb Wettbewerbe oft wiederholt werden müssen, weil die Herren Preisrichter erst bei der Beurteilung der Arbeiten allmählich dahinterkamen, wo die Probleme stecken. Außerdem darf es unter gar keinen Umständen geschehen, wie es hier in Frankfurt nachweisbar der Fall war, daß ein Preisgericht in etwas mehr als 3 Stunden (in Worten: drei Stunden) einen Wettbewerb entschieden hat, weil angeblich die Laienpreisrichter keine Zeit hatten, die Arbeiten gründlich zu prüfen. Hier wäre es Sache der Fachpreisrichter gewesen, den Herren Laienpreisrichtern zu erklären, daß ein solches Verhalten unverantwortlich sei den Kollegen gegenüber, die ihre Arbeiten eingereicht haben, und deshalb abgelehnt werden müsse. Die Fachpreisrichter hätten — nach genauester Überprüfung aller Arbeiten — die Laienpreisrichter zur Schlußbeurteilung und Urteilsverkündung wieder heranziehen können.

Ernst Balser

Ernst Prüfung durch die Preisrichter

Der Landesverband des Bundes Deutscher Architekten in Nordrhein-Westfalen hat Veranlassung, zu der Frage der Preisrichter im Wettbewerbsverfahren folgenden Hinweis zu geben:

„Die mit einem Wettbewerb betrauten Preisrichter können ihre Aufgabe nicht ernst genug nehmen! Nicht nur, daß sich diese die für das Preisrichteramt notwendige Zeit nehmen, müssen sie sich auch bewußt sein, daß sie Entwürfe, die Programm- und Bauvorschriftenverstöße in grober Weise zeigen, von einer Prämierung ausschließen müssen. Andernfalls zeigen die Preisrichter, daß sie nicht in der Lage sind, die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen.“

Der Vorstand empfiehlt im Anschluß daran seinen Mitgliedern, diesen Hinweis zu beherzigen und dabei zu bedenken, daß Regreßansprüche gestellt werden können.

In der Tat muß die Arbeit der Preisrichter meist in verhältnismäßig kurzer Zeit beendet sein, so daß für die Durchsicht der einzelnen Wettbewerbsarbeit nur kurze Zeit zur Verfügung steht. Wenn auch offensichtlich ungeeignete Lösungsversuche die Durchschnittszeit zugunsten der ernsthaften Arbeiten erhöhen, ist doch die Sorge der Wettbewerbsteilnehmer — besonders in öffentlichen Wettbewerben mit einer großen Zahl von Eingängen — berechtigt, ob ihre Arbeit gründlich genug durchgesehen wird, ob der Erläuterungsbericht zur Kenntnis genommen und ob die Besonderheiten des Lösungsvorschlages erkannt und gewürdigt werden. Hier ist es allerdings auch Sache der Wettbewerbsteilnehmer, auf Besonderheiten ihres Entwurfs leicht findbar aufmerksam zu machen.

WETTBEWERBE

In einem Wettbewerb um die Neugestaltung der Hansestadt **Friesoythe**, Süddoldenburg, erhielt Architekt Ernst Boyken, Oldenburg i. Oldb., einen ersten Preis von 2000 DM.

Die Preisverteilung in dem städtischen Wettbewerb der Stadt **Hildesheim** ergab: je einen zweiten Preis von 2500 DM an Bauassessor Cornelius, Neckarelz, mit Bauassessor Jessen, Hannover, und an Dr.-Ing. Rimmer, Braunschweig, mit Dr.-Ing. Wolf, Braunschweig; einen dritten Preis von 2000 DM an Dr.-Ing. Högg, Hannover, mit Dipl.-Ing. Baumgarten und Dipl.-Ing. Münstermann, Hannover; einen vierten Preis von 1500 DM an Architekt Rietdorf mit Dipl.-Ing. Zenker und Dipl.-Ing. Bettex, Hannover; ferner zwei Ankäufe von je 750 DM an Dipl.-Ing. Traude Herde, Hildesheim, und Dipl.-Ing. Killus, Braunschweig.

Die Preisverteilung in dem Wettbewerb der Interhotel-Vorgesellschaft um einen Hotelpalast in **Wernigerode** (vgl. Hefte 13, 17, 18/1948 und 21/1949) ergab je einen Preis von 5000 DM an die Architekten Professor Hans Hartl, Dresden, und Architekt Walter Jarchow, Berlin. Im Preisgericht waren u. a.

Architekt Professor Schuster, Leipzig; Oberbaurat und Regierungs-Baumeister a. D. Saeger, Berlin; Stadtbaurat Deistel, Stadtbaumeister Dörr, Architekt Dipl.-Ing. Krug, Architekt Lippert und Stadtrat Bartels, sämtlich in Wernigerode.

LAUFENDE WETTBEWERBE: Bis **4.7.1949** Bielefeld, Rathaus (Heft 19/1949); **28.7.1949** Hannover, Gartenbau (23/1949); **31.7.1949** Hannover, Literarischer Wettbewerb (24/1949); **1.8.1949** Köln, Gürzenich (22/1949); **1.8.1949** Einfeld, Schule (24/1949); **10.8.1949** Hannover, Opernhaus (10 u. 14/1949); **31.8.1949** Hildesheim, Marktplatz (22/1949); **15.11.1949** Madrid, Wohnungsbau (18/1949).

NACHRICHTEN

Artlenburg (Elbe): Der Verkehrsausschuß des Länderrates stimmte, nachdem der Haushaltsausschuß des Wirtschaftsrates die Baukosten bewilligt hatte, für den Bau einer Elbebrücke bei Artlenburg. Damit wird an dieser Stelle die Verbindung über die Elbe zwischen Schleswig-Holstein und Niedersachsen geschaffen.

Herzberg (Harz): Die Straßenbaudirektion Hannover beginnt jetzt mit dem Bau einer Bailey-Brücke, zunächst als Notbrücke, im Zuge der Straße Herzberg—Duderstadt.

In **Baden-Baden** wird ein ehemaliger Luftschutzbunker als Wasserreservoir Verwendung finden. Die Stadtverwaltung spart damit gegenüber dem Neubau einer solchen Anlage 700 000 DM ein.

Meppen (Ems): Die Einführung einer Wohnungsabgabe zur Finanzierung des sozialen Wohnbauprogramms ist von der Stadtverwaltung beschlossen worden. Sie soll 12 000 DM ergeben. Baugelände wird in Erbpacht mit Vorkaufsrecht gegeben.

Rinteln (Weser): Auf einer Tagung des Finanzausschusses des Deutschen Städtebundes, Unterbezirk Niedersachsen, wurde die Erhebung der Wohnraumsteuer auf Länderbasis unter Zugrundelegung der Grundsteuer als am zweckmäßigsten erklärt. Bei allen anderen Verfahren entstehen wenigstens 15 vH Verwaltungskosten. Das Verfügungsrecht über die Wohnraumsteuerbeträge müsse auf jeden Fall den Gemeinden belassen werden.

Schwandorf (Bayern): Das gegen Kriegsende zerstörte Tonwerk Schwandorf (Bayern) nahm Anfang Mai 1949 mit dem größten Teil der früheren Belegschaft von etwa 300 Mann den Betrieb wieder auf. Hergestellt werden sanitäre Einrichtungsgegenstände aus Edelfeuerton, Spülsteine, Waschtische und Toiletteinrichtungen.

Uelzen (Hannover): Die Luftbrückensiedlung wird auch nach Aufhebung der Blockade Berlins gebaut, jedoch ist das Wohnungsbauprojekt nach einem neuen Entwurf des Architekten Fricke, Hannover, im Gesamumfang verkleinert worden.

Ein westdeutscher Kaltasphaltindustrieverband

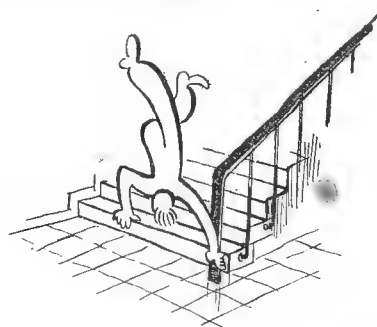
Unternehmen der Kaltasphaltindustrie der Bizone schlossen sich zum Fachverband der Kaltasphaltindustrie zusammen. Sitz des Verbandes: Hamburg 36, Shell-Haus. Im Vorstand sind die Colas Kaltasphalt GmbH in Hamburg, Vereinigte Asphalt- und Teerprodukten-Fabriken GmbH in Hamburg, Vedag Vereinigte Dachpappenfabriken AG in Frankfurt/Main vertreten. Vorsitz: Regierungsbaumeister a. D. Franz Ruoff, Hamburg, Stellvertreter: Direktor Simokat, Hamburg und Direktor Dr. Malchow, Frankfurt a. M.

Verschärfter Druck auf die Baukosten

Nach einer Mitteilung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums äußert sich der Konkurrenzkampf im Baugewerbe in teilweise äußerst niedrigen Submissionsergebnissen. Bei einem Durchschnittspreis von 50 bis 65 DM je m² umbauten Raumes sind bereits Angebote zu verzeichnen, die weit unter 50 DM liegen.

Normen-Auslege- und Beratungsstelle

Am 1. Juni 1949 wurde im Ostsektor von Groß-Berlin, Unter den Linden 36, Zimmer 129, Tel.: 42 28 36 und 42 85 29, eine Normen-Auslege- und Beratungsstelle eröffnet. Die vom Deutschen Normen-Ausschuß (DNA) herausgegebenen DIN-Normen stehen hier in einer vollständigen Sammlung allen Interessenten (Betrieben, Gewerbetreibenden, freischaffenden Ingenieuren, Studierenden, Privatpersonen) zur kostenlosen Einsicht zur Verfügung. Beratung über alle die Deutschen Normen betreffenden Fragen erfolgt ebenfalls kostenlos. Die Normen-Auslegestelle ist geöffnet: Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr, Sonnabend von 9 bis 12 Uhr.



Vom Handlauf geführt . .

NEUE BAUWELT • Heft 25 vom 20. Juni 1949 • Neue Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Werner Spillhagen, 1. 8. 1901 in Potsdam; Karl Weilbier, 7. 3. 1892 in Wolfenbüttel; Walter Woering (Daten werden nachträglich genannt); Baumeister Albert Juhl, 20. 6. 1884 in Stralsund; Dipl.-Ing. Heinz Schwarz, 16. 7. 1910 in Neudamm, Krs. Königsberg.

Arbeitsaufwand für Erdarbeiten im Tiefbau

Einteilung nach der VOB, I A, Ziffer 1:			Bodenarten:		Ziffer	Menge	Stunden	
a)	Schlammiger Boden, Triesand	— nur mit Schöpfgefäßen zu beseitigen;			23,4	1 m²	Rasen, bis 15 cm dick, von Haufen laden, mit Schubkarren bis 50 m Entfernung transportieren, abladen, in der Ebene im Verbande andecken, anschlagen einschl. Einstreuen der Fugen mit Humus	0,65
b)	leichter Boden	— mit Schaufel oder Spaten lösbar — (loser Boden, Muttererde, Sand), Böschungswinkel etwa 45 Grad;						
c)	mittlerer Boden	— mit Spitzhacke oder Spaten lösbar — (festgelagerter Lehm, kiesiger Lehm, leichter Ton, Torf), Böschungswinkel etwa 60 Grad;			23,5	1 m³	Sand, Kies und nicht bindige Erde (Schaufelboden), Bodenklasse b (vgl. Vorbemerkung) lösen und laden in Schubkarren	0,66
d)	fester Boden	— durch Keile oder Sprengen lösbar — (schwerer Lehm mit Trümmern, fester Ton, grober Kies mit Ton, fester Mergel, langlagernder Bauschutt oder Asche, schieferartiger Fels oder Steingeschiebe), Böschungswinkel etwa 80 Grad;					lösen und laden in Muldenkipper	0,64
e)	Felsen	— nur durch Sprengen mit Sprengstoffen lösbar — mit Böschungswinkel bis zu 90 Grad.					lösen und laden auf Lastwagen	0,72
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	0,80
23,6	1 m³						mittleren Boden, nur mit Spaten lösbar, Bodenklasse c	1,10—1,35
							lösen und laden in Schubkarren	1,10—1,30
							lösen und laden in Muldenkipper	1,20—1,45
							lösen und laden auf Lastwagen	1,35—1,60
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	
23,7	1 m³						festen Boden (schwerer Hackboden), Bodenklasse d (vgl. Vorbemerkung)	2,40—3,10
							lösen und laden in Schubkarren	2,40—3,10
							lösen und laden in Muldenkipper	2,65—3,40
							lösen und laden auf Lastwagen	2,80—3,50
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	
23,8							Lösen und Herauswerfen von Boden aus Baugruben und bis 3 m beiseitesetzen	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,70
	1 m³						der Bodenklasse c	1,25—1,50
	1 m³						der Bodenklasse d	1,50—3,30
	1 m³						der Bodenklasse e	2,50
23,8a	1 m³						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH zu den Werten von Ziffer 23,8.	
23,9							Lösen von Boden und bis 1,50 m in die Höhe und 0,50 m über den Ausschachttrand der Baugrube hinauswerfen	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,90
	1 m³						der Bodenklasse c	1,35—1,65
	1 m³						der Bodenklasse d	1,65—3,80
	1 m³						der Bodenklasse e	3,00
23,9a	1 m³						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH zu den Werten der Ziffer 23,9.	
23,10							Für je 1,50 m Mehrtiefe für die Ausschachtung von Baugruben als Zuschlag zu vorstehenden Ziffern bei Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,80
	1 m³						der Bodenklasse c	1,00
	1 m³						der Bodenklasse d	1,30
	1 m³						der Bodenklasse e	1,30
23,10a	1 m²						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH. zu den Werten der Ziffer 23,10.	
23,11							Lösen und Laden in Förderkübel von Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,75
	1 m³						der Bodenklasse c	1,10—1,25
	1 m³						der Bodenklasse d	1,50—3,00
	1 m³						der Bodenklasse e	2,50
23,12							Lösen und Aufsetzen auf Förderband von Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,65
	1 m³						der Bodenklasse c	1,00—1,15
	1 m³						der Bodenklasse d	2,20—3,00
	1 m³						der Bodenklasse e	2,25

(Wird fortgesetzt)

Einteilung nach der VOB, I A, Ziffer 1:			Bodenarten:		Ziffer	Menge	Stunden	
a)	Schlammiger Boden, Triesand	— nur mit Schöpfgefäßen zu beseitigen;			23,4	1 m²	Rasen, bis 15 cm dick, von Haufen laden, mit Schubkarren bis 50 m Entfernung transportieren, abladen, in der Ebene im Verbande andecken, anschlagen einschl. Einstreuen der Fugen mit Humus	0,65
b)	leichter Boden	— mit Schaufel oder Spaten lösbar — (loser Boden, Muttererde, Sand), Böschungswinkel etwa 45 Grad;						
c)	mittlerer Boden	— mit Spitzhacke oder Spaten lösbar — (festgelagerter Lehm, kiesiger Lehm, leichter Ton, Torf), Böschungswinkel etwa 60 Grad;			23,5	1 m³	Sand, Kies und nicht bindige Erde (Schaufelboden), Bodenklasse b (vgl. Vorbemerkung) lösen und laden in Schubkarren	0,66
d)	fester Boden	— durch Keile oder Sprengen lösbar — (schwerer Lehm mit Trümmern, fester Ton, grober Kies mit Ton, fester Mergel, langlagernder Bauschutt oder Asche, schieferartiger Fels oder Steingeschiebe), Böschungswinkel etwa 80 Grad;					lösen und laden in Muldenkipper	0,64
e)	Felsen	— nur durch Sprengen mit Sprengstoffen lösbar — mit Böschungswinkel bis zu 90 Grad.					lösen und laden auf Lastwagen	0,72
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	0,80
23,6	1 m³						mittleren Boden, nur mit Spaten lösbar, Bodenklasse c	1,10—1,35
							lösen und laden in Schubkarren	1,10—1,30
							lösen und laden in Muldenkipper	1,20—1,45
							lösen und laden auf Lastwagen	1,35—1,60
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	
23,7	1 m³						festen Boden (schwerer Hackboden), Bodenklasse d (vgl. Vorbemerkung)	2,40—3,10
							lösen und laden in Schubkarren	2,40—3,10
							lösen und laden in Muldenkipper	2,65—3,40
							lösen und laden auf Lastwagen	2,80—3,50
							lösen und laden auf Eisenbahnwagen	
23,8							Lösen und Herauswerfen von Boden aus Baugruben und bis 3 m beiseitesetzen	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,70
	1 m³						der Bodenklasse c	1,25—1,50
	1 m³						der Bodenklasse d	1,50—3,30
	1 m³						der Bodenklasse e	2,50
23,8a	1 m³						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH zu den Werten von Ziffer 23,8.	
23,9							Lösen von Boden und bis 1,50 m in die Höhe und 0,50 m über den Ausschachttrand der Baugrube hinauswerfen	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,90
	1 m³						der Bodenklasse c	1,35—1,65
	1 m³						der Bodenklasse d	1,65—3,80
	1 m³						der Bodenklasse e	3,00
23,9a	1 m³						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH zu den Werten der Ziffer 23,9.	
23,10							Für je 1,50 m Mehrtiefe für die Ausschachtung von Baugruben als Zuschlag zu vorstehenden Ziffern bei Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,80
	1 m³						der Bodenklasse c	1,00
	1 m³						der Bodenklasse d	1,30
	1 m³						der Bodenklasse e	1,30
23,10a	1 m²						Boden aus Rohrgräben bedingt einen Zuschlag von 10 vH. zu den Werten der Ziffer 23,10.	
23,11							Lösen und Laden in Förderkübel von Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,75
	1 m³						der Bodenklasse c	1,10—1,25
	1 m³						der Bodenklasse d	1,50—3,00
	1 m³						der Bodenklasse e	2,50
23,12							Lösen und Aufsetzen auf Förderband von Boden	
	1 m³						der Bodenklasse b	0,65
	1 m³						der Bodenklasse c	1,00—1,15
	1 m³						der Bodenklasse d	2,20—3,00
	1 m³						der Bodenklasse e	2,25

(Wird fortgesetzt)

Leistungs- und Maschinenaufwand			Lösen und Laden		Ziffer	Menge	Stunden
23,1	1 m³	Mutterboden, bis 20 cm dick, lösen					
			a)	laden mittels Schubkarren, bis zu 50 m Entfernung transportieren und kippen einschl. Aufsetzen auf meßbare Haufen			
23,1a	1 m²	Gelände von Strauchwerk bis zu 6 cm Stammdurchmesser befreien (als Zulage zu Ziffer 23,1)					1,75 1,35
23,2	1 m²	Rasen, bis 15 cm dick lösen, laden, mit Schubkarren bis 50 m Entfernung transportieren, abladen und stapeln					0,30
23,3	1 m²	Rasen, bis 15 cm dick, lösen, laden bis 100 m Entfernung mit Loren transportieren, abladen und an Böschungen andecken					0,40 0,85

(Wird fortgesetzt)

Ahsen-Oetzen Nr. 15 (23). Wh, 40 000 DM. Bh: Brün Stührmann daselbst. Arch: Heinrich Brinkmann, Morsum 92, Kreis Verden a. d. Aller.

Backnang (14a), Sachsenweiler. Wh, gpl. Bh: Robert Trefz, Affalterbach. Arch: Wahl, Erbstetter Str. 2. — Rötzensweg. Wh. Bh: Dr. Heinz Scholtz, Dipl.-Kaufmann, daselbst. Arch: Kref, Hasenhäde 21. Sulzbacher Str. Sägewerk, beg. Bh: Karl Braun, Sägewerk. Arch: Brunold, Schillerstr. 44. — Stuttgarter Str. Wh, beg. Bh: Julius Geyer, Betriebsleiter. Arch: Nußbaum, Stuttgarter Str. 132. — Sachsenweiler. Gaststätte, beg. Bh: Kreisbaugenossenschaft. Arch: Schnauer, Weissacher Str. 12.

Bad Soden (16). Wh. Bh: Ludwig Ringelmann. Arch: Hausmann.

Bamberg (13a). Umbau d. Ulanenkaserne in Wgn, 400 000 DM. Bh: Stadt.

Barssel, Oldenbg. (23). Fischräucherei mit Wg. Bh: Egbert Kosmis. Arch: Eugen Schlüter, Carolinenhof, Post Barssel. — Gewächshäuser mit Wg. Bh: D. J. Burmann. Arch: Eugen Schlüter, Carolinenhof, Post Barssel. — Wiederaufbau d. Volksschule, beg., 4 Lehrer-Wgn in Harkebrügge, gpl. Bh: Gemeinde. Arch: Eugen Schlüter, Carolinenhof, Post Barssel.

Berlin-Friedenau, Handjerystr. 52/53. Kirche mit Gemeindehaus, beg. Bh: Evangelische Gemeinschaft in Deutschland. Arch: Karl Gerhard Witte, Berlin-Dahlem, Engler-Allee 40/42. A: Siemens Bauunion, Berlin-Siemensstadt, Nönnendamm-Allee.

Berlin-Lichterfelde-West (1), Baseler Str. 95—97. Wh, beg. Bh: Erna Fiebelkorn, Berlin-Lichterfelde, Steinackerstr. 8. Arch: Erich Ruhtz, Berlin-Lichterfelde, Hortiensenstr. 29. Tel: 76 53 94.

Berzdorf a. d. Eigen (10a). Hochwasserschutzdamm auf dem rechten Bießnitz-Ufer, gpl. Bh: Braunkohlenverwaltung Welzow, VVB der Kohlenindustrie, Werk Berzdorf a. d. Eigen. — 100 Werk-Wgn, gpl. Bh: Braunkohlenverwaltung Welzow, VVB der Kohlenindustrie, Werk Berzdorf a. d. Eigen, Kreis Löbau, Sa. Bltg: Landessiedlungsgesellschaft Sachsen GmbH, Zweigstelle Löbau, Lindenstr. 5.

Bremen (23), Habenhausen, Holzdam 129. Wh, gpl. Bh: G. Wilkens, daselbst. — Hutfilterstr. 18. Geschäftsh., 225 000 DM, gpl. Bh: Siewert & Co., Elektrohandl., daselbst. — Würzburger Str. 36. Wh, gpl. Bh: Otto Lange, daselbst. — Mittelwiese 26. Wh, gpl. Bh: L. v. Hamme, daselbst. — Admiralstr. 96. Aufbau d. Erdgeschosses, 116 000 DM, gpl. Bh: Menck, Schulz & Co., Stuhlrohrfabrik, daselbst. — Woltmershauser Str. 366—368. Geschäfts- u. Wh, gpl. Bh: Wilh. Groß, Klempnerei, daselbst. — Buntentorssteinweg 91. Lagerschuppen, gpl. Bh: Chr. Tewes, Holzhandlung, daselbst. — Neustadts-Contrescarpe 176. Wh m. Arztpraxis, 36 000 DM, gpl. Bh: J. H. Thiele, daselbst. — Taubenstr. 14b. Wh m. Werkstatt, gpl. Bh: J. Katenkamp, Klempnerei, daselbst. — Am Koppenberg 26. Wh, gpl. Bh: Joh. Meyer, daselbst. — Osterholz, Oewerweg 95 A. Wh, gpl. Bh: H. Jeschkowsky, daselbst. — Theodorstr. 12/13. Dachenerneuerung, 30 000 DM, gpl. Bh: Union-Brauerei Bremen, daselbst. — Glücksbürger Str. 51a. Geschäfts- u. Wh, gpl. Bh: Gerh. Behnken, Eisenwaren, daselbst. — Woltmershauser Str. 295. Doppelwh, 51 000 DM, gpl. Bh: Gottfr. Baden, daselbst. — Boßdorfer Str. 6. Doppel-Wh. 66 000 DM, gpl. Bh: Landeszentralbank Bremen. — Bakeweg 2. Wh, gpl. Bh: E. Oesselmann, daselbst. — Drakenburger Str. 87. Wh, gpl. Bh: Karl Klenke, daselbst. — Dobbenweg 8. Wh m. Arztpraxis, gpl. Bh: Dr. H. Cosack, daselbst. — Hemmstr. 124—126. Kranken- u. Schwesternh., 350 000 DM, gpl. Bh: Evangelische Diakonissenanstalt Bremen, daselbst. — Hegelstr. 97. Wh, 30 000 DM, gpl. Bh: Fritz Poppe, daselbst. — Hegelstr. 95. Wh, 30 000 DM, gpl. Bh: R. Blanke, daselbst. — Lahnstr. 21. Geschäfts- u. Wh, gpl. Bh: W. Tetzlaff, Gaststätte, daselbst. — Bremerhavener Str. 17. Geschäfts- u. Wh, gpl. Bh: Wilh. Rolf, Bäckerei, daselbst. — Bismarckstraße 137. Geschäfts- u. Wh, gpl. Bh: Helmut Meins, Batteriefabrik, daselbst. — Kornstr. 77. Wh, gpl. Bh: Otto Dreier, daselbst. — Uthremerstr. 155. Wh m. Büro, gpl. Bh: Hans Weber, daselbst. — Worpseweder Str. 74. Wh, gpl. Bh: K. Bartling, daselbst. — Holunderstraße 34. Wh, gpl. Bh: M. Kappel, daselbst. — Tarmstedter Str. 8. Wh, gpl. Bh: M. Sundmacher, daselbst. — Föhrenstr. 43. Wh, gpl. Bh: C. Morgenroth, daselbst. — Donandstr. 11. Wh, 37 500 DM, gpl. Bh: W. Maurer, daselbst. — Lilienthalstr. 91. Wh, gpl. Bh: H. Horstmann, daselbst. — Bismarckstr. 371—375. Werkhalle, 100 000 DM, gpl. Bh: Schmidt & Koch, Autoreparatur, daselbst. — Seilerstr. 14. Wh, gpl. Bh: Fritz Jeffke, daselbst.

Dresden (10a). Aufbau d. Hauptbahnhofs, gpl. Bh: Reichsbahndirektion Dresden. Bltg: Reichsbahndirektion, Hochbaudezernat, Dresden-A. 1, Wiener Str. 5 b.

Erkenschwick, Kr. Recklinghausen (21a), Holtgarde 70. Lagerraum mit Garage, gpl. Bh: Josef Humperdink, Oer-Erkenschwick, Holtgarde 70.

Finkenheerd b. Frankfurt/Oder (3). Werk-Wgn, gpl. Bh: Braunkohlenverwaltung Welzow, VVB der Kohlenindustrie, Braunkohlenwerk Finkenheerd.

Flechtorf (20b). Wh u. Stall. Bh: Walter Thönebe, daselbst. A: A. Kopp & Co., Braunschweig, Richard-Wagner-Weg 5.

Garstedt (24b). Ochsenzollerstraße. Wohn- u. Geschäftsh., gpl. Bh: Karl Ude, daselbst. Arch: H. Holst, Hamburg 20. A: H. Plambeck & Söhne.

Geilenkirchen, Bez. Aachen (22c). Niederheide, Dorfstr. Wh, gpl. Bh: Josef Dredde, Rischden 14. Arch: Gebrüder Hansen, Geilenkirchen. A: Gebr. Brendt, Hünshoven. — Gillrath, Provinzialstr. Wh, beg. Bh: Hubert Spirtz, Provinzialstr. 71 b. Arch: Karl Heinz Voß, Sit-

tandstr. 103. A: Heinrich Spirtz, Gillrath 70 b. — Gillrath, Dorfstr. Wh, beg. Bh: Heinrich Spirtz, Gillrath 71 d. Arch: Johann Grante-rath, Geilenkirchen. A: Peter Hillemacher, Tripsrath. — Bauchem. Wh u. Hotel, beg. Bh: Franz Steinbusch, Bauchem. Arch: Wilhelm Andermahr, Wassenberg. A: Wilhelm Wilms, Myhl b. Wassenberg.

Göttingen (20b), Groner Landstr. 59. Wh, gpl. Bh: Wille, Groner Landstr. 59. Arch: Graef, Riemannstr. 18.

Grötzingen (17a), Kaiserstr. 92/94, Eugen-Kleiber-Str. 2. Sechsfam. Whr., beg. 1 Reihnhaus (15 Wgn), gpl. Bh: Gemeinnützige Baugenossenschaft Grötzingen. — Mittelstr. 14. ZWh., beg. Bh: Friedrich Gerber, Blumenhändler, Mittelstr. 14. Arch: Mössinger. — Setzweg. EWh, beg. Bh: Gustav Jahn, Zimmermeister. Arch: Wilh. Wede.

Gronau, Hannover (20a), Auf der sauren Maate. Wh. Bh: Graf v. Berg-Dewitz. Arch: Gustav Wulff, Hannover, Brehmstr.

Hannover (20a), Scheelenkamp 4, 6, 2 Wh-Ausbauten, je 87 800 DM. Bh: Spar- und Bauverein. Arch: Schieck. — Podbielskistr. 73. Dach-geschoßausbau, 35 000 DM. Bh: Kuhn, daselbst. Arch: Mehrländer. — Holscherstr. 6. Wh-Instandsetz., 29 400 DM. Bh: Fick, daselbst. Arch: Faulbach. — Sallstr. 101. Wh-Aufbau, 60 000 DM. Bh: Scheibe, daselbst. Arch: Brachvogel. — Oberstr. 19. Wh-Instandsetz., 20 000 DM. Bh: Schrader, daselbst. Arch: Hoyer. — Hildesheimer Str. 33a. Wh-Aufbau, 20 000 DM. Bh: Falke, daselbst. Arch: Suhlry. — Lutherstr. 26a. Wh-Aufbau, 147 800 DM. Bh: Plinke, daselbst. Arch: Krumbach. — Bahnhofstr. 5. Geschäftshaus, 40 500 DM. Bh: Mehmehl, daselbst. Arch: Springer. — Eichelkampstr. 141. Fabrikauflauf, 72 300 DM. Bh: Stein, daselbst. Arch: Reese. — Ständehausstr. 5. Büro- u. Geschäftshaus, 140 000 DM. Bh: Siebrecht, daselbst. — Friedrichstr. 1a. Arztpraxis, 20 000 DM. Bh: Hunemann, daselbst. Arch: Frankwitz. — Sallstr. 101. Konditorei, 60 000 DM. Bh: Scheibe. Arch: Brachvogel. — Seestr. 29. Werkstatt u. Büro, 30 000 DM. Bh: Bribbermann, daselbst. — Herrenhäuserstr. 81/89. Lagerraum, 48 300 DM. Bh: Vereinsbrauerei, daselbst. Arch: Kruse.

Heidenheim, Brenz (14a). Wohn- u. Geschäftsh. mit Fabrikations-anbau. Bh: Fa. Gebrüder Degeler, Bühlstr. 25. Arch: Otto Munz, Ulmer Str. 17. A: Baugeschäft Staud, Heckentalstr. 1. — Café-Restaurant-Anbau. Bh: Karl Heim, Kaufmann, Talstr. 112. Arch: Seifritz, Schwanenstr. 26. — EWh mit Atelier. Bh: Hans Fischer, Kunstmaler, Hechtstr. 16. Arch: Raichle, Hauptstr. 4. — Wohn- u. Werkstattgeb. Bh: Josef Pröbstle, Kunststeinherstellung, Heiden-heim-Schnaitheim, Heidenheimer Str. 207/209. Arch: Seifritz, Schwanenstr. 26. — Magazinbaracke. Bh: Stadtwerke. — Erzknappenweg 2. EWh. Bh: Fa. Paul Hartmann A.G., Verbandstoff-Fabriken. Arch: G. Werner. — Albstr. 3 Doppel-Whr. Bh: Gemeinnützige Baugesellschaft. Arch: Seifritz, Schwanenstr. 26. A: Baugeschäft Kohler, Talstr. 29. — Stresemann- und Scheidemannstr. 6 Doppel-Whr. Bh: Gemeinnützige Baugesellschaft. Arch: Seifritz, Schwanenstr. 26. A: Baugeschäft Weireiter, Hohestr. 67.

Kanzem, Kr. Saarlouis (22b). Wohn- u. Ökonomiegeb. Bh: Joh. Pfeifer. Arch: Hoffmann, Biebelhausen.

Kassel (16), Brunnerstr. Wohn- u. Geschäftsh., 70 000 DM. Bh: Rolf Becker, Witzhausen Markt 7. — Hohnemannstr. Wh. Bh: Karl Breuning, Mönchebergstr. 50. — Opernstr. 11. Wohn- u. Geschäfts-haus, 35 000 DM. Bh: Mielewerke A.G., daselbst. — Frankfurter Straße 73. Geschäftshaus. Bh: Wilhelm Haberland, daselbst. — Hersfelder Str. 19. Wh. Bh: Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH., Wildemannsgasse 14.

Kevelaer (22a), Koxheider Straße. Wh, gpl. Bh: Karl Heß, Reg.-Bau-inspektor, Kevelaer-Wetten 220. — Jägerstraße. Wh, gpl. Bh: Ernst Seifert, Jägerstr. 52. Arch u. A: Gebr. Tebartz, Rheinstraße. — Wember Straße. Schlachthaus mit Kühlraum, gpl. Bh: Arnold Büns, Wember Straße. Arch: Hermann Helms, Annastraße. — Koxheide-straße. Wh, gpl. B: Georg Josefs, Hauptstraße. Arch: R. Wettstein, M. Hermens, Geldern. — Gelderner Str. 27. Wiederaufbau des Wohn-u. Geschäftsh., gpl. Bh: Peter Kamps, Gelderner Str. 27. Arch: Rudolf Wettstein, Krefeld-Geldern. — Gelderner Str. 145. Wiederaufbau d. Wh, gpl. Bh: Ludwig Artz, Busmannstr. 8. Arch u. A: Gebr. Tebartz, Rheinstraße.

Lauf a. d. Pegnitz (13a). Zwölfam.-Wh, gpl. Bh: Baugenossenschaft Bauhilfe, eGmbH. Arch: H. J. Hebestreit, Dipl.-Ing., Espanstr. 15.

Lauterbach (16), Bahnhofstr. Fabrikgeb. Bh: Herbert & Co., Papier-fabrik. Arch: Hans Fink. — Am Kirchberg. ZWh, gpl. Bh: Wilhelm Möbig. Arch: Heinrich Völler, Frischborn. — Bahnhofstr. 85 Wh, gpl. Bh: Georg Ernst Rausch. Arch: Otto Rausch. — Steiniggrund. EWh, gpl. Bh: Marg. Hahn. Arch: Hermann Fink. — Vogelsbergstr. Jugendheim, gpl. Bh: Landrat des Landkreises Lauterbach. Arch: Staatsbauamt Lauterbach. — Im Haidgraben. Wh, gpl. Bh: Theodor Flüger, Schütz 1. Hessen. Arch: Hugo Berner, Schütz, Perleberg. — Ohmstr. Garage m. Wg, gpl. Bh: Otto Fritz, Ulrichstein. Arch: Georg Volz, Ulrichstein. — Ortsstr. Wh. Bh: Heinrich Hofmann, Landen-hausen. Arch: Heinrich Zinn, Landenhausen. — An der Münz. Wh, gpl. Bh: Stadt Lauterbach. Arch: Karl Brackemeier, Lauterbach. — Bahnhofstr. Wh, gpl. Bh: Anton Schneider 2., Herbstein. Arch: Hans Brehm, Offenbach. — Gemeindeweg. Wh, gpl. Bh: Heinrich Eidmann, Stockhausen. — Ortsstr. Wh, gpl. Bh: Emma Unfried, Ilbeshausen. Arch: Josef Lang, Grebenhain.

Löbau, Sa. (10a), Weißenberger Str. 21. Aufbau des Vierfam.-Wh, gpl. Bh: Alfred Henke, Korbmachermeister, daselbst.

Lübeck (24). 200 Wgn, gpl. Bh: Reichspost Lübeck. — 650 Wgn, gpl. Bh: Gewerkschaftshaus-Gesellschaft, Lübeck.

Lünen (21b). Baukelweg. Büro- u. Wh, gepl. Bh: Lünser Betonwerke. — Bahnstr., Wh, beg. Bh: Wilhelm Fricke, Eichendorffstr. — Krähenort. Wh, gpl. Bh: Rudolf Sonnak, daselbst. A: Gustav Weiß, Bahnstr. — Borker Str. Fabrikhalle, gpl. Bh: Schmidt u. Co. A: Anton Feuerpeil, Kleiststr. — Spichernstr. Wh, beg. Bh: Arnold Stötzel, Spichernstr. A: Gustav Weiß, Bahnstr. — Goethestr. Wh, beg. Bh: Johann Petschgar, Goethestr. 12. A: Anton Feuerpeil, Kleiststr. — Kupferstr. Lagerhalle, beg. Bh: Hüttenwerke Kayser u. Co., daselbst. — Ernst-Becker-Str. Wh, beg. Bh: Richard Rauschner, daselbst. A: Schwarz, Dortmund. — Moltkestr. Lagerhalle, beg. Bh: Steag, Steinkohlen-ElektrizitätsAG., Moltkestr. — Steinstr. Wh, gpl. Bh: Karl Fischer, Steinstr. A: Gustav Weiß, Bahnstr. — Kappenberger Str. Wh, beg. Bh: Wilhelm Meier, daselbst. A: Karl Schlichterle, Wilhelmstr. — Hülshof. Siedlung (10 Wgr), gpl. Bh: Stadt. — Brambauer Str. Büro u. Lager, gpl. Bh: Gebr. Stumm, Zeche Minister Achenbach. — Heimstr. Wh, gpl. Bh: E. Pohlmann, daselbst. A: Karl Schlichterle, Wilhelmstr. — Borker Str. Wh, gpl. Bh: Jos. Kirchhoff, Marienstr. A: Georg Waßmuth, Kleiststr. — Borker Str. Wh, gpl. Bh: W. Schmelzger, daselbst. A: Gustav Weiß, Bahnstr.

Meerdorf 215 (20b). Wh m. Stall. Bh: Inge Stöter, Meerdorf 58. A: Martin Ebermann, Meerdorf 73.

Nauen (2). Wh-Block, gpl. Bh: Stadt.

Neckarsulm (14a). Wohn- u. Ökonomiegeb., beg. Bh: Heinrich Merkle. Arch: Chardon. — Wh, gpl. Bh: Josef Steidle, Arch: Chardon. — Maschinenhalle, beg. Bh: Firma Baldauf, Arch: Chardon. — Wgr, gepl. Bh: Landesbaugenossenschaft Württ. Verkehrsbeamter u. Arbeiter, Stuttgart. — Freibad u. Ökonomiegeb., gpl. Bh: Stadt.

Neuenhaus (23). Schulgeb. Bh: Stadt.

Neviges, Kreis Düsseldorf-Mettmann (22a), Kirchplatz 18. Wh, gpl. Bh: Ludwig Arnst, Kirchplatz 17. — Burgfeld. Wh, gpl. Bh: Aug. Pannen, Dammstr. Arch: Hebekeuser, Velbert.

Nordhorn (23). 50 Belegschaftshäuser. Bh: Gewerkschaft Wintershall AG.

Oelsberg, Kr. St. Goarshausen (22b), Wh. Bh: Willi Beeres, Maurer. Arch. u. A: Hehner, Nastätten.

Oldenburg (23), Ekkardstr. 6: Anbau eines Wohn- u. Bürogeb. Bh: Walter Hempel, daselbst. Arch: Eilers u. Sandfort, Damm 39. — Ecke Schmalkamp u. Fahrenkamp. Wh. Bh: Erich Schütte, Ofendiekerstr. 20. Arch: G. S. G. Oldenburg, Moltkestr. 23. — Dragonerstraße 55. Umbau u. Aufstockung d. Wohn- u. Geschäftsh. Bh: Leo

Dedden, Dragonerstr. 55. Arch: Eilers u. Sandfort Damm 39. — Sodenstich 37. EWh. Bh: Bernh. v. Seggern, daselbst. Arch: Oberinspektor H. Hartmann, Kriegerstr. 24. — Gartenstr. 2. Aufstock. d. Zwischenbaues u. Einricht. einer Klein-Wg., Büroaracke. Bh: Zentral-Boden-Kredit-Bank, daselbst. Arch: Sandeck u. Venzky, Gartenstr. 4. — Junkerstr. 17. Schulbau. Bh: Stadtbauamt, Schloßplatz 7. A: Baugeschäft W. Kleen u. Sohn, Sandstr. 3a.

Pinneberg (24b). Wh, gpl. Bh: Walter Beig jun., daselbst. Arch u. A: H. Gätjens. — Wh, gpl. Bh: Frau Dr. Andresen, daselbst. Arch: Klaus Groth. A: H. Kowalewski. — Feldstraße. 2 Reihenhäuser, gpl. Bh, Arch: Bauunternehmung Christian Oelting, Osterholder Allee 2.

Quickborn, Holstein (24b). Wohn- u. Geschäftsh, gpl. Bh: Wilhelm Kuhlmann, daselbst. Arch: H. Steffen, daselbst. A: C. Soltau.

Rethen, Leine (20a), Siedlung „Auf dem Steinfeld“ u. Schule, gpl. Bh: Gemeinde. Arch: Gustav Wulff, Hannover, Brehmstr.

Rünigen (20b), Leiferder Weg. Wh. Bh: Walter Laser, Frankfurter Straße. Arch: W. Kühne. — Nr. 98. Geschäftsh. Bh: Hugo Festerling, daselbst. A: Heinrich Otte, Thiede.

Schandelah 3 (20b). Saal m. Bühne. Bh: A. Niemeyer, daselbst. Arch: Rudolf Friedrich, Destedt.

Schlüchtern (16). Wh. Bh: Philipp Orth. Arch: Jürgen Pauli.

Steinau, Kr. Schlüchtern (16). Wh. Bh: Richard Thielemann. Arch: Kühn. — Wh mit Laden. Bh: Andreas Müller. Arch: Schmidt.

Stralsund (3). 2 Volksschulen, gpl. Bh: Stadt.

Strücklingen b. Barssel (23). Volksschule mit 4 Lehrer-Wg, gpl. Bh: Gemeinde. Arch: Eugen Schlüter, Carolinenhof b. Barssel.

Umbach, Kr. Schlüchtern (16). Wh. Bh: Josef Pappert. Arch: Rainer, Sarrod.

Veltheim a. d. Ohe (20b). Kapelle mit Pfarrhaus. Bh: Bischöfliches Generalvikariat in Hildesheim, Pfaffenstieg 2. Arch: Bischöfliches Bauamt.

Waggum (20b). 4 Wg. Bh: Walter Kraul u. Otto Engler. A: Hermann Diestelmann, Wenden. — 4 Wg. Walkerling u. Karl Köllmann. A: Hermann Diestelmann, Wenden.

Wallroth, Kr. Schlüchtern (16). Wh. Bh: Karl Blum. Arch: Pauli, Schlüchtern.

Wendhausen (20b). Wh. Bh: Nietmann & Odrich, Pappenfabrik. Arch: Helmut Wolters, Braunschweig, Broitzemer Str. 9.

Wilhelmshaven (23). Schulgeb., Wiederherstellung d. Rathauses, gpl. Bh: Stadt.

„IBAG“

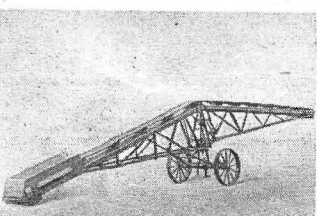
Aufbereitungsanlagen
fahrb. und stat.

Brechanlagen

Vibrationssiebe

Ersatzbrechbacken

VERKAUFSBÜRO BERLIN
KURT NIETHAMMER
BERLIN-CHARLOTTENBURG 1
Richard-Wagner-Str. 25 · Ruf: 32 13 64



Das neue „BLEICHERT“
der

A. Bleichert Förderanlagen G.m.b.H.
Nürnberg

Ersatzteile · Gummigurte · Elektrotrommelmotore lieferbar durch

VERKAUFSBÜRO BERLIN
KURT NIETHAMMER
BERLIN-CHARLOTTENBURG 1
Richard-Wagner-Str. 25 · Ruf: 32 13 64

Berlins Aufbau

erfordert modernste Bauweise!
Denken Sie schon jetzt an die
Anschaffung der Geräte der

Schüttbauweise

und der

Vibrationstechnik

Gitterschalung „Leonhardt-Bossert“
bereits auf Berliner Baustelle zu
besichtigen.

KURT NIETHAMMER

Baumaschinen

Berlin-Charlottenburg 1

Richard-Wagner-Straße 25 / Fernsprecher: 32 13 64



GEBRÜDER WACKER KG.

EBENHAUSEN / INGOLSTADT

ELEKTROBAUGERÄTE

Elektro-Rüttelstampfer-Hochleistungs-
Innen- und Außenrüttler

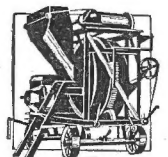
wieder lieferbar durch

VERKAUFSBÜRO BERLIN

KURT NIETHAMMER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 1

Richard-Wagner-Str. 25 · Ruf: 32 13 64



Baumaschinen - Ges.m.b.H.

Hannover

Betonmischer

Schnellbauaufzüge

Winden

VERKAUFSBÜRO BERLIN

KURT NIETHAMMER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 1

Richard-Wagner-Str. 25 · Ruf: 32 13 64

**Abbruch
Enttümmerung
Schuttbeseitigung
Erdarbeiten**

HERBERT BESSEL

Berlin-Steglitz, Leydenallee 102
Fernruf: 72 18 39

Schneiden und Pressen

von Blechen in allen Profilen bis 4 m Länge, Biegen von Ringen aller Profile, Blechbearbeitung und Übernahme von Schweißarbeiten, Dreh-, Stanz- und Aus-hauarbeiten, eiserne Türen und Treppen, Richten verbogener Träger, in Fertigung von Bän-schuppen sowie Massenartikel

MAX RIEGER

Bln. N58, Kastanienallee 79, Ruf: 42 23 43

Schaubilder in Blei, Kohle, Feder u. Aquarell liefert **F. VORETZSCH**, Architekt, (10a) Niedersiedlitz (Sachsen), Lockwitz Straße 35 (früher Dresden-A, Comeniusstr. 33)

TEILHABER

Für eine altangesehene Berliner Steinholz-Fußboden-Firma wird ein jüngerer kapitalkräftiger Teilhaber gesucht. Gef. ausf. Angeb. erbeten unter V. L. 418 an die „Neue Bau-welt“, Anz.-Abt., (1) Berlin SW 68

Terrazzo- u. Betonfußböden führt aus-

W. Heyde, Bau- u. Terrazzounternehmen Berlin - Pankow, Dolomitenstraße 95
Telefon: 48 20 33

Aus Vorrat:

Steingabeln 9zinkig
Aufreißhämmer (Preßluft)
Bohrhämmer (Preßluft)
dazu Meißel und Bohrstahl
Kompressor 1,7 — 1,9 cbm, fahrbar

ALBERT MEUTER

Baugeräte

BERLIN-TEMPELHOF

Bayernring 26 · Fernr. 66 61 23

Leichtbauplatten

Pläne u. Konstruktionszeichnungen f. Fabrikationsanlagen, auch Einzel-maschinen, m. Herstellungsverfahren für Klein-, Mittel- und Großanlagen
Karl Kautz, Ingenieurbüro
(10a) Dohna/Sa., Frenkelstraße 1

Für die Verlegung von

DUROLON

der ideale Fußbodenbelag

empfiehlt sich



WSEWOLOSKY & KELTERBORN
BAUUNTERNEHMEN, ABT. FUßBODENVERLEGUNG
BERLIN N 65, NORDUFER 3-4
Telefon: 46 37 23 und 46 72 89

litzenberger

BAUBEDARF · WERKZEUGE · EISENWAREN
ELEKTROERZEUGNISSE

Drahtseile Steingabeln Nägel
Rüstdraht Schaufeln Dachpappstifte
Gerüststricke Spaten Leichtbauplattenstifte
Kreissägen Kreuzhacken Hakenstifte
Scheineckenstifte Kammzwecken
Rabitzgewebe

Feilen

Sägefeilen

DR. ING. DR. JUR. ERICH LITZENBERGER · BERLIN-WILMERSDORF
BARSTRASSE 57-61 (AM FEHRBELLNER PLATZ) TELEFON: 87 40 03

Rolf Frieser

Baustoff-Großhandlung

G. m. b. H.

jetzt **Berlin-Südende**
Kelchstraße 23

Tel. 75 58 98, 75 20 47
und Berlin-Halensee
Güterbahnhof

Ausgebaute Frontwände werden nicht mehr abgebrochen, sondern mit der **Schäfferklammer** (P.A. 2588) ins Lot gerichtet. Lizenz-unternehmen an allen groß. Plätzen. Näheres durch den Erfinder: **Z. Schäffer, Baurat a.D.**, Stuttgart 13, Landhausstr. 256, Tel.: 41517

Deutscher Baukalender 1949

Das Handbuch für das gesamte Hochbauwesen

im 72. Jahrgang

Herausgeber Regierungsbaumeister
Eugen Fabricius

3 Bände, Halbleinen, zusammen rund 1500 Seiten
Preis DM 21,—

VERLAG AUGUST LUTZEYER
Minden/Westf. — Frankfurt am Main



GERHARD SCHNEIDER

HOCHBAU · TIEFBAU
STAHLBETONBAU

BERLIN N 20, Sternstraße 1

Telefon: 46 28 31 und 46 50 25

Für Schwerpunktbauvorhaben suchen wir:

2 km Feldbahngleis, 600 mm
Spur, 70-93 mm hoch
5 Kletterdrehscheiben
20 Muldenkipper, 1/4 m³

Heinr. Möwes & Co., K.-G.

Bauunternehmung

(19a) BAD SCHMIEDEBERG

Steinkohlenschlacke

gesiebt, in den Körnungen

20-40 mm
40-80 „
gibt ab

Theis AG. Berlin - Mariendorf
Ringstraße 49

75 41 94

Lieferung auch frei Bau

AN- und VERKAUF von
Heizungskesseln, Behältern
und Rohren
(auch zum Selbstausbau)

E. Roth

Berlin O 34, Tilsiter Straße 4/5

MALERMEISTER

ERWIN KRÄKEL Gegr. 1906
Bau- u. Dekorationsmalerei für In-dustrie, Behörden u. Privat, eigene Sandstrahlgebläse u. Spritzanlagen
Berlin-Schöneberg, Akazienstr. 25
Telefon 71 42 71

Löffel-Hochbagger - Einrichtung, Löffel-Tiefbagger - Einrichtung zu „Bug I“, 0,75 cbm, Greiferkorb mit Zähnen, 0,45 cbm, Baggerseile, Ramm-(Zylinder-)Bär, 1600 kg, Nachlaufbär, 800 kg, Mäklar m. Windwerk, Dickstoff-Kreiselpumpen sofort lieferbar. Albert Volk-mann, Berlin-Tempelhof, Borussiastr. 19

Neue Loren, 0,75x600, zu 325.- DM 11/12-PS-Dieselloks 7000.— DM, liefert Hans Hinze, Berlin-Grunewald, Lochow-damm 3, Tel.: 87 18 70, 9-15 Uhr.

Sandschaukeln, Größe 2, aus Stahl-blech, sofort ab Lager lieferbar; Stück 6,50 DM Ost. Zuschr. unt. V. P. 422 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abt., Bln. SW 68

Neue Bauwelt vom 1. Juli 1946 bis 31. Mai 1949, vollständig, gut erhalten, zu verkaufen. Preisangebot unter Dr. v. B. Prien/Chiemsee Ernsdorf 15 b

9 Balken,

gebraucht, 6,30 bis 7,20 lang,
zu verkaufen. Ruf 97 63 07

3500 m Schienen, Form Pr. 5, m. Laschen, ab Standort Bizone sofort zur Miete frei. Albert Volkmann, Berlin-Tempelhof, Borussiastraße 19

Dachdecker-Werkzeuge

Dachfenster

f. alle Bedachungsarten, in allen Größen
Schneefanglitter u. Schneefangstützen
Leiterhaken - Laufbrettstützen, verstellb.
Sturmklammern

sofort ab Berliner Lager lieferbar

Erich Hausmann, Dachdecker-Bedarf

Berlin W 35, Bülowstr. 96, Tel. 24 14 23



INDUSTRIE-FEUERUNGS-
SCHORNSTEIN- u. OFENBAU

A. GILLMEISTER & CO.

Fabrikschornsteinbau · Dampf-kessel-einmauerungen · Öfen für die keramische u. Glasindustrie
Eisen- und Metallschmelzöfen
Gaserzeugungsöfen · Kalkbrenn-öfen · Backöfen · Saunaöfen
Blitzschutzbau

BERLIN-GRÜNAU, WALCHENSEESTR. 1
Telefon 63 11 45

BERLIN W 30, KLEISTSTRASSE 35
Telefon 24 88 78/24 88 79

Weitere Niederlassungen:

Hannover · Düsseldorf · Frankfurt a. M.
München

Waschschüsseln

aus Alu-Guß

Waschkessel

aus Alu-Guß

aus laufender Produktion

lieferbar

Verlangen Sie Preisangebot!

GERHARD ROHDE

EGLN, BEZ. MAGDEBURG

Eisen- und Metallwaren-Großhandlung

Ziegelsplitt 0-3, 3-7, 7-15, 15-30
laufend abzugeben.

A. DOLL

Abt. Enttümmerung und Trümmer-verwertung, Telefon: 72 10 80

Dampflok Diesellok Kipper

0,75-1,00 cbm, Gleis 600 mm, Kreis-el- und Diaphragmapumpen mit Antrieb, 50-250 cbm/st., Kom-pressor mit Bohrhämmern, Motore, 3-4 kW, zur Miete gesucht.

F. u. J. Heinke, Baubüro
(15b) Altenburg (Thür.), Winterstr.,
Lager Hasag

**Hanfdrathseile
Bindfaden
Teer- und Weißstrick
Spießarbeiten**

Günther Lusche

Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 119
Telefon: 71 19 61

Industrie-, Schornstein-, Feuerungs- u. Industrieofenbau (Tunnel-, Rundöfen usw.)
Blitzschutz, Kesselmauerungen, Hochbau,
Dachdecker- und Zimmererarbeiten u.a.m.

Kraske & Klenke, Tel. 24 34 74

Büro: Berlin - Friedenau, Görresstr. 18
Bln.-Wilmsdorf Bln.-Karlshorst, Tel. 63 09 03
Ahrweiler Str. 1a Prinz-Eitel-Friedr.-Str. 12a

400 m Anschlußgleis

Preußen 8, komplett mit 5 Weichen, aus-gebaut, ab Westsektor lieferbar
R. Dolberg A.G., Berlin W 35,
Kurfürstenstraße 56. Telefon: 91 29 23

ALFRED KINZE

DACHDECKERMEISTER

BERLIN-STEGLITZ

LEYDENALLEE 87 · TELEFON: 72 19 93

Deutsche Bau-Ausstellung Nürnberg 1949

1.-18. September

Internationale Kongresse · Tagungen deutscher Bau-
fachverbände · Sonderschauen ausländischer Staaten,
deutscher Länder und Städte · Dauer-Musterbauten für
über 300 Wohneinheiten in neuzeitlichen Bautechniken
und Grundrisslösungen · Modernste
Trümmeraufbereitungsanlage



Es werden ausgestellt:

Baumaschinen · Baggergeräte · Fertighäuser · Bauteile · Baumate-
rialien · Baustoffe · Baubedarf · Förderanlagen · Transportmittel
Wohnbedarf · Handwerkerbedarf · Arbeitskleidung · Installation
und sanitäre Anlagen · Straßenbaumaschinen u. a. m.

300 000 qm Ausstellungsgelände mit 28 000 qm Hallenfläche



Von zahlreichen Baufachleuten besucht, bietet diese
gesamideutsche Fachausstellung im Zeitpunkt der
Belebung der Bauwirtschaft die Gewähr für erfolg-
reiche Beteiligung

**Auskünfte und Unterlagen durch die
Ausstellungsleitung, Nürnberg,
Lorenzerstr. 30 · Tel. 259 41**



AWA-BAU GMBH

**HOCH- UND TIEFBAU
ABBRUCH
ENTTRÜMMERUNG**

BERLIN C 2, Prenzlauer Straße 6 · Telefon 514817

SPEZIAL-KLINKERWERK

Nähe Helmstedt, welches Klinker, Klinker(spalt)platten,
Klinkerriemchen usw. herstellt, sucht Verbindung mit
Groß-Berliner Abnehmer

Anfragen unter V. M. 419 an die „Neue Bauwelt“, Anz.-Abtlg., Berlin SW 68



DACHKONSTRUKTIONEN IN STAHL

**LEICHTBAU-BINDER
JB 10 u. JB 12,⁵**

Stützweiten von 10,00 m bis 12,50 m
FÜR FLACHDÄCHER.

DACHSPARREN-BINDER

in allen gebräuchlichen Stützweiten
FÜR STEILDÄCHER.

C.H. JUCHO DORTMUND

WERK WAMBEL ABT. LEICHTBAU

RAEBEL WERKE

Hoch- und Tiefbau

**BETONBAU · STAHLBETONBAU
STRASSENBAU · ZEMENTDIELEN**

Berlin-Tempelhof

Teilestraße 9-10 · Telefon 75 13 91 u. 75 13 92

**Kiesgrube am Messeberg
CHARLOTTENBURG, liefert
aufgeladen auf Fahrzeuge
auch frei Baustelle**

**Betonkies
Pflasterkies
Spezialkies
Siebkies
Mauersand**

Bauunternehmung Wälder Rühlcke

Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau

Bln.-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 23
Fernruf: 92 79 65/66 Knobelsdorffstr. 9

Linoleum
Parkett- und Stabfußboden
Teppiche · Läuferstoffe
Gardinen · Dekorationen

Angebote,
Vertreterbesuch unverbindlich

RICHARD VOGEL

BERLIN W 35, POTSDAMER STR. 98
Telefon: 32 23 03

**Jalousien und
Rolläden**

in alter Leistungsfähigkeit
Seit 1879

Berliner Jalousie-Fabrik

J. BOCKSTALLER · Berlin SO 36
Pücklerstraße 24 · Telefon: 66 42 10

Dachsteine (Ton u. Zement)
Mauersteine
Dachpappe
Klebmasse · Teer

frei Bau liefert

W. RUSCH

Grünwald · Trabener Straße 65
Telefon: 97 64 78

„MESCHO“

der
**fahrbare
STEINFORMER**

DRPa.

150 Hohlsteine
50/25/22 cm täglich

**Preis:
DM 141,-**



**Würges-
Kuster**

G. m. b. H.
Baumaschinen

(13 b) Neusäß über Augsburg 2



**Abbrüche
Enttrümmerung
Eisenhandel**

A. M. BARTH GmbH.

BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN

WERNEUCHENER STRASSE, ECKE GENSLESTRASSE
Telefon: 59 45 52 Baubüro: 55 21 45



TRÄGER in allen Profilen
und Längen sowie

Rohre, Flach-, Winkel- u. Rundeisen
ständig vom Lager abzugeben

Richten von verbogenen T- u. U-Trägern

FRITZ NITZ GMBH.

Berlin-Tempelhof, Alboinstraße 96/110 · Telefon: 75 17 87 und 75 17 90